

Ersatzneubau Turnhalle

Adetswil, Bäretswil

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Bericht des Preisgerichts

Kunde

Gemeinde Bäretswil
Schulhausstrasse 2
8344 Bäretswil

Datum

07.12.2023



Impressum

Datum

07.12.2023

Bericht-Nr.

06791.200_03

Verfasst von

MIR, NBE

Basler & Hofmann AG
Ingenieure, Planer und Berater

Forchstrasse 395
Postfach
CH-8032 Zürich
T +41 44 387 11 22

Verteiler

- _ Ausschreibende Stelle
- _ Preisgericht
- _ Teilnehmende

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangslage und Zielsetzung	1
2.	Verfahren	2
3.	Teilnehmende	3
4.	Vorprüfung	3
5.	Beurteilung und Rangierung	5
6.	Empfehlung	6
7.	Anerkennung und Dank	6
8.	Genehmigung	8
9.	Projektverfassende	9
10.	Rangierte Projekte	11
11.	Weitere Projekte	22

Anhang

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Verfahren	Die Gemeinde Bäretswil veranstaltete für den Ersatzneubau der Turnhalle Adetswil, Bäretswil einen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren. Das Verfahren unterlag den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens. Für die Verfahrensbegleitung wurde Basler & Hofmann beauftragt.
Teilnahme	Teilnahmeberechtigt waren Teams von Planerinnen und Planern aus den Fachrichtungen Architektur und Landschaftsarchitektur. Die Federführung hatte durch die Fachrichtung Architektur zu erfolgen.
Termine	Das Verfahren wurde von April 2023 bis Dezember 2023 durchgeführt.
Aufgabenstellung	Auf dem Perimeter der Schulanlage Adetswil soll ein Ersatzneubau für die bestehende Turnhalle entstehen. Dieser beinhaltet die Nutzungen Sport (Einfachhalle), Aula / Singsaal und Blockzeiten (Betreuung) inklusive Nebenräume.
Zielsetzung	Ziel des Verfahrens war das Erlangen von Projektvorschlägen, welche die betrieblichen sowie die Ortsbaulichen, architektonischen, ökologischen und ökonomischen Anforderungen gleichermaßen überzeugend erfüllen. Gefordert war aus betrieblichen wie auch ökonomischen Überlegungen heraus, eine synergetische Nutzung der Haupt- und Nebenräume zu generieren. Der Ersatzneubau sollte sich gestalterisch gut in die bestehende Anlage einfügen und zusammen mit der neuen Umgebungsgestaltung ein Ensemble generieren.

2. Verfahren

Veranstalterin	Veranstalterin: Gemeinde Bäretswil Schulhausstrasse 2 CH-8344 Bäretswil
Verfahren	Projektwettbewerb im selektiven Verfahren gemäss den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens.
Grundlagen	Grundlage für den Projektwettbewerb im selektiven Verfahren bildet das Wettbewerbsprogramm vom 3. April 2023, das Projektpflichtenheft mit Raumprogramm und Beilagen vom 3. April 2023 und die Fragenbeantwortung vom 13. Juli 2023.
Preisgericht	Zur Beurteilung der Ergebnisse des Projektwettbewerbes setzte die Veranstalterin folgendes Preisgericht ein:
Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter	<ul style="list-style-type: none"> _ Beat Häfliger, Ressortvorsteher Liegenschaften (Vorsitz) _ Theo Meier, Ressortvorsteher Bildung (Stv. Vorsitz) _ Teodoro Megliola, Ressortvorsteher Finanzen (Ersatz)
Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter	<ul style="list-style-type: none"> _ Marcel Liesch, Marcel Liesch Architekten, Chur _ Ursina Fausch, Ernst Niklaus Fausch Partner, Zürich _ Daniel Schläpfer, Schläpfer Carstensen Landschaftsarchitekten, Zürich _ Roswitha Büsser, Roswitha Büsser Architekten, Zürich (Ersatz)
Expertinnen und Experten (ohne Stimmrecht)	<ul style="list-style-type: none"> _ Hugo Markstaller, Vereinsvertreter _ Iso Flepp, Lehrervertreter _ Stefan Gubler, Leiter Finanzen _ Res Betschart, Leiter Liegenschaften
Verfahrensbegleitung und Vorprüfung	<ul style="list-style-type: none"> _ Miroslav Stojanovic, Architekt (Verfahrensbegleitung), Basler & Hofmann _ Nina Behjati, Architektin (Verfahrensbegleitung), Basler & Hofmann

Termine

Inhalt	Datum
Präqualifikation	
Publikation auf www.simap.ch und Amtsblatt des Kantons Zürich	14. April 2023
Einreichung der Teilnahmeanträge / Bewerbungen	15. Mai 2023
Vorprüfung und Beurteilung der Bewerbungen	Mai / Juni 2023
Benachrichtigung Bewerber durch Verfügung	12. Juni 2023
Projektwettbewerb	
Einreichung Teilnahmebestätigung	16. Juni 2023
Ausgabe Planungsgrundlagen	19. Juni 2023

Ausgabe Modellgrundlage	Ab 19. Juni 2023
Begehung	21. Juni 2023 14:00 bis 16:00 Uhr
Frist für Eingang schriftlicher Fragen	30. Juni 2023
Versand der Beantwortung aller gesammelten Fragen	13. Juli 2023
Frist für Eingang Projektvorschlag (Dokumente / Pläne)	13. Oktober 2023
Frist für Eingang Modelle	27. Oktober 2023
Vorprüfung / Beurteilung Wettbewerbsprojekte	22. November 2023
Benachrichtigung Teilnehmer durch Verfügung	Dezember 2023
Publikation Jurybericht, Ausstellungseinladung	Dezember 2023
Öffentliche Ausstellung	1.-07. Januar 2024

3. Teilnehmende

Im Rahmen der Präqualifikation wurden aus 21 eingereichten Bewerbungen 10 Teams zur Teilnahme eingeladen, darunter zwei Nachwuchsteams.

4. Vorprüfung

Innerhalb der gesetzten Frist wurden 10 Projektvorschläge unter folgenden Kennworten anonym eingereicht (in alphabetischer Reihenfolge).

1. Distelfalter
2. GRYZZLYS
3. Kleiner Bär
4. KROKODIL
5. MANEGE FREI!
6. SORELLA
7. TIM&STRUPPI
8. TOM&JERRY
9. TRICERATOPS
10. una cum

Die Vorprüfung erfolgte durch die Verfahrensbegleitung. Das Ergebnis der Vorprüfung wurde in einem Vorprüfungsbericht festgehalten und dem Preisgericht anlässlich der Jurierung detailliert erläutert.

Formelle Vorprüfung

Alle 10 Teilnehmende reichten die verlangten Unterlagen fristgerecht und vollständig ein. Die Anonymität wurde von allen Beiträgen gewahrt.

Inhaltliche Vorprüfung

Folgende Themen wurden geprüft:

- _ Baurecht
- _ Umsetzung Raumprogramm / Projektanforderungen

- _ Anforderungen Betriebs- und Nutzungskonzept
- _ Umgebungsgestaltung / Aussenbereich
- _ Anforderungen Brandschutz
- _ Wirtschaftlichkeit
- _ Nachhaltigkeit
- _ Anforderungen Realisierung / Bauen unter Betrieb

In materieller Hinsicht wies keines der Projektvorschläge wesentliche Verstösse auf.

5. Beurteilung und Rangierung

Formelles	Das Preisgericht trat am 22. November 2023 in Bäretswil zusammen. Das Preisgericht war beschlussfähig. Befangenheit und Ausstandsgründe lagen keine vor.																
Zulassung zur Beurteilung und zur Preiserteilung	<p>Zu Beginn stellte die Verfahrensbegleitung das Ergebnis der Vorprüfung vor. Das Preisgericht nahm Kenntnis vom Ergebnis der Vorprüfung. Es beschloss einstimmig, sämtliche eingereichte Projekte zur Beurteilung zuzulassen.</p> <p>Das Preisgericht begutachtete zuerst in 2 Gruppen die Projektvorschläge. Anschliessend beurteilte das Preisgericht im Plenum alle Projektvorschläge unter Berücksichtigung der Beurteilungskriterien.</p>																
Erster Beurteilungsrundgang	<p>Nach intensiver Auseinandersetzung mit den Qualitäten der einzelnen Projektvorschläge schieden im ersten Beurteilungsrundgang folgende Projekte aus:</p> <ul style="list-style-type: none">_ Distelfalter_ GRIZZLYS_ KROKODIL_ MANGE FREI!_ TRICERATOPS																
Zweiter Beurteilungsrundgang	<p>Im zweiten Beurteilungsrundgang schied folgendes weitere Projekte aus:</p> <ul style="list-style-type: none">_ TIM&STRUPPI																
Dritter Beurteilungsrundgang und Selektionsentscheid	<p>Im dritten Beurteilungsrundgang diskutierte das Preisgericht die vier verbliebenen Projekte und nahm die Rangierung einstimmig vor:</p> <ul style="list-style-type: none">_ Kleiner-Bär – 4. Rang_ SORELLA – 1. Rang_ TOM&JERRY – 3. Rang_ una cum – 2. Rang																
Rangierung, Zusprechung der Preise	<p>In der abschliessenden Beurteilung bestätigte das Preisgericht die zuvor gesetzte Rangierung und nahm die Zusprechung der Preise (exkl. MWST) einstimmig vor:</p> <table><tr><td>1. Rang</td><td>1. Preis</td><td>SORELLA</td><td>21'000 CHF</td></tr><tr><td>2. Rang</td><td>2. Preis</td><td>una cum</td><td>15'000 CHF</td></tr><tr><td>3. Rang</td><td>3. Preis</td><td>TOM&JERRY</td><td>10'000 CHF</td></tr><tr><td>4. Rang</td><td>4. Preis</td><td>Kleiner Bär</td><td>5'000 CHF</td></tr></table>	1. Rang	1. Preis	SORELLA	21'000 CHF	2. Rang	2. Preis	una cum	15'000 CHF	3. Rang	3. Preis	TOM&JERRY	10'000 CHF	4. Rang	4. Preis	Kleiner Bär	5'000 CHF
1. Rang	1. Preis	SORELLA	21'000 CHF														
2. Rang	2. Preis	una cum	15'000 CHF														
3. Rang	3. Preis	TOM&JERRY	10'000 CHF														
4. Rang	4. Preis	Kleiner Bär	5'000 CHF														
Feste Entschädigung	Da sämtliche Projektvorschläge vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassen wurden, erhalten 10 Teams die Entschädigung des festen Beitrags von 3'000 CHF (exkl. MWST).																
Kontrollrundgang und Rückkommensanträge	Anschliessend wurde ein Kontrollrundgang vorgenommen. Die definitive Zuteilung gemäss den Rundgängen wurde bestätigt.																

6. Empfehlung

Antrag auf Weiterbearbeitung

Das Preisgericht beantragt einstimmig, die Verfasser des erstrangierten Projekts "SORELLA" mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Hinweise und Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt das Projekt „SORELLA" unter Berücksichtigung der Projektkritik und den folgenden Empfehlungen zur Weiterbearbeitung:

- _ Ausbildung der Parkierung mit Lösung als Tasche
- _ Erhalt des bestehenden Spielplatzes im Norden der Anlage
- _ Prüfung einer möglichen Dreiteilung der Räume (Aula & Blockzeitenraum)
- _ Präzisierung des Standorts des Geräteraums Hauswart
- _ Ausarbeitung Übergang Passerelle - Neubau
- _ Bereitstellung überdachter Velostellplätze

7. Anerkennung und Dank

Alle zehn in der Präqualifikation selektierten Planungsteams reichten fristgerecht ihren Projektvorschlag bei der Verfahrensbegleitung ein. Als Auftraggeberin waren wir von der hohen Qualität der eingereichten Projektvorschläge positiv überrascht und sahen uns mit der grossen Herausforderung einer allen teilnehmenden Teams gerecht werdenden Beurteilung konfrontiert.

Die Projekte wurden auf die baurechtlichen Anforderungen, Umsetzung des Raumprogramms / Projektanforderungen, Anforderungen Betriebs- und Nutzungskonzept, Umgebungsgestaltung / Aussenbereich, Anforderungen Brandschutz, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und schliesslich Anforderungen Realisierung / Bauen unter Betrieb geprüft.

Sämtliche Projektbeiträge positionieren den Ersatzneubau an der Stelle der bestehenden Turnhalle. Dadurch ergeben sich geringe bis geschosstiefe Terrainveränderungen. Die vorgeschlagenen Massnahmen der Aussenraumgestaltungen reichen von punktuellen Massnahmen, die sich vor allem auf den Pausenplatz und die direkte Umgebung des Ersatzneubaus konzentrieren, bis hin zur umfassenderen Neugestaltung. Die Parkplatzsituation wird in einigen Projektbeiträgen umgestaltet, um einzelnes Rückwärts-Ausparken zu verhindern, indem eine Parktasche mit nur einer Zu- und Ausfahrt gestaltet wird.

Hervorzuheben ist, dass den meisten Teams der Ansatz einer integralen Nachhaltigkeit höchst wichtig war. Dies zeigte sich in den Überlegungen zur Wiederverwendung von Bauteilen der bestehenden Turnhalle bis hin zu vollständigen Lifecycle Konzepten, um maximal mögliche Wiederverwendung von Baumaterial zu ermöglichen.

Die Projektvorschläge wurden in mehreren Durchgängen direkt miteinander verglichen. Das Preisgericht hat sich intensiv mit den Eingaben auseinandergesetzt und die Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte kritisch beleuchtet.

Wir als Auftraggeberin sind überzeugt, dass das Siegerprojekt «SORELLA» unseren Anforderungen an eine wirtschaftliche und optimal nutzbare Einfachturnhalle mit Aula/Singsaal und Blockzeitenraum erfüllen wird. Es fügt sich sensibel in die bestehende Primarschulanlage ein und vermag mit dem Bestand zusammen ein harmonisches Ensemble mit differenzierten, für Primarschüler adäquaten Aussenräumen zu bilden.

Das Preisgericht gratuliert dem Siegerteam für die ausgezeichnete Arbeit und dankt allen Preisträgern und Teilnehmern für ihre engagierten, fundierten und wertvollen Beiträge.

8. Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde vom Preisgericht genehmigt.
Bäretswil, 7. Dezember 2023

Beat Häfliger

Theo Meier

Teodoro Megliola

Marcel Liesch

Ursina Fausch

Daniel Schläpfer

Roswitha Büsser

9. Projektverfassende

Die Öffnung der Verfassercouverts ergibt folgende Zuordnung der Projekte zu den Teilnehmenden:

Rang	Kennwort	Team
1. Rang / 1. Preis	SORELLA	<ul style="list-style-type: none"> _ Peter Moor Architekten ETH/SIA, Zürich (Peter Moor, Moritz Fahrni, Lara Graf) _ ORT AG für Landschaftsarchitektur, Zürich (Florian Seibold) _ Makiol Wiederkehr AG Ingenieure Holzbau Brandschutz (Peter Makiol) _ Ingenieurbureau Heierli AG, Zürich (Tobias Gerber) _ Kockelkorn Frank, Sportspezialist (Frank Kockelkorn) _ Nightnurse Images AG (Jasmin Stricker)
2. Rang / 2. Preis	una cum	<ul style="list-style-type: none"> _ GÄUMANN LÜDI VON DER ROPP Architekten SIA, Zürich (Filip Hutera) _ Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich (Andreas Hoffmann)
3. Rang / 3. Preis	TOM&JERRY	<ul style="list-style-type: none"> _ atelier ORA - Orti Riscassi Architekten GmbH, Zürich (Enrique Orti, Ilaria Riscassi, Alex Copeman, Martina Avanzi, Marta Brovelli, Valentina Roncoroni) _ Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich (Emmanuel Tsolakis, Carla Cunha)
4. Rang / 4. Preis	Kleiner Bär	<ul style="list-style-type: none"> _ Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich (Volker Bienert, Susann Kintat) _ Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen (Markus Cukrowicz)
ohne Rang / ohne Preis (alphabetisch)	Kennwort (alphabetisch)	Team
	Distelfalter	<ul style="list-style-type: none"> _ GREDIG WALSER ARCHITEKTEN AG, Chur (Joos Gredig, Peter Walser, Aisha Fluor, Niculin Bonifazi, Paula Jacomet, Alessio Tschuor) _ Grand Paysage GmbH Landschaftsarchitektur, Basel (Karine Grand) _ CASUTT WYRSCH ZWICKY Dipl. Bauingenieure u. Planer, Chur (Rafael Wyrsh, Uwe Dux)
	GRIZZLYS	<ul style="list-style-type: none"> _ müller verdan architekten. dipl. architekten eth sia, Zürich (Raphael Müller, Dominique Verdan) _ Fischer Landschaftsarchitekten bsia, Richterswil (Silvan Fischer, Ronja Albrecht, Nadine Veraguth) _ WaltGalmarini AG, Zürich (Stéphane Braune) _ Amstein Walthert AG, Zürich (Patrik Stierli, Mario Bleisch, Christoph Schärer)
	KROKODIL	<ul style="list-style-type: none"> _ GXM Architekten GmbH, Zürich (Alexandra Gübeli, Yves Milani) _ ryffel + ryffel ag Landschaftsarchitekten BSLA/SIA, Uster (Thomas Ryffel, Severin Menghini)

	<ul style="list-style-type: none">_ AFRY Schweiz AG, Zürich (Markus Fleckenstein, Americo Rodrigues de Campos)_ Bühnenplan Nerlich AG, Tuggen (Stefan Hauser)
MANEGE FREI!	<ul style="list-style-type: none">_ studio te GmbH, Zürich (Thai Tran, Aline Brun, Lucas Jucker)_ Michel Frey Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich (Michel Frey)
TIM&STRUPPI	<ul style="list-style-type: none">_ Frei & Ehrensperger Architekten BSA, Zürich (Roland Frei, Lisa Ehrensperger, Colin Cruse, Julian Ringler, Matthias Tschuppert)_ Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich (Andreas Geser)
TRICERATOPS	<ul style="list-style-type: none">_ illiz architektur GmbH, Zürich (Petra Meng, Stefanie Wögrath, Sabrina Mehlan, Moritz Hilgarth, Carsten Becker, Fabian Guntermann, Emma Schneider, Amely Wenzl)_ Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich (Andreas Hoffmann, Alexandra Kaufmann)

Tab. 1 Projektverfassende

10. Rangierte Projekte

Im Folgenden werden die rangierten Projekte gewürdigt.

1. Rang / 1. Preis Projekt mit Kennwort "SORELLA"

Verfasser

Peter Moor GmbH, Zürich
ORT AG für Landschaftsarchitektur, Zürich



Abb. 1 Visualisierung Stapfetenstrasse Unterer Pausenplatz «SORELLA»

Quelle: Peter Moor GmbH, Zürich, Oktober 2023



Abb. 2 Modell «SORELLA»

Quelle: Roger Frei, November 2023

Ortsbild, architektonisches Gesamtkonzept

Beim Projekt SORELLA ist der Name Programm: der Neubau wird als Schwester der Bestandesbauten verstanden, und dementsprechend artverwandt in die Situation „eingewoben“. Die zwei, ineinander verschobenen Volumen mit Pultdach stehen an derselben Stelle wie die heutige Turnhalle und beziehen sich auch in ihrer Formensprache auf den Bestand. Mit und innerhalb dieser Setzung geben sie auf den verschiedensten Ebenen schlüssige Antworten. Auf selbstverständliche Weise werden die zwei unterschiedlichen Niveaus und deren Aussenräume wie auch die Zugänglichkeiten und die Ausrichtung der Nutzungen klar definiert. Besonders gelungen scheint der Jury der untere Zugang zur Turnhalle, der den Schul- und den Vereinsbetrieb voneinander trennt, und genauso auch der ähnlich ausformulierte Zugang auf der Ebene Pausenplatz. Die Eigenheiten der vorgeschlagenen Gebäudeform bestimmen die Verteilung der Nutzungen sowie deren genaue Lage und Ausrichtung, und die Volumetrie erfährt eine folgerichtige und stimmige Umsetzung in Konstruktion und Materialisierung bis hin zur Haustechnik. Der Neubau der Turnhalle fügt sich damit auf eine unaufgeregte Weise in die Situation ein und wertet diese zusätzlich auf. Die strukturell gehaltenen, aber umso wirkungsvolleren Fassaden erweitern den Bestand in adäquater Weise. Dank ihrer Materialisierung biedern sie sich nicht an und verströmen eine heitere Erscheinung. Die befensterte Stirnseite vom Singsaal bildet mit ihrem „Gesicht“ zur Stapfetenstrasse einen gelungenen Auftakt und neue Adresse für die gesamte Schulanlage.

Umgebungsgestaltung

Die Umgebungsgestaltung zeichnet sich durch ein Zusammenspiel massstabgerechter Freiräume aus, ermöglicht durch die gelungene Anordnung des Gebäudes und dessen vielschichtigen Aussenbezügen. Zur Stapfetenstrasse kommt ein gut proportionierter Zugangsplatz zu liegen, gefasst mit einer Sitzanlage. Nebenan verläuft rampenartig der Zugangsweg, der sich in ein Wegesystem aufteilt, welches wiederum in die Passarelle, dem Bindeglied zum Pausenplatz, überführt. Dieses Zwischenstück fällt räumlich wie funktional ab. Einerseits soll die Durchwegung verständlicher und zu Gunsten der Passierbarkeit der Unterhaltsfahrzeuge ausgebildet werden, andererseits ist die Bedeutung der eingelagerten Vegetationsfläche zu hinterfragen. Da der Baumbestand im Vorplatzbereich knappgehalten ist, böte die Fläche entsprechendes Potential dazu. Zudem ist für die Velostellplätze eine Überdachung vorzusehen. Im Bereich des Pausenplatzes ermöglicht der Gebäudeversatz eine gelungene Unterteilung der Gesamtanlage, worin der künftige Pausenplatz sinngemäss quer zu liegen kommt. Der bestehende Feldahorn bleibt erhalten und wird zum zentralen Aufenthaltsbereich inszeniert. Vom Pausenplatz geht es fliessend in den Allwetterplatz und den versetzten Spielplatz über. Eine süd- wie nordseitig angelegte Wildhecke verschränkt das offene Rasenspielfeld mit der Gesamtanlage. Eine Parkieranlage mit separater Fahrgasse ist vorzuziehen. Das Freiraumkonzept überzeugt durch seinen ortsbezogenen Umgang mit dem räumlichen wie auch topografischen Bestand.

Nutzungsqualität, Funktionalität

Die Disposition der Nutzungen und die Ausarbeitung der Grundrisse sind klar und übersichtlich gehalten und sehr effizient gelöst. Es fallen im ganzen Haus kaum Korridorflächen an. Der an der Stapfetenstrasse gelegene untere Zugang für Turnbetrieb oder Vereine wertet die Eingangssituation der Schulanlage stark auf, ohne jedoch zu prominent zu wirken. Die dort vorgeschlagenen Veloparkplätze sind nochmals zu hinterfragen. Der Zugang zur Halle über das vorgeschlagene Foyer ist für Vereine wie auch für die Schule gut gelegen und praktisch. Die Turnhalle ist sinnvoll orientiert und belichtet, Turngeräte oder Technik können dezent in den Doppelträgern verstaut werden. Der längs angelagerte Geräteraum macht Sinn.

Auf der Ebene des Pausenhofes bildet die L-förmige Disposition von Singsaal und Blockzeitenraum -erschlossen via Übereck-Eingang und durch das zentral gelegene Foyer- grosses Potential. Der Singsaal erhält mit seiner Dachform eine interessante räumliche Ausformulierung und mit dem lateral angelagerten Blockzeitenraum, der

seinerseits einen guten Bezug zur Schule aufweist, ergeben sich interessante Raumkombinationen.

Wirtschaftlichkeit, Bau/Betrieb

Das Projekt SORELLA weist bei sämtlichen Kennwerten einen unterdurchschnittlichen Verbrauch auf, was sich sowohl auf Erstellungs- wie auch auf die Betriebskosten positiv auswirken wird. Die klare Disposition und die saubere Konstruktion versprechen eine wirtschaftliche Bauweise. Das Sockelgeschoss ist in Beton konzipiert und arbeitet mit Wiederverwendung von Bestandeselementen. Das darüberliegende Geschoss mit seiner klaren Struktur ist in Holzbauweise ausgeführt und kann in kurzer Zeit erstellt werden. Die präzise Einbettung in den Bestand bewirkt einen geringen Eingriffstiefe in Terrain und Umgebung. Themen der Haustechnik sowie die Belüftung und Beschattung sind bereits gelöst oder zumindest zweckmässig aufgegleist. Nicht nur im geschickten Umgang mit dem Bestand, sondern auch durch eine einfache und saubere Struktur und Konstruktion zeugt das Projekt von einem nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen.

Würdigung

Das Projekt SORELLA besticht durch seine einfache und präzise Setzung in Situation und Bestand. Die vorgeschlagene Gebäudeform wird innerhalb des Projektes auf allen Ebenen schlüssig weiterentwickelt und zu einem stimmigen Ganzen geführt. Es entsteht ein der Nutzung und dem Ort angemessenes Haus, das den Bestand in einer bereichernden Weise weiterwebt.



Abb. 3 Visualisierung Innenansicht Einfachturnhalle «SORELLA»

Quelle: Peter Moor GmbH, Zürich, Oktober 2023

2. Rang / 2. Preis Projekt mit Kennwort "una cum"

Verfasser

GÄUMANN LÜDI VON DER ROPP Architekten SIA, Zürich
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich



Abb. 4 Visualisierung Oberer Pausenhof mit Passerelle «una cum»

Quelle: GÄUMANN LÜDI VAN DER ROPP Architekten SIA, Oktober 2023



Abb. 5 Modell «una cum»

Quelle: Roger Frei, November 2023

Ortsbild, architektonisches Gesamtkonzept

Der Projektvorschlag basiert auf einer ausführlichen Analyse der jetzigen Situation, vor allem bezüglich der Setzung und der Ausformulierung der Dachlandschaft. Die Verfasser beabsichtigen das neue Volumen im Bestand einzubinden und auch dessen Funktionalität aufzunehmen und weiterzubauen. Die kleinräumlichen Strukturen und Aussenräume werden geschickt weiterentwickelt.

An gleicher Stelle wie die bestehende Halle wird der Neubau mit zwei, leicht zueinander verschobenen Volumen vorgeschlagen. Mit dieser Situation kann die Verbindung von Bestand zum Neubau klar und funktional vorgeschlagen werden. Von der Strasse bis zum Pausenplatz reihen sich geschickt proportioniert verschiedene Aussenräume auf. An der Strasse wird die Parkierung sorgfältig neu organisiert, womit die Parkierung im Bereich des Schulzuges wegfällt. Gleichzeitig kann ein angemessener unterer Zugang zu den Turnhallenräumen für Vereine und Zulieferung erstellt werden. Ein grosszügiger unterer Pausenplatz bildet den Übergang von der Stapfetenstrasse zum oberen Niveau. Dieser kann als reiner Bereich für Fussgänger ausgebildet, den Kindern zur Verfügung gestellt werden. Der Wandelgang, als Verbindung von Turnhalle und Schulhaus, bleibt an gleicher Stelle, wird neu jedoch angemessen breiter ausgebildet. Der Neubau fügt sich aufgrund der versetzten Volumina mit einspringenden Fassadenteilen und den subtil abgestuften Satteldächern gut in die Umgebung ein. Die Ausbildung der aufeinander treffenden Dachtraufen im Übergang der Turnhalle zum Foyer kann nicht überzeugen. Die Erscheinung des Neubaus mit Saal und Turnhalle versucht ein neues frisches Bild nach aussen zu senden. Dies wird mit einer etwas forcierten Gestaltung von Volumen und Fassaden dargestellt. Die äussere Erscheinung wirkt gegenüber dem Bestand leicht zu dominant.

Umgebungsgestaltung

Den Verfassern des Beitrags «una cum» gelingt es mit einer klaren, einfach gehaltenen Freiraumgestaltung eine hohe Aufwertung der bestehenden Anlage zu erreichen. Der neu geschaffene Vorplatz wird zum Spielhof, der obere Pausenplatz zu einem mehrschichtigen Schulgelände erweitert. Eine grosszügige Treppenanlage mit Sitzstufen und Rampenverlauf bildet den Übergang zum oberen Pausenplatz. Baumbestandene Kies-Intarsien gliedern die Hartflächen der unteren und oberen Pausenebene, verknüpfen darüber hinaus die beiden Niveaus und ermöglichen qualitätsvolle Aufenthaltsbereiche innerhalb der Schullandschaft. Dank der versetzten Turnhalle erhält der Pausenplatz den nötigen Abschluss nach Westen. Die atmosphärische Dichte, welche im Zugangsbereich möglich ist, geht im oberen Teil, dem Pausenplatz, verloren. Die zur Stapfetenstrasse vorgelagerte Spiellandschaft birgt Konfliktpotential hinsichtlich deren Erschliessungsfunktion zugunsten der Velos und des Schulbusses. Die mit Strassenbäumen bestückte Parkierungsanlage mit separater Fahrgasse wird begrüsst.

Nutzungsqualität, Funktionalität

Der Wandelgang bildet eine logische Verbindung zwischen Schulhaus und Turnhalle. Der kleine Zugang zur Turnhalle über Eck wirkt etwas unbeholfen. Die nach Westen ausgerichtete Turnhalle und der gegen Osten gerichtete Saal werden mittig von einer breiten Raumschicht mit Foyer und Nebenräumen getrennt. Im Foyerbereich sind klar und übersichtlich die Räume für die Schule untergebracht. Dort sind Sichtbeziehungen zur Turnhalle mit Durchblick nach Westen zum Aussenraum möglich. Ein präzise gesetztes Fenster leitet im Foyer über die Verbindungstreppe zum Strassengeschoss. Der Saal und der Blockzeitenraum können auf verschiedenste Arten kombiniert werden. Der Saal lässt schöne Sichtverbindungen mit dem leicht tiefer liegenden Platz zu und stellt eine Art Visitenkarte für die Schule dar.

Die Verbindungstreppe zum unteren Turnhallengeschoss liegt ideal platziert im Bereich des unteren Zugangs der Vereine. Das Turnhallengeschoss ist für die Vereine optimal erschlossen und kann unabhängig von den oberen Schulräumen genutzt werden. Der um 90° abgedrehte Korridor zur Erschliessung der Garderoben ist aufwendig und entspricht nicht der sonst gezeigten einfachen Grundrissstruktur. Die Visualisierung der Turnhalle ist vielversprechend, leider werden die notwendigen Aufhängungen für Turngeräte die Sicht etwas anders aussehen lassen.

Wirtschaftlichkeit, Bau/Betrieb

Das Projekt „una cum“ liegt bei sämtlichen Flächen im Mittel aller Projekte. Die Kubaturen liegen leicht über dem Mittel, was bezüglich der Erstellungs- und Betriebskosten im Vergleich zu den übrigen Projekten Mittelwerte prognostizieren lässt. Die klaren Grundrisse und einfache Konstruktion versprechen eine wirtschaftliche Bauweise. Die Dachform wird leicht aufwendiger in der Herstellung. Auf einer in Massivbau erstellten Unterkonstruktion wird in einer Holzkonstruktion das Obergeschoß erstellt. Die Holzbauweise verspricht aufgrund der möglichen Vorfertigung eine kurze Bauzeit.

Würdigung

Das Projekt reagiert mit einem selbstverständlichen Weiterstricken an der bestehenden Situation mit interessanten Aussenräumen und geschickt angeordneten Zugängen. Die Aussenräume bieten für die Schulkinder eine Vielfalt an Aktivitäts- und Aufenthaltsqualitäten. Im Innern zeichnet sich das Projekt mit wohlproportionierten Räumen, die der Nutzung entsprechend gut angeordnet sind. Im Untergeschoss ist die Wegführung leider umständlich gelöst. Mit der formal sehr eigenständigen Umsetzung hebt sich das Projekt etwas zu stark vom Bestand ab und verunmöglicht eine selbstverständliche Einbindung in die Schulanlage.

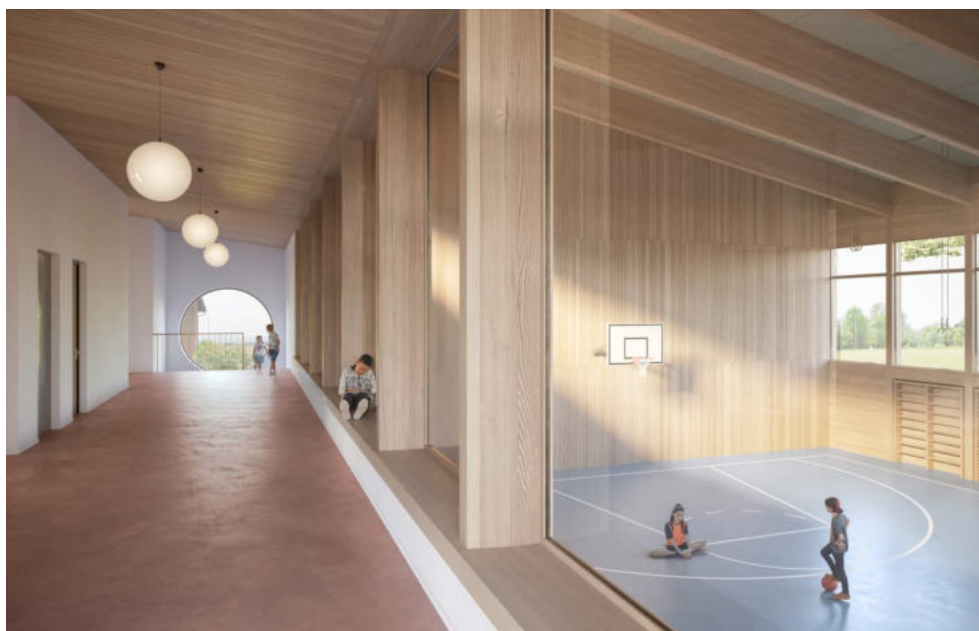


Abb. 6 Visualisierung Innenansicht «una cum»

Quelle: GÄUMANN LÜDI VAN DER ROPP Architekten SIA, Oktober 2023

3. Rang / 3. Preis Projekt mit Kennwort "TOM&JERRY"

Verfasser

atelier ORA - Orti Ricassi Architekten GmbH, Zürich
Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich



Abb. 7 Visualisierung Oberer Pausenplatz mit Passerelle «TOM&JERRY»
Quelle: atelier ORA – Orti Ricassi Architekten, GmbH, Zürich, Oktober 2023

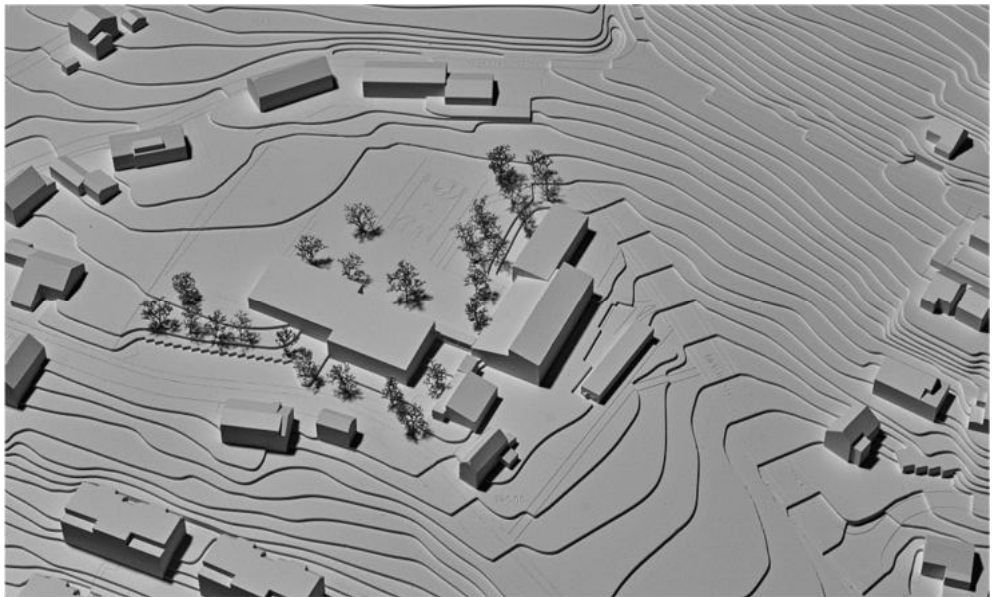


Abb. 8 Modell «TOM&JERRY»
Quelle: Roger Frei, November 2023

Ortsbild, architektonisches Gesamt-konzept

Das Projekt Tom & Jerry interpretiert mit der Längsrichtung des Baukörpers die Situation auf eine neue Art und Weise. Es liegt ein architektonisches Projekt vor, das eine klare und einfache Haltung für den geplanten Erweiterungsbau sucht. Dazu wird an Stelle der alten Turnhalle ein langer, zweigeschossiger Riegel in Ost-West-Richtung vorgesehen, welcher als trennendes Element zwischen der Stapfetenstrasse und dem leicht erhöhten Pausenplatz platziert wird. In Anlehnung an den Bestand wird das neue Gebäude mit

zwei leicht versetzten Kuben vorgeschlagen. Die neue Situation mit dem grossen Winkel scheint die nördlich gelegenen Aussenräume bis zum Hangfuss zu fassen. Mit der neuen Situierung wird explizit eine strikte Trennung zwischen dem Pausenplatz und der Strasse geschaffen, welche gleichzeitig den Zugang zum Schulhof verengt. Der Aussenraum ist aufgrund der Längsrichtung im Vergleich zu anderen Projekten grösser, wobei die Kleinräumlichkeit für Primarschüler verloren geht.

Die heutige Sicht vom Schulhof Richtung Süden wird stark beeinträchtigt.

Zur Strasse zeigt sich der Neubau mit einer offenen und grosszügigen Strassenfront. Verstärkt wird diese Seite mit dem Nebeneingang, welcher sich zur Entflechtung von Schule und Vereinen als dienlich erweisen wird. Der untere Nebeneingang erscheint in dieser Form etwas zu prominent und konkurrenziert den eigentlichen Eingang der Schule ab oberem Platz. Der eigentliche Haupteingang der Schule erfolgt via Platz über die Arkade zu den Vorzonen des Saals und dem Blockzeitenraum. Die Fassaden, auf einem einfachen Raster aufgebaut, sind der Aufgabe entsprechend gestaltet.

Umgebungsgestaltung

Die Verfasser des Beitrags «TOM&JERRY» legen mit ihrem Neubau den Grundstein für eine städtebaulich wie landschaftlich neu ausgerichtete Situation. Anstelle einer weiteren Gliederung innerhalb des räumlichen Bestands, kommt zur Südseite ein durchgehender Längsbau zu liegen, dessen Stirnseite nahe zu den Bestandsbauten reicht. Dadurch eröffnet sich ein Landschaftsbezug zu den benachbarten Hangflächen im Nord-Westen, während die bisherigen, talseitigen Sichtbezüge nach Süden unterbrochen werden. Die städtebauliche Setzung bietet der Freiraumgestaltung ein offenes Feld als Ausgangslage. Im Zugangsbereich wird die verengte Zugangssituation dank einer elegant gestalteten Treppenanlage mit vorgelagertem baumbestanden Wegsystem in den Pausenbereich überführt. Auf dem oberen Niveau eröffnet sich eine grosszügige Platzfläche, die sich dank einem seriell gehaltenen Belagssystem in Form polygonaler Betonplatten hervorhebt und eine identitätsstiftende Wirkung erzielt. Innerhalb dieser Belagsfläche können auf einfache Art Baumscheiben, Aufenthaltsbereiche aber auch «Sukzessionsflächen» geschaffen werden. Das Belagssystem stösst aber auch an seine Grenzen, insbesondere bei den Übergängen zu den angrenzenden Hartflächen wie dem Allwetterplatz oder dem Fussweg zur Rietstrasse. In diesen Bereichen bräuchte es einen wirkungsvollen Abschluss oder zumindest einen Schwellenbereich. Zudem stellt sich die Frage, inwiefern das neuartige Belagssystem dem Topos gerecht wird. Die neue Parkierungsmöglichkeit entlang der Stapfetenstrasse mit freiem Trottoir scheint plausibel, aber auch etwas nüchtern gehalten, da auf der gesamten Länge keine Strassenbäume zu liegen kommen.

Nutzungsqualität, Funktionalität

Die Erschliessung der Räume, für die Schule wie auch für die Vereine, ist auf einfachste und direkte Art gelöst. Die Schüler gelangen über den mit Rampen versehenen Zwischenraum auf den Platz. Eine Passarelle als Arkade ausgebildet verbindet das Schulhaus mit dem Neubau und bildet auch den Übergang des Pausenplatzes zu den Schulräumen. Das Konzept und die Ausformulierung des Saals mit der Bühne und dem Blockzeitenraum überzeugen. Saal und Blockzeitenraum sind direkt erschlossen und weisen genügend grosse Vorzonen auf. Die Räume sind unterteilt wie auch in ganzer Grösse gut proportioniert. Das eigentliche Foyer befindet sich auf dem unteren Niveau in direkter Verbindung zur Turnhalle und den Umkleideräumen. Das Foyer bildet einen wichtigen Bezugspunkt für die Vereine, welches hier direkt auf dem unteren Niveau der Stapfetenstrasse erschlossen wird. Das Foyer im Untergeschoss ist für den Turnbetrieb eher zu gross und wäre im Obergeschoss in Saal Nähe angebrachter. Über eine Treppe wird das Turnhallengeschoss mit den oberen Nutzungen der Schule verbunden. Die beidseitige Belichtung wie auch visuelle Verbindungen in den Erschliessungszonen lassen eine einfache Orientierung zu. Die Darstellung der zweiseitig verglasten Turnhalle ist vielversprechend, notwendige Aufhängungen für Turngeräte an der Decke werden das Bild etwas

beeinträchtigen. Für Turngeräte werden horizontale Aufhängungen nötig sein. Der Geräteraum an der Hallenfront ist für den Turnunterricht eher ungünstig angeordnet.

Wirtschaftlichkeit, Bau/Betrieb

Der Baukörper ist kompakt konstruiert. Das statische Konzept scheint einfach und konsequent aufgebaut, was eine wirtschaftliche Konstruktion ermöglicht. Die Primärkonstruktion wird in Holz erstellt. Die Verfasser beabsichtigen das Gebäude mit wenig Haustechnik zu planen und die Nachtauskühlung durch Querlüftung zu unterstützen. Notwendige Massivwände sollen aus Recyclingbeton bestehen, vor Ort vom Abbruch gewonnen. Die Geschossflächen liegen unter dem Mittel aller Verfasser, das Volumen ist im Mittelfeld aller Projekte.

Würdigung

Die ortsbauliche Einfügung in der Situation überzeugt. Mit dem Projekt „Tom&Jerry“ liegt ein architektonisches Projekt vor, das sich durch grosse Qualitäten in der ortsbaulichen Eingliederung, in der volumetrischen Ausformulierung und in den betrieblichen Abläufen auszeichnet. Nicht ganz zu überzeugen vermag jedoch die angestrebte Grossform im Aussenraum, welche einer Primarschule nicht gerecht wird.



Abb. 9 Visualisierung Innenansicht Einfachturnhalle «TOM&JERRY»

Quelle: atelier ORA – Orti Ricassi Architekten, GmbH, Zürich, Oktober 2023

4. Rang / 4. Preis Projekt mit Kennwort "Kleiner Bär"

Verfasser

Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich
Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen



Abb. 10 Visualisierung Unterer Pausenplatz «Kleiner Bär»
Quelle: Bienert Kintat Architekten GmbH, Zürich, Oktober 2023



Abb. 11 Modell «Kleiner Bär»
Quelle: Roger Frei, November

Ortsbild, architektonisches Gesamt-konzept

Die Turnhalle mit Aula und Blockzeitenraum ist bewusst als ein „Ersatzneubau“ mit zum Vorgängerbau vergleichbarer Ausrichtung der Räume konzipiert. Zwischen oberem und unterem Pausenplatz wird eine gut dimensionierte Pausenhalle gesetzt, die geschickt zwischen den beiden Gebäuden vermittelt. Die Öffnung und Aufwertung des Vorplatzes zusammen mit den Eingriffen auf der oberen Pausenplatzebene ergeben eine angemessene Lokalisierung für das Schulareal. Der neue vom Schulareal abgewandte

Eingang auf der Strassenseite überzeugt dagegen nicht. Die topografisch bedingte Absenkung des Zugangs und die Ausbildung einer geschlossenen Stirnfassade verhindern eine überzeugende Adressbildung. Die gestaffelte Volumetrie des Ersatzneubaus mit versetzten Pultdächern bildet eine ausgewogene Komposition mit den Bestandsbauten. Auch die schlichte äussere Erscheinung passt sich gut ein. Der Ausdruck des Gebäudes zur Strassenseite bildet aber eher eine Rückseite und die Auszeichnung der Sockelpartie zum Vorplatz hebt die Schulnutzung unnötig vom Aussenraum ab. Insgesamt wird der Ausdruck der Fassaden dem Anspruch an eine Adressbildung nicht gerecht. Die Grundrisstypologie des Ersatzneubaus, die Erschliessung, Anordnung und Orientierung der Räume ist schlüssig aus der Grundidee entwickelt.

Umgebungsgestaltung

Das Freiraumkonzept besticht durch das ausgewogene Zusammenspiel zwischen dem Ankunftshof und dem oberen Pausenplatz. Während im Ankunftshof die Topografie geschickt zugunsten einer baumbestandenen Treppenanlage genutzt wird, erfährt der bestehende Pausenplatz dank einer ebenfalls mit Bäumen bestückten Spiel-Arena eine angemessene Aufwertung. Beide Platzbereiche ergänzen sich hinsichtlich ihrer funktionalen wie auch räumlichen Qualitäten. Die vorgeschlagene Pausenhalle schafft eine angemessene Schwelle im Übergang der beiden Zonen. Die beiden erhaltenswerten Bestandsbäume Feldahorn und Hainbuche werden genutzt um markante Aufenthaltsorte innerhalb der Gesamtanlage zu schaffen. Lobenswert ist auch die neu geschaffene Parkieranlage entlang der Stapfetenstrasse, die gekonnt in die landschaftliche Situation integriert wird. Dank den Baumpflanzungen zwischen den Parkfeldern erfährt der Strassenraum zudem die nötige Aufwertung.

Nutzungsqualität, Funktionalität

Die Anordnung der Nutzungen ist klar und effizient gelöst. Blockzeitenraum und Aula mit direktem Zugang zur Pausenhalle sind gut gelegen. Das Foyer als räumliche Fortsetzung der Pausenhalle und Gegenüber vom Schulhauseingang ist sehr stimmig. Der Windfang wirkt in dieser Raumfolge aber etwas kleinlich und stört die schöne Idee. Insgesamt ist die Erschliessungsstruktur zu knapp dimensioniert und überzeugt auch räumlich nicht. Das zeigt sich insbesondere im oberen Geschoss, wo eine zu schmale und dunkle korridorartige Zone, welche im Lagerraum endet, die Räume erschliesst. Die grosse Nutzungsflexibilität und Zweckmässigkeit der Räume wird sorgfältig dargestellt und überzeugt. Die mobilen Trennwände zwischen Aula und Blockzeitenraum ermöglichen ein breites Nutzungsspektrum. Die Garderoben und Nebenräume der Turnhalle sind zweckmässig angeordnet. Es fehlt jedoch Tageslicht, obwohl dies aufgrund der Topografie durchaus möglich wäre.

Wirtschaftlichkeit, Bau/Betrieb

Kleiner Bär zeichnet sich durch optimierte Kennwerte aus, was sich sowohl auf die Erstellungs- als auch auf die Betriebskosten positiv auswirken wird. Das klare Tragwerkskonzept mit optimierten Spannweiten und die logische Baukonstruktion mit Sockel in Ortbeton und Aufbau in Holz ermöglichen eine wirtschaftliche Bauweise. Auch in der Umgebung beschränken sich die Massnahmen auf die konzeptionell relevanten Bereiche. Sowohl beim Flächen- und Volumenverbrauch, wie auch in Bezug auf den bearbeiteten Umgebungsflächen, zeichnet sich das Projekt durch optimierte Werte aus.

Würdigung

Das Projekt überzeugt durch seine unaufdringliche aber dennoch genau gedachte Grundhaltung und sorgfältige Ausarbeitung. Darüber hinaus erfährt die bestehende Schulanlage dank der gelungenen Freiraumgestaltung eine hohe, ortsspezifische Aufwertung. Die optimierte Gebäudestruktur hat aber den Nachteil, dass insbesondere die innere Erschliessung zu eng und die Wegführung wenig attraktiv erscheint. Der Auftritt des Ersatzneubaus im Dorf und als Adresse der Schulanlage bleibt vage.

11. Weitere Projekte

Verfasser

Projekt mit Kennwort "Distelfalter"
GREDIG WALSER ARCHITEKTEN AG, Chur
Grand Paysage GmbH, Basel



Abb. 12 Visualisierung Oberer Pausenplatz mit Passerelle «Distelfalter»
Quelle: GREDIG WALSER ARCHITEKTEN AG, Chur, Oktober 2023



Abb. 13 Modell «Distelfalter»
Quelle: Roger Frei, November 2023

Ortsbild, architektonisches Gesamt-konzept

Der Ersatzneubau übersetzt die topografische Grundstruktur der bestehenden Anlage in zwei getrennte Ebenen. Der Turnhalleneingang mit Foyer, Aula und Blockzeitenraum auf der oberen Ebene orientiert das Gebäude ausschliesslich auf das bestehende Schulareal. Der begradigte und von Fahrzeugen freigehaltene untere Pausenplatz mit breiter Freitreppe ist dadurch etwas bezugslos und zu wenig in den Schulalltag

integriert. Die orthogonale Ausrichtung des kompakten Baukörpers mit aneinandergereihten Satteldächern fasst die obere Ebene wohlproportioniert. Zur Strasse und in der Hanglage über dem Dorf ordnet sich das Gebäude aufgrund der Dachform zu wenig ein. Die Gestaltung des gedeckten Übergangs neben der Treppenlage und als Fortführung der Satteldächer überzeugt als Verbindung weder architektonisch noch funktional. Auch in der Fassadengestaltung zeigen sich die unterschiedlichen Qualitäten der Konzeptidee gegenüber der Schule und dem Dorf. Zur Schule wirkt die sorgfältig bearbeitete Fassade des Aufbaus in Holz mit Lochfenstern leicht und einladend, zur Strassen-seite dagegen eher introvertiert. Sie stellt eine klare Rückseite dar und die Proportionierung in Sockel und Aufbau erscheint eher funktional als gestalterisch motiviert.

Umgebungsgestaltung

Das Freiraumkonzept basiert auf einer selbstverständlichen Anordnung des neuen Vorplatzes im Zusammenspiel mit dem bestehenden Pausenplatz. Beide Platzflächen gehen im Bereich der Passerelle fließend ineinander über. Die dazwischen gelegene Freitreppe ist grosszügig aber auch einfach gehalten. Die offen gestaltete Passerelle bildet zusammen mit der Treppenanlage die nötige Schwelle ins Innere der Schulanlage. Der vorhandene Baumbestand wird mit Neupflanzungen ergänzt, wodurch eine stimmige Unterteilung der Platzfläche erreicht wird. Die mit Spielgeräten ausgestattete Durchwegung zur Engelsteinstrasse bietet eine attraktive neue Verbindung an. Leider finden in der neuen Aussenanlage kaum Verschränkungen mit den anliegenden Gebäuden statt. Die Anschlussflächen sind allesamt zu knapp ausgebildet, ebenso bleibt die Erschliessung des Allwetterplatzes unklar. Die Verschiebung des Gehwegs hinter die Parkplätze ist unattraktiv und wirkt als „Umweg.“

Nutzungsqualität, Funktionalität

Die Anordnung und Aufteilung der Nutzungen auf der oberen Ebene überzeugen nur teilweise. Der Eingang gegenüber dem Schulhauseingang mit Einblick in die Sporthalle ist eine schöne Idee und die Orientierung funktioniert gut. Der Servicekern ist in der gewählten Anordnung jedoch zu gross dimensioniert. Es resultieren korridorartige Situationen, welche eng wirken und den Eindruck langer Wege erzeugen. Aula und Blockzeitenraum wirken darum etwas abgehängt vom Schulbetrieb. Zudem vermitteln alle Räume eine introvertierte Atmosphäre. Die als Lochfenster gestalteten Öffnungen akzentuieren diese Wirkung zusätzlich. Blockzeitenraum mit Aula und der Turnhallenbetrieb sind zweckmässig organisiert. Eine Einteilung in Schmutz und Saubergang für die Garderoben ist nicht notwendig und auch nicht gewünscht. Die Anlieferung des Hallenniveaus nur über den oberen Eingang ist kompliziert und zu lang, der Notausgang für die Anlieferung dagegen zu eng. Die Anordnung der Nebenräume in der Raumschicht der Aula ist zu prominent.

Wirtschaftlichkeit, Bau/Betrieb

Der Flächen-/Volumenverbrauch von Distelfalter liegt knapp über dem Durchschnitt aller Projekte. Die neu gestalteten Spielflächen und Wege, sowie die hohe Eingriffstiefe im bestehenden Pausenplatz bedingen im Vergleich relativ grossflächige Massnahmen in der Umgebung.

Würdigung

Das sorgfältig bearbeitete Projekt ist gekennzeichnet durch die Strukturierung in zwei Ebenen. Die architektonische und funktionale Ausformulierung dieser klaren Grundidee ist aber zu wenig schlüssig umgesetzt. Es fehlt den eher introvertierten Räumen an Verbindung mit den beiden Ebenen, aus denen der lebendige Austausch im Schulalltag und mit dem Vereinsleben in Bäretswil entstehen könnte.

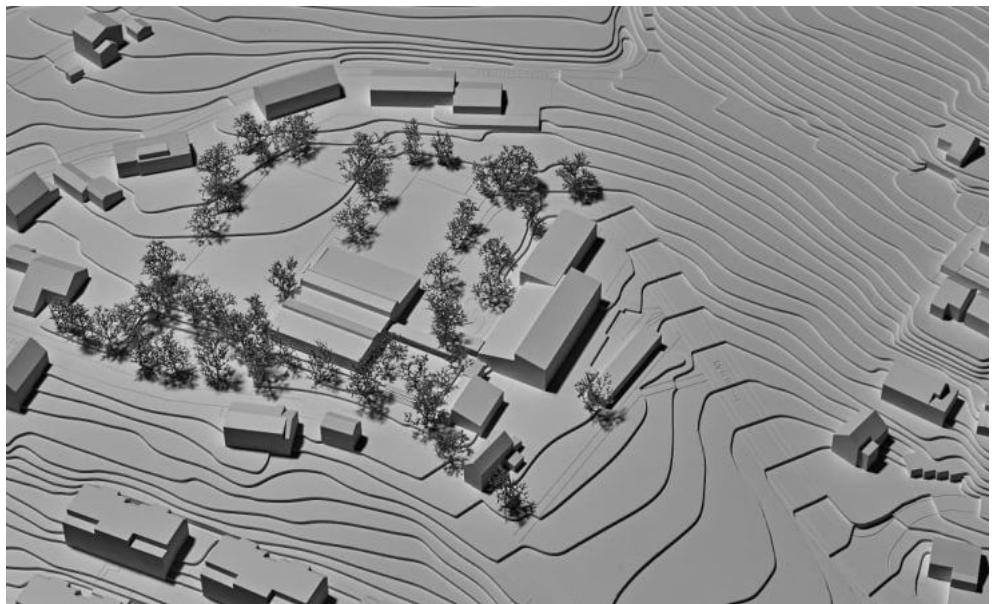
Verfasser

Projekt mit Kennwort "GRIZZLYS"

müller verdan architekten. dipl. architekten eth sia, Zürich
Fischer Landschaftsarchitekten GmbH, Richterswil

**Abb. 14 Visualisierung Oberer Pausenplatz mit Passerelle «GRIZZLYS»**

Quelle: müller verdan architekten. dipl. architekten eth sia, Zürich, Oktober 2023

**Abb. 15 Modell «GRIZZLYS»**

Quelle: Roger Frei, November 2023

Ortsbild, architektonisches Gesamt-konzept

Mit dem Ziel die ursprüngliche Konzeption zu verbessern positionieren die Verfassen- den das Neubauvolumen bewusst auf dem Schulhausniveau. Dazu wird die obere Pau- senplatzebene bis zur Stapfetenstrasse erweitert und mit einem gestalteten Hangkante abgeschlossen. Dies bewirkt eine Hervorhebung und Akzentuierung des Schulhauspla- teaus gegenüber der Umgebung. Turnhalle, Aula und Blockzeitenraum werden quer zum Hang angeordnet. Die Erschliessung des Gebäudes und die innere Wegeführung

sind geschickt aufeinander abgestimmt. Die Gebäudegestaltung mit dem transparenten Erdgeschoss, der im Plateau eingelassenen Halle und dem prägnanten Dach ist formal sehr sorgfältig ausgearbeitet. Die Massstäblichkeit des als Solitär konzipierten Gebäudes sind als Gegenüber der Bestandsbauten aber nicht angemessen. Das raumbildende Tragwerk ist interessant aber in Bezug auf Lastabtragung und Ressourcenverbrauch zu aufwändig konzipiert.

Umgebungsgestaltung

Dank der unmittelbar zur Stapfetenstrasse vorgelagerten Treppenanlage erfährt der bestehende Pausenplatz eine ebenerdige Erweiterung nach Süden, wodurch Sichtbezüge in den benachbarten Siedlungsraum wie auch in die angrenzende Landschaft ermöglicht werden. Die damit verbundene Verschiebung der Hangkante zum Strassenraum hin führt aber auch zu einer topografisch schwer überbrückbaren Situation. Ausgehend von der Stapfetenstrasse bis hin zur Rietstrasse schaffen Baumpflanzungen einen einheitlich lesbaren Schulhof. Auch die Freiräume zwischen Turnhalle, Rasenspielfeld und Allwetterplatz sind deren öffentlicher Bedeutung entsprechend bewusst ausgestaltet worden. Durch die langen Fensterfronten und den wenigen Zugangsmöglichkeiten finden im Bereich des Pausenplatzes leider kaum Verschränkungen mit dem Neubau statt.

Nutzungsqualität, Funktionalität

Die Nutzungsanordnung auf dem Schulniveau ist gut und grosszügig, auf Sporthalleniveau eher zu grosszügig konzipiert. Die Interpretation der Galerie als Begegnungs- und Verbindungsraum, zwischen Schule und Sportplatz gepaart mit der Nutzung als Foyer ist sehr schön gelöst. Durch die schrägen Wände wird der Bewegungsfluss selbstverständlich geleitet. Die Anordnung der Aula und des Blockzeitenraums funktionieren gut. Im Schulalltag ermöglicht der Blockzeitenraum einen direkten Bezug zum Aussenraum. Die mobile Trennung zwischen Aula und Blockzeitenraum erweitert das Angebot auch für Feste und Veranstaltungen. Dadurch entsteht die Möglichkeit einer Adressierung für das neu geschaffene Plateau. Das Untergeschoss ist von der Treppenanlage mit breitem Vorraum zur Sporthalle geprägt. Garderoben und WC-Anlagen sind zweckmässig und gut auffindbar angeordnet. Es fehlt aber Tageslicht. Der Lift ist wegen der zu kleinen Manöverierflächen untauglich. Der quer zur Halle angeordnete Geräteraum ist eher ungünstig proportioniert.

Wirtschaftlichkeit, Bau/Betrieb

Gryzzlys hat relativ viele unterirdische Nutzflächen und das Tragwerkskonzept bedingt grosse Spannweiten. Die Geschossflächen und das Gebäudevolumen sind deutlich über dem Durchschnitt aller Projekte. Diese Aspekte wirken sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb aus. Die Neukonzeption des Aussenraumes und die neue Parkieranlage bedürfen aufwändiger baulicher Massnahmen. Der Einbezug des Bestandes reduziert den Aufwand auf durchschnittliche Werte.

Würdigung

Gryzzlys postuliert ein klares Statement für einen neuen Ort mit Ausstrahlung. Die Jury würdigt das fundiert bearbeitete und anschaulich dargestellte Projekt für seine prägnante Haltung. Sie kommt aber zum Schluss, dass die Interpretation der Aufgabe im Habitus einer Mehrzweckhalle für die Bedeutung des Ersatzneubaus in der Gemeinde nicht richtig ist. Auch die Wechselwirkung zwischen Bestand und dem solitären Neubau wirkt nicht angemessen.

Verfasser

Projekt mit Kennwort "KROKODIL"
 GXM Architekten GmbH, Zürich
 ryffel + ryffel ag, Uster

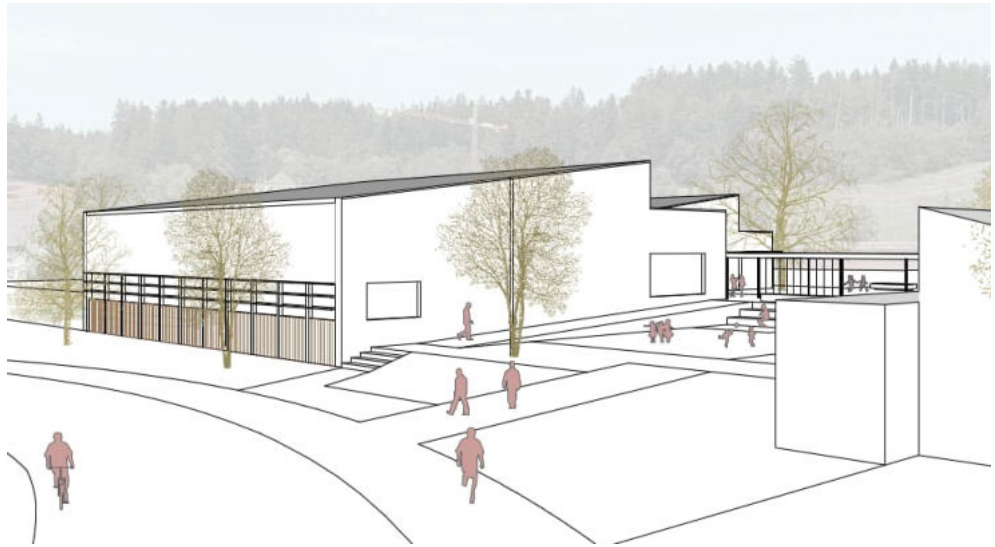


Abb. 16 Visualisierung Stapfetenstrasse Unterer Pausenplatz «KROKODIL»

Quelle: GXM Architekten GmbH, Zürich, Oktober 2023



Abb. 17 Modell «KROKODIL»

Quelle: Roger Frei, November 2023

Ortsbild, architektonisches Gesamt-konzept

Die Verfasser beziehen sich beim Ersatzneubau der Turnhalle explizit auf die ursprünglichen Entwurfsideen der Schulanlage und verstehen ihren Eingriff als ein „Weiterstricken“ des Bestandes. Die neue Turnhalle sowie der Singsaal mit Blockzeitenraum werden jedoch, im Gegensatz zu damals, quer angeordnet. Im Bezug auf die Topographie und die Aussenräume, wie auch im Bezug auf die Ausrichtung der Nutzungen macht das durchaus Sinn. Der Grundriss bettet sich schön in die Situation ein, und mit dem Versatz im Volumen entsteht ein stimmiger Zu- und Eingang, sowohl im Aussen- als auch im Innenraum. Die volumetrische Ausbildung mit zwei parallelen

Pulldächern jedoch bewirkt eine äussere Erscheinung, die trotz Ähnlichkeiten nicht zur vorhandenen Anlage passt. Auch im Inneren erhandelt man sich damit, zusammen mit der gewählten Konstruktion, einige Nachteile. In der Turnhalle machen die Seitenlichter zwar Sinn, doch für die Befestigung der Turngeräte ist wohl eine horizontale Ebene notwendig. Beim Singsaal ist das querliegende Schrägdach schwierig mit dem Grundriss zu vereinbaren. Die Fassaden wiederum sind wohlthuend einfach gehalten, die tiefe Traufe entlang der Stapfenstrasse begrüssenswert. Leider wird diese adressbildende Ansicht durch die vorangestellten Veloparkplätze und die Abgrabung zur Anlieferung massiv abgewertet.

Umgebungsgestaltung

Im Beitrag «KROKODIL» wird zwischen einem unteren und einem oberen Pausenplatz unterschieden. Dem unteren Pausenplatz wird die Funktion eines Parkplatzes in Ausnahmesituationen zugeschrieben, womit dessen Ausgestaltung zugunsten einer autogerechten Erschliessung und weniger auf einen Schüler bezogenen Freiraum fällt. Die zahlreichen und unterschiedlich gehaltenen Aufstiegsmöglichkeiten auf das obere Pausenplatz-Niveau, verbunden mit einem losen Geflecht aus Freiflächen, erschweren die Lesbarkeit der Anlage. Gelungen wirkt der Gebäuderücksprung im Zusammenspiel mit dem Feldahorn, wodurch die Zugangssituation zur Turnhalle aufgewertet wird. Die neue Parkieranlage mit Sammelstelle und Veloparking bietet eine effiziente Lösung bezüglich Erschliessung, sollte aber landschaftsgerechter in den Bestand integriert werden.

Nutzungsqualität, Funktionalität

Die Anordnung und Aufteilung der Nutzungen auf den zwei unterschiedlichen Ebenen macht Sinn. Die Eingangshalle als Analogie zur best. Schulhalle funktioniert gut. Die Ausrichtung des Blockzeitenraumes zum Pausenhof ist stimmig, auch funktioniert er als Erweiterung zum Singsaal. Die Gesamtkonzeption der Nutzungseinheit Bühne-Saal-Blockzeitenraum wirft jedoch grosse Fragen auf. Zwar ist eine unterschiedliche Bepflanzung dieser Bereiche sicher interessant und bereichernd, sogar wenn sie noch den Aussenraum miteinbezieht. Doch die vielen Zugänge, die Aufteilung der Nebenräume in einzelne Einheiten und die verschiedensten mobilen Elemente verunklären den Raum massiv, verstärkt durch das gerichtete Pulldach. Es ist zu bezweifeln, dass dieser Saal Aufenthaltsqualität bieten kann. Die Turnhalle und deren Betrieb funktionieren gut. Die direkte Sicht und der kurze Weg von der Eingangshalle in das Turnhallengeschoss werden positiv bewertet. Die Anordnung von Garderobe und Vereinsschränken ist zweckmässig. Die Anordnung und Proportion des Geräteraumes ist eher ungünstig.

Wirtschaftlichkeit, Bau/Betrieb

Das Projekt Krokodil ist effizient organisiert und konstruiert und erreicht damit einen unterdurchschnittlichen Flächenverbrauch, was sich positiv auf die Erstellungskosten wie auch den Betrieb auswirken wird. Nicht ganz so kompakt ist das Gebäudevolumen, das über dem Durchschnitt der übrigen Projekte liegt. Die bearbeitete Umgebungsfläche im Bereich der Schulanlage ist durch den sorgfältigen Umgang mit dem Bestand auf ein Minimum reduziert. Allerdings wird dies durch eine aufwendige Parkierung wieder relativiert.

Würdigung

Das Projekt Krokodil ist sorgfältig ausgearbeitet und gefällt durch seinen zurückhaltenden Ansatz und seine geringe Eingriffstiefe. Leider werden mit der parallelen Anordnung der Pulldächer einige Nachteile eingehandelt. Der interessante Ansatz einer multifunktionalen Nutzung des Singsaales inkl. Aussenraum geht auf Kosten der Aufenthaltsqualität der Räume, wo die unterschiedlichsten Elemente nicht in Einklang miteinander kommen.

Verfasser

Projekt mit Kennwort "MANEGE FREII"
 studio te GmbH, Zürich
 Michel Frey Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich



Abb. 18 Visualisierung Stapfetenstrasse Unterer Pausenplatz «MANEGE FREII»
 Quelle: studio te GmbH, Zürich, Oktober 2023

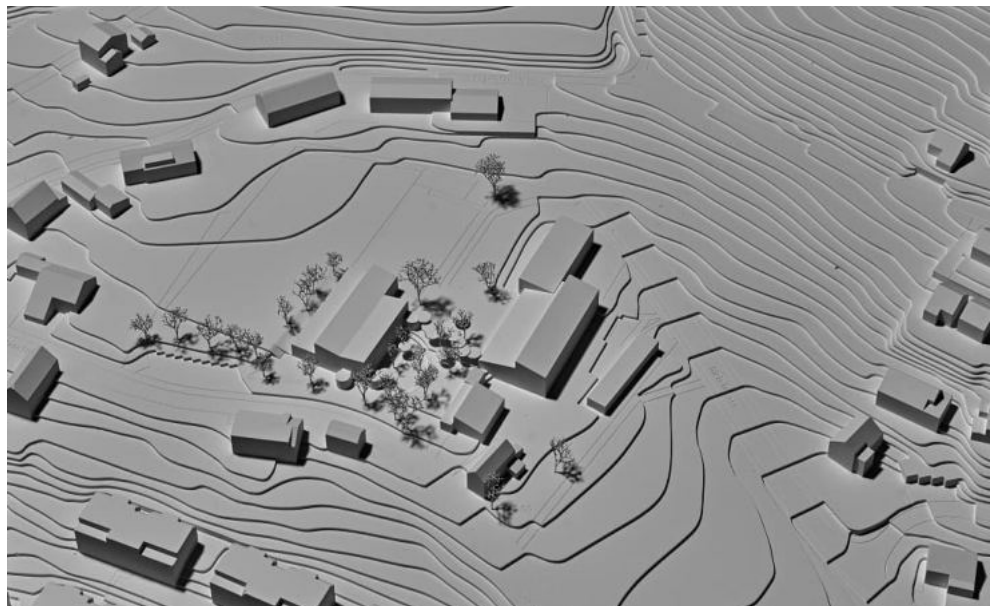


Abb. 19 Modell «MANEGE FREII»
 Quelle: Roger Frei, November 2023

Ortsbild, architektonisches Gesamt-konzept

Die neue Turnhalle mit Singsaal und Blockzeitenraum wird in Längsrichtung angeordnet und dem Bestand vis a vis gestellt. Sie interpretiert damit die Situation neu und schafft einen einzigen, grosszügigen Durchgangsraum mit maximalem Durchblick. Durch Versätze in Grundriss und Schnitt sowie durch Schrägdächer soll der Baukörper gegliedert und die unterschiedlichen Nutzungen aufgezeigt werden. Durch die

Längsstellung des Volumens können die verschiedenen Zugänge auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen und der Aussenraum wird automatisch zониert. Diese grundsätzlich interessante Ausgangslage generiert in der gewählten Anordnung ein überdimensioniertes Volumen und viel unerwünschte Flächen. Die gedeckte Pausenfläche resp. die Verbindung zur bestehenden Schule wird neu mit zahlreichen aneinandergereihten, pilzförmigen Rund-Dächern ausgeführt, was als gestalterischer Kontrast gedacht ist und in Haus und Umgebung weitergeführt wird. Das Ganze wirkt jedoch ortsfremd und in der Menge überinstrumentiert. Die eigentlich interessante Grunddisposition mit dem durchlaufenden Aussenraum findet damit leider keine geglückte Umsetzung. Positiv bewertet wird der allgemeine Umgang mit der Topographie und den Aussenflächen, wie auch die Einbettung der Parkierung in die Landschaft.

Umgebungsgestaltung

Eine mit Bäumen und Rasenrabatten strukturierte Zugangssituation zeichnet den Beitrag «MANEGE FREI!» aus. Darin ermöglichen zwei Vorplätze eine Verschränkung mit den beiden Gebäudeflanken. Dazwischen verläuft ein breiter, rampenartiger Fussweg hoch zum bestehenden Pausenplatz. Die neue Anlage liest sich als grüne Durchwegung. Wie sich der Aufenthalt darin abspielt, ist leider kaum ersichtlich. Die parkartige Ausgestaltung evoziert Bilder eines städtischen Campus und weniger jene einer dörflich situierten Primarschule. Die metallenen Pilze, welche einen Ersatz für die Passerelle bieten, wirken etwas gesucht und unterbrechen den fließenden Charakter der Aussenanlage. Ein Spielplatz mit Brunnen im Zentrum der bestehenden Pausenfläche birgt spielerisches Potential und ermöglicht dessen Aufwertung.

Nutzungsqualität, Funktionalität

Im Projekt „MANEGE FREI“ werden die unterschiedlichen Nutzungseinheiten gestapelt, um sie voneinander zu entflechten. Auf Grund der unterschiedlichen Grössen generiert diese Massnahme jedoch viel unnötigen Flächen- und Volumenverbrauch. Die zentral gelegene zweigeschossige Eingangshalle, als Analogie zum bestehenden Schulhaus gedacht, ist zwar eine schöne Idee, aber im Programm in dieser Form nicht gefordert und für die Turnhalle wie für die Schulanlage zu gross. Die Aneinanderreihung des bereits schmalen Singsaales und des Blockzeitenraumes über der Halle erzeugt bei deren Kombination sehr ungünstige Raumproportionen, die Statik über der Turnhalle ist nicht gelöst. Das Stuhllager liegt zu prominent. Die vor dem Singsaal gelegene Terrasse ist der Anlage fremd und nicht erwünscht. Auf Grund der grossen Gebäudehöhe ist für die Turnhalle ein enormer Aushub notwendig, gleichzeitig erhält sie wenig Tageslicht, genauso die Garderoben und übrigen Räume. Der Fussabdruck des Hallengeschosses ist sehr gross.

Wirtschaftlichkeit, Bau/Betrieb

Das Projekt MANEGE FREI ist durch die Stapelung der Nutzungen ineffizient organisiert und erhält damit einen überdurchschnittlich grossen Flächen- und Volumenverbrauch. Zusammen mit der aufwändigen Gestaltung ergeben sich hohe Erstellungs- und Betriebskosten. Das statische Konzept wirft verschiedenste Fragen auf. Die bearbeitete Umgebungsfläche hingegen ist tief gehalten und liegt im Durchschnitt. Der Brandschutz ist angedacht, funktioniert aber in verschiedenen Bereichen nicht.

Würdigung

Der interessante Ansatz des langen Durchgangsraumes kann leider nicht umgesetzt werden. Zu viele Nebenschauplätze verunklären die Idee, und das Volumen ist für die Situation zu gross. Der grundsätzlich positive Ansatz einer „erfrischenden Gestaltung“ wird überstrapaziert und führt zum Gegenteil der ursprünglichen Absicht.

Verfasser

Projekt mit Kennwort "TIM&STRUPPI!"
 Frei & Ehrensperger Architekten GmbH, Zürich
 Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich



Abb. 20 Visualisierung Stapfenstrasse Unterer Pausenplatz «TIM&STRUPPI»
 Quelle: Roger Frei, November 2023

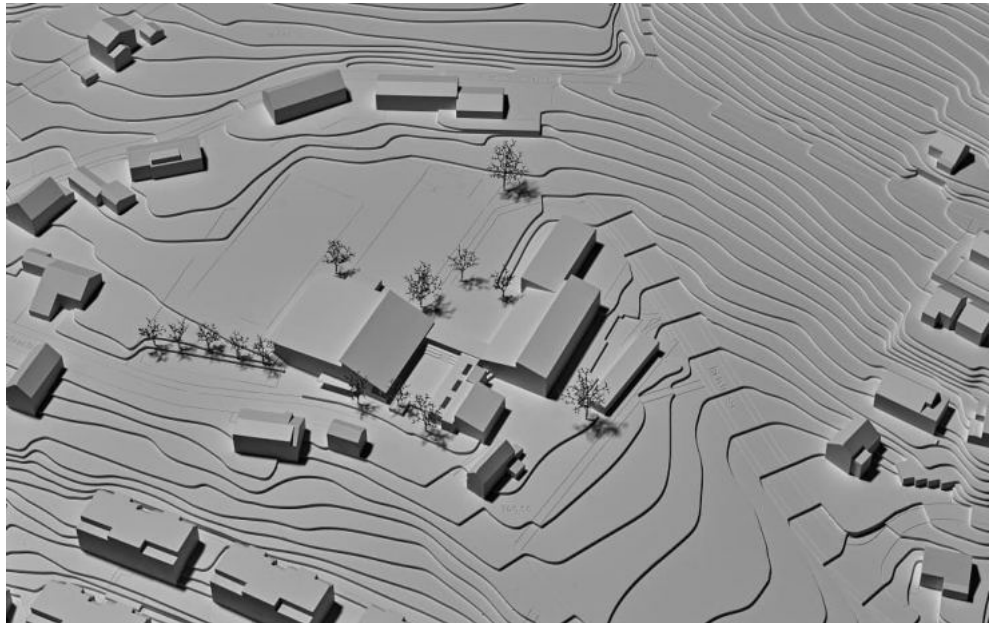


Abb. 21 Modell «TIM&STRUPPI»
 Quelle: Roger Frei, November 2023

Ortsbild, architektonisches Gesamt-konzept

Der alles unter einem grossen, mit Versatz ausgebildeten Schrägdach vereinende Neubau auf Sockel, der die Zugänglichkeiten und Ausrichtungen auf drei Seiten und drei unterschiedlichen Ebenen regelt, hat Potential. Positiv bewertet wird dabei die Vorzone des Singsaales, die mit ihren Sitzstufen zur sogenannten Arena hin zum Verweilen einlädt und der Schulanlage einen grundsätzlich interessanten neuen Aussenraum beifügt. Leider ist dieser Raum mit einem Baumsockel verstellt, und mündet in die Rückansicht

des gedeckten Veloständers. Der Nachteil des grossen Volumens zeigt sich in zwei Aspekten: einerseits bildet sich zur Stapfetenstrasse eine zu mächtige Fassade heraus, andererseits sprengen die immensen Dachflächen die Masstäblichkeit des Ortes. Die geschichtete Längsanordnung der Funktionen ist grundsätzlich stimmig. Das Projekt ist sauber strukturiert und in sich schlüssig ausformuliert, die Eingriffs- und Bearbeitungstiefe sind angemessen.

Umgebungsgestaltung	Der als «Arena» bezeichnete Zugangsplatz bildet den künftigen Auftakt der Schulanlage. Gefasst wird er durch eine lange Treppen- und Rampenanlage sowie mehrere versetzte Pflanztröge. Die Arena ist bewusst leer gehalten und soll Platz für Anlässe bieten. Grosszügige Vordächer entlang des Neubaus und des Rampenverlaufs unterstreichen die Idee einer gemeinschaftlich gehaltenen Aussenfläche. Als Zugangsbereich wirft dieser Ansatz jedoch Fragen auf. Die vorgesehene gemeinschaftliche Nutzung ist nur zu Randzeiten möglich. Während des Schulalltags verbleibt eine harte Platzfläche, die wiederum in einem räumlich ungleichwertigen Zusammenhang mit dem verbleibendem Pausenplatz im oberen Bereich steht. Die Weiterführung des Pausenplatzes um die Turnhalle mit Anschluss an der Stapfetenstrasse erhöht die Zugänglichkeit der Gesamtanlage auf einfache Art.
Nutzungsqualität, Funktionalität	Das grosse Dach mit seinen unterschiedlichen Ausrichtungen stimmt sehr gut mit den darin enthaltenen Nutzungen zusammen. Die drei Zugänge sind am richtigen Ort, aber in ihren Ausformulierungen teilweise fragwürdig. So erhält der Vereinszugang auf Strassenebene durch seine Abgrabung und das Vordach sowie die zu grosse Eingangshalle eine falsche Priorisierung, und konkurrenziert damit den Hauptzugang der Schule. Das Foyer vor dem Blockzeitenraum funktioniert nur bei der Kombination mit dem Singsaal. Die vielen verschiedenen Eingänge auf Ebene Pausenplatz sind verunklärend und auch zum Teil schwierig auffindbar. Die Längs-Ausrichtung von Saal und Blockzeitenraum sowie deren Kombination sind sinnvoll, aber der Zugang zum Saal bei dessen Einzelnutzung ist nicht gelöst. Der obere Eingang zu Galerie und Halle macht Sinn, ist aber sehr klein. Die Turnhalle resp. das ganze Hallengeschooss funktionieren gut, scheinen insgesamt aber etwas überdimensioniert. Die Parkierung ist dezent gelöst.
Wirtschaftlichkeit, Bau/Betrieb	Das Projekt Tim&Struppi hat einen durchschnittlichen Flächenverbrauch, jedoch durch seine grossen Dächer ein überdurchschnittliches Volumen. Die Umgebung wird zurückhaltend und ökonomisch behandelt. Die saubere und durchdachte Struktur und Aufbau des Hauses versprechen einen ökonomischen Umgang mit Material und könnten für die Vorfabrikation interessant sein. Die klare Struktur ist für die Haustechnik von Vorteil.
Würdigung	Das Projekt Tim&Struppi besticht durch seinen Ansatz des grossen vereinenden Daches und den unterschiedlichen Ausrichtungen des Baukörpers. Das Ganze Gebäude ist schlüssig organisiert und konstruiert. Am Schluss erweisen sich die Dimensionen des Baukörpers aber als für den Ort zu gross, und die vorgeschlagene Ausbildung der Fassaden wirft Fragen auf.

Verfasser

Projekt mit Kennwort "TRICERATOPS"
illiz architektur GmbH, Zürich
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich



Abb. 22 Visualisierung Unterer Pausenplatz «TRICERATOPS»

Quelle: illiz architektur GmbH, Zürich, Oktober 2023



Abb. 23 Modell «TRICERATOPS»

Quelle: Roger Frei, November 2023

Ortsbild, architektonisches Gesamt-konzept

Die Verfasser reagieren mit einer in der Höhe entwickelten Raumabfolge. Über die an gleichem Ort wie die bisherige Turnhalle vorgesehene Passerelle wird der Neubau erschlossen. Alle Haupträume richten sich als Adressbildung zur Stapfetenstrasse. Mit der Stapelung der Nutzung ergibt sich ein kleiner Fussabdruck, was grundsätzlich positiv beurteilt wird. Leider ergeben sich für die zur Schule gehörenden Räume wie Saal und Blockzeitenraum längere Wege zu den eigentlichen Schulräumen. Die Organisation der Parkierung mit der Entlastung der Schulhausvorzone von Autos ist positiv, ebenso die

Anlieferung an der Westseite zum oberen Platz. Der Übergang vom Strassenniveau zum Pausenplatz erfolgt mit einer Rampenanlage. Diese ist mit einem Baumhain überlagert und ist als schattige Zwischenzone gut vorstellbar. Auf dem Pausenplatz sind verschiedene Aufenthaltsbereiche möglich. Im Modell kann das Projekt nicht überzeugen. Das Volumen erscheint beim Neubau vor allem in der Höhe zu wuchtig und wenig sensibel in der Situation verortet. Die Räume nehmen wenig Bezug zur Gesamtanlage. Alle Räume, bis auf den Saal im Obergeschoss, sind sehr introvertiert.

Umgebungsgestaltung

Ein fließendes Weg-Platz-System durchzieht die neu gestaltete Schulanlage. Grossflächige, baumbestandene Kiesinseln mit Sitzmauern gliedern den Aussenraum zwischen dem Neubau und den Bestandsbauten. Dank der westseitigen Zufahrtsrampe ergibt sich eine weitere, wertvolle Erschliessungsmöglichkeit. Im Bereich des neuen Vorplatzes geht das Durchwegungssystem in eine stimmungsvolle, mit Bäumen und Kiesflächen besetzte Rampenanlage über. Die umfangreiche Gliederung der Asphaltfläche hat aber auch seinen Preis: Nebst dem Allwetterplatz finden sich kaum noch platzartige Hartflächen, wo Raum für Gruppen- oder Bewegungsspiele möglich sind. Ob die mit zahlreichen Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten bestückte Rampenanlage ihrer nötigen Erschliessungsfunktion gerecht wird, bleibt offen. Die neue Parkieranlage bietet nebst einer separaten Anlieferung auch die Möglichkeit zur Platzierung der nötigen Velo-Stellplätze. Ein Abdrehen der Parkplätze parallel zur Stapfenstrasse würde die landschaftliche Integration begünstigen.

Nutzungsqualität, Funktionalität

Die Turnhalle mit Nebenräumen ist im Erdgeschoss und im Untergeschoss geplant. Die Räume der Schule liegen im Obergeschoss. Die Erschliessung aller Räume, für die Schule wie auch für die Vereine, erfolgt über die Passerelle. Es gibt keine Erschliessung für Vereine oder für Anlieferungen auf Strassenniveau. Im Untergeschoss sind die Nebenräume der Turnhalle angeordnet. Die Korridorzone erfüllt seinen Zweck, ist aber ohne Bezug und natürlichem Licht wenig attraktiv. Der Geräteraum an der Hallenfront ist für den Schulunterricht eher ungünstig. Die Treppenläufe aller Geschosse sind nicht aufeinander abgestimmt. Die Räume der Schule mit Saal und Blockzeitenraum sind über der Turnhalle organisiert, leider spürt man strukturell diese Stapelung nicht. Im Obergeschoss wird eine Terrasse ausgewiesen, welche nicht im Raumprogramm verlangt wird. Aufgrund der grossen Aussenflächen ist der Bedarf nicht gegeben, umso mehr dieser Raum vermutlich nur zufällig aufgrund der vorhandenen Restfläche entstanden ist.

Wirtschaftlichkeit, Bau/Betrieb

Das Projekt „TRICERATOPS“ liegt im Vergleich aller Projekte bei sämtlichen Flächen nachweisen und Kubaturen an höchster Stelle. Die Erstellungs- wie auch die Betriebskosten liegen daher im Vergleich im ungünstigen Bereich. Die teilweise mittig über der Turnhallendecke verlaufenden Tragwände lassen Zweifel an einer wirtschaftlichen Bauweise aufkommen. Die in einer Hybridbauweise vorgeschlagene Turnhalle trägt den Aufbau der in Holzbau erstellten Schulräume.

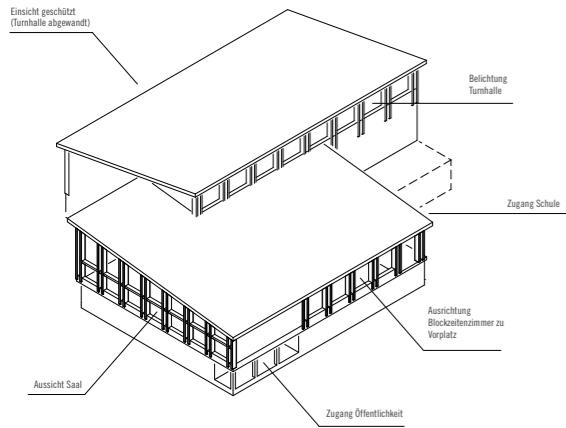
Würdigung

Der kleine Fussabdruck mit dem daraus folgenden grösseren Aussenraum wird grundsätzlich positiv bewertet. Leider entspricht das Projekt im Modell nicht dem bestehenden Massstab der Primarschule Adetswil. Das Projekt kann funktional wie räumlich nicht überzeugen.

Anhang

Pläne aller Projekte

- _ Rangierte Projekte (1-4)
- _ Weitere Projekte in alphabetischer Reihenfolge



Der neue öffentliche Eingang für die Turnhalle an der Stapfenstrasse markiert den Auftakt zum Schulareal und verschafft dem Neubau eine selbstverständliche Adresse. Mit seiner Pultdach-Formensprache nimmt er bewusst Bezug auf die Bestandesbauten und kreiert mit diesen eine schlüssige Komposition, so dass die Schulanlage wieder zu einem neuen Ganzen wird. Die Geschwister sind wieder komplett – Sorella.

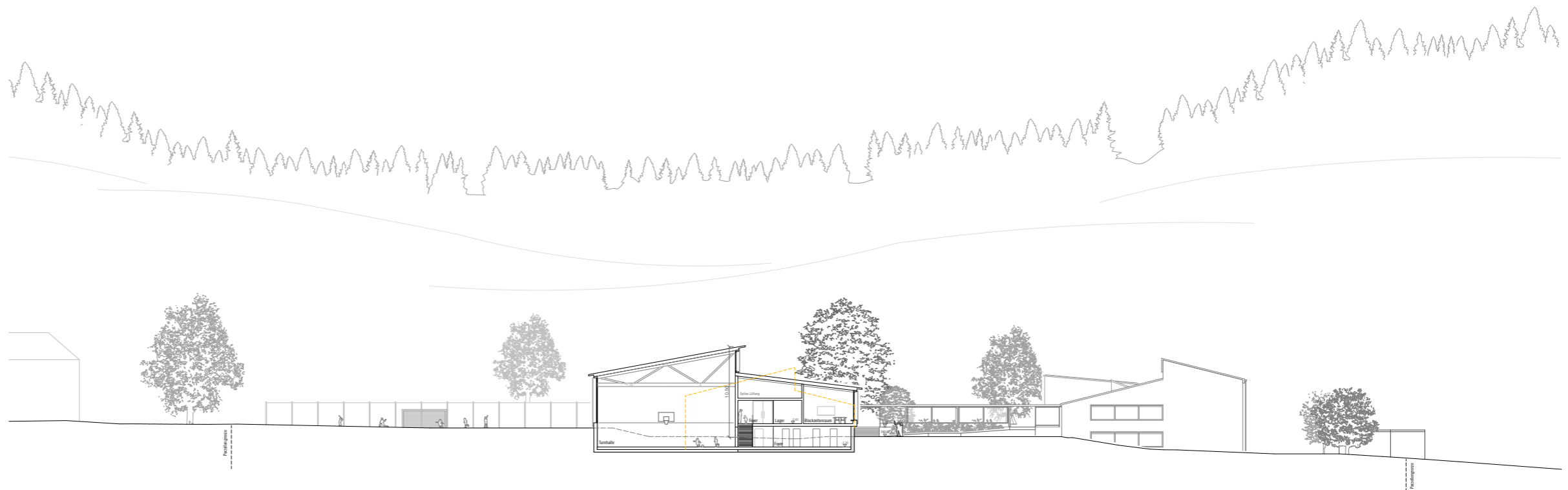
Idee
Das Konzept orientiert sich an der bestehenden Anlage. Der Neubau übernimmt den heutigen Standort und hat mit seinem Pultdach eine ähnliche Formensprache. Die Setzung am bestehenden Standort hat mehrere Vorteile. So kann dem Wunsch, die Eingangssituation der Schulanlage aufzuwerten mit der Präsenz eines gut gesetzten Hauses im Zugangsbereich zum Areal gut entsprochen werden. Die Nähe zum Schulhaus weist in Kombination mit den präzis platzierten Eingängen viele funktionale Vorteile auf. Letztlich besteht zudem die Möglichkeit die bestehende Baubestanz wie die Bodenplatte und die Kellerwände wieder zu verwenden, was nachhaltig ist, ein schnelleres Bauen ermöglicht und dabei erst noch Geld gespart wird. Das Äußere des Neubaus nimmt bewusst Bezug auf die Bestandesbauten und bildet mit diesen wieder ein harmonisches Ensemble, so dass die Schulanlage ein schlüssiges Ganzes bleibt. Die Geschwister bleiben beisammen – Sorella.

Ortsbauliches Konzept
Die Volumetrie greift die vorhandene Pultdach-Formensprache auf und bildet aus zwei ineinander verschobenen Körpern eine mit dem Bestand verwandte Volumetrie. Durch den leichten Versatz der Körper verzahnt sich der Neubau mit der Landschaft und schafft qualitativ neue Orte. So wird der bestehende Feldhorn zweiseitig gefasst und wird zum Mittelpunkt des oberen Pausenplatzes. Die bestehende Passerelle geht über in die neue gedeckte Zugangssituation. Der öffentliche Eingang für die Turnhalle an der Stapfenstrasse markiert den Auftakt zum Schulareal und verschafft dem Neubau eine selbstverständliche Adresse. Sei es die Setzung am Ort als auch das Andocken an der Passerelle, der Neubau erfordert wenig Anpassungen der vorhandenen Gegebenheiten. Mit seinen zwei Geschossen nimmt er Bezug auf die angrenzenden Anschlüsse und webt sich in die bestehende Anlage ein. Während sich auf dem oberen Level die Schulnutzungen befinden, erschließt der neue untere Eingang die Sportnutzung. Die drei Hauptnutzungen (Turnhalle, Saal und Blockzellenzimmer) richten sich bewusst auf verschiedene Seiten aus. Während die Turnhalle wie bisher geschickt vor Einblicken geschützt wird und leicht abseits zum Sportplatz orientiert ist, schaut das Blockzellenzimmer über die Zugangssituation und übt im Alltag eine gewisse soziale Kontrolle aus. Der Saal verleiht dem Neubau ein Gesicht, profitiert von der Aussichtssituation und schaut in die Weite.

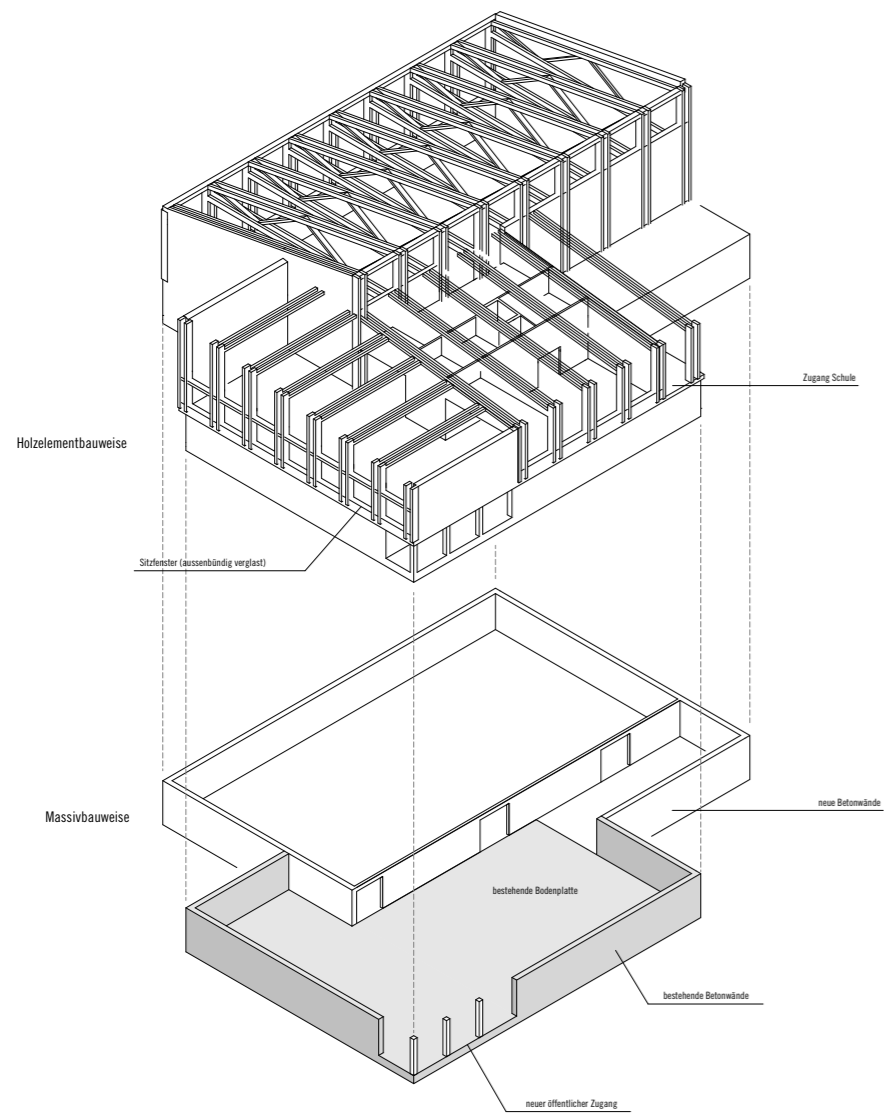
Architektonisches Konzept
Die Pultdachkörper in Kombination mit dem Öffnungsverhalten der drei Hauptnutzungen sind für das architektonische Konzept verantwortlich. Strukturelle Öffnungen bestehend aus Zweilingsstützen markieren die drei Hauptnutzungen. Im Falle der Turnhalle sind es schlanke Fachwerkräger, welche die Hauptöffnungen sowohl auf der Westseite als auch die Oblichter auf der Ostseite generieren. In gleicher Tragrichtung funktioniert auch das Blockzellenzimmer. Der Saal bildet mit seinen zum Tal hin orientierten strukturellen Öffnungen in Kombination mit dem quer dazu verlaufenden Pultdach eine Ausnahme. Das Pultdach weist hier zum Pfrittdach. Die Zweilingsstützen generieren Zweilingsplatten, welche die kurze Seite des Saales überspannen und somit eine ideale Struktur bieten für Bühnenaussstattung und Vorhänge. Die Dachneigung begünstigt den Blick zur Bühne. Die Fassade des Neubaus besteht somit aus einem Wechselspiel von geschlossen und offen. Die geschlossenen Partien sind mit schmalen Holzschalungen verkleidet, welche mit ihrem hellen Holz farblich Bezug nehmen auf die verputzten Bestandesbauten. Die aussenliegenden Zweilingsstützen werden zum fassadenprägenden Element. Der Neubau ordnet sich somit unaufgeregt in die bestehende Schulanlage ein. Die Entfaltung des Objektes aus dem Inventar heisst nicht, dass die Anlage „auf den Kopf“ gestellt werden muss. Ein sanftes Weiterentwickeln scheint uns die adäquate Antwort.



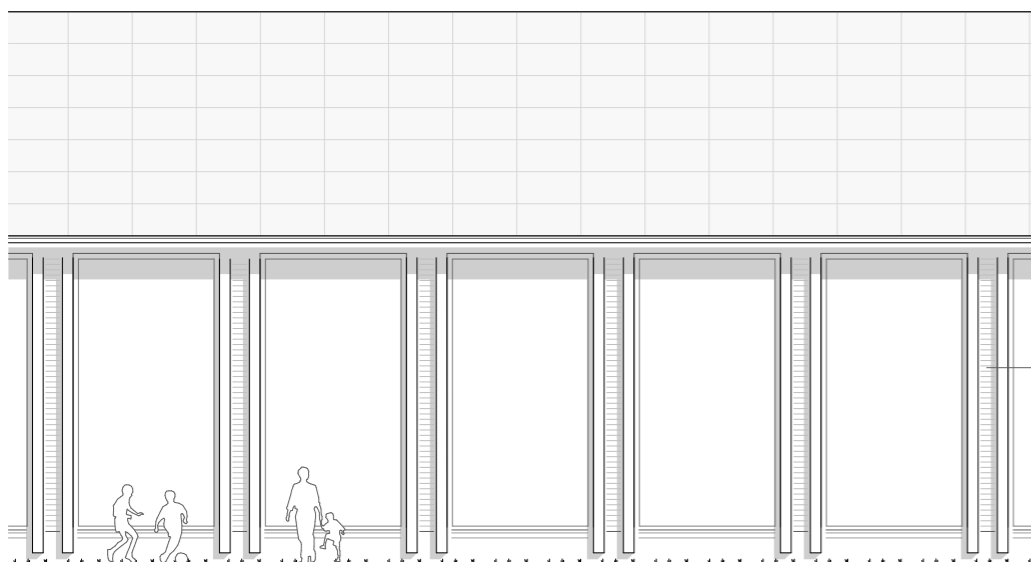
Schulhaus Adetswil, 1967, Arch. Gubelman & Strohmeyer
Quelle: <https://chronik-baeretswil.ch/schulhaus-adetswil/>



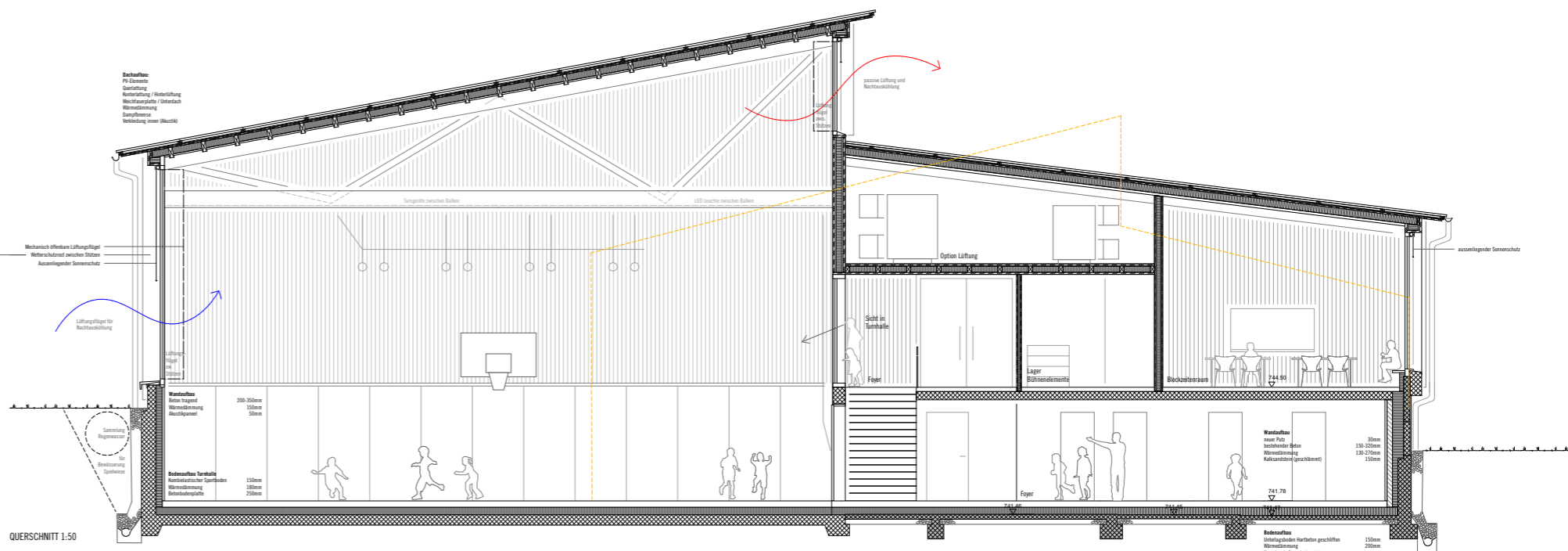
QUERSCHNITT A-A' 1:200



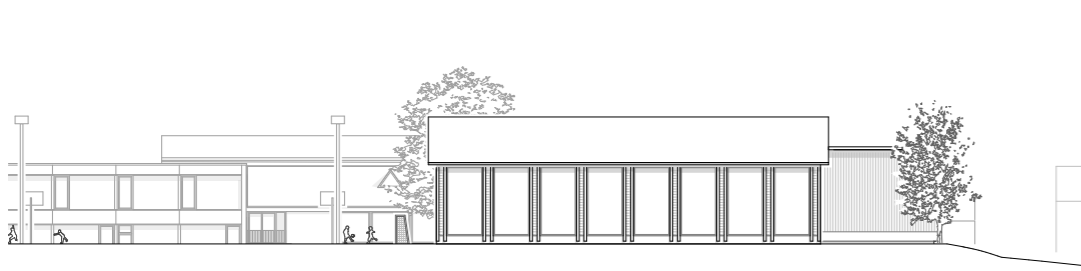
Charakterdächer, filigrane Stützen, viel Licht - das Holzhaus evolviert mit seiner leichten Erscheinung etwas Heiteres. Schlanke Fachwerkträger, welche den Raum zum Licht hin öffnen. Zwischen den Trägern liegen die Leuchten, wie auch die Installationen für die Turngeräte.



FASSADENAUSSCHNITT 1:50

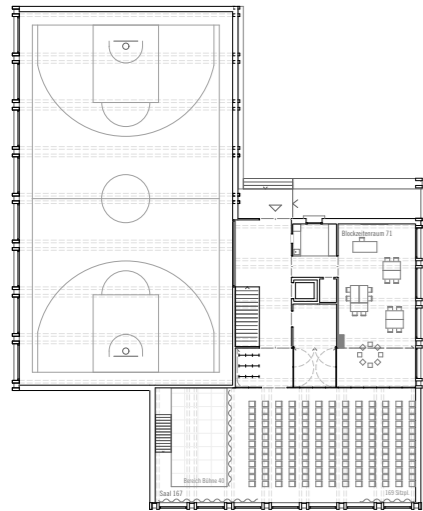


QUERSCHNITT 1:50

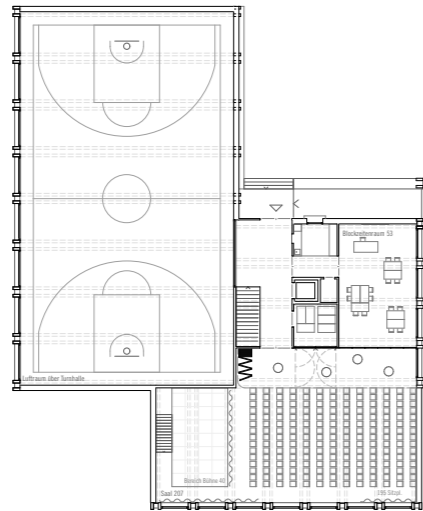


ANSICHT WEST 1:200

Die flankierend am Singsaal gelegenen Lagerräume lassen sich dem Saal zuschlagen. So profitieren die Hauptnutzräume von den Nebenräumen, wenn alle Stühle im Einsatz sind.

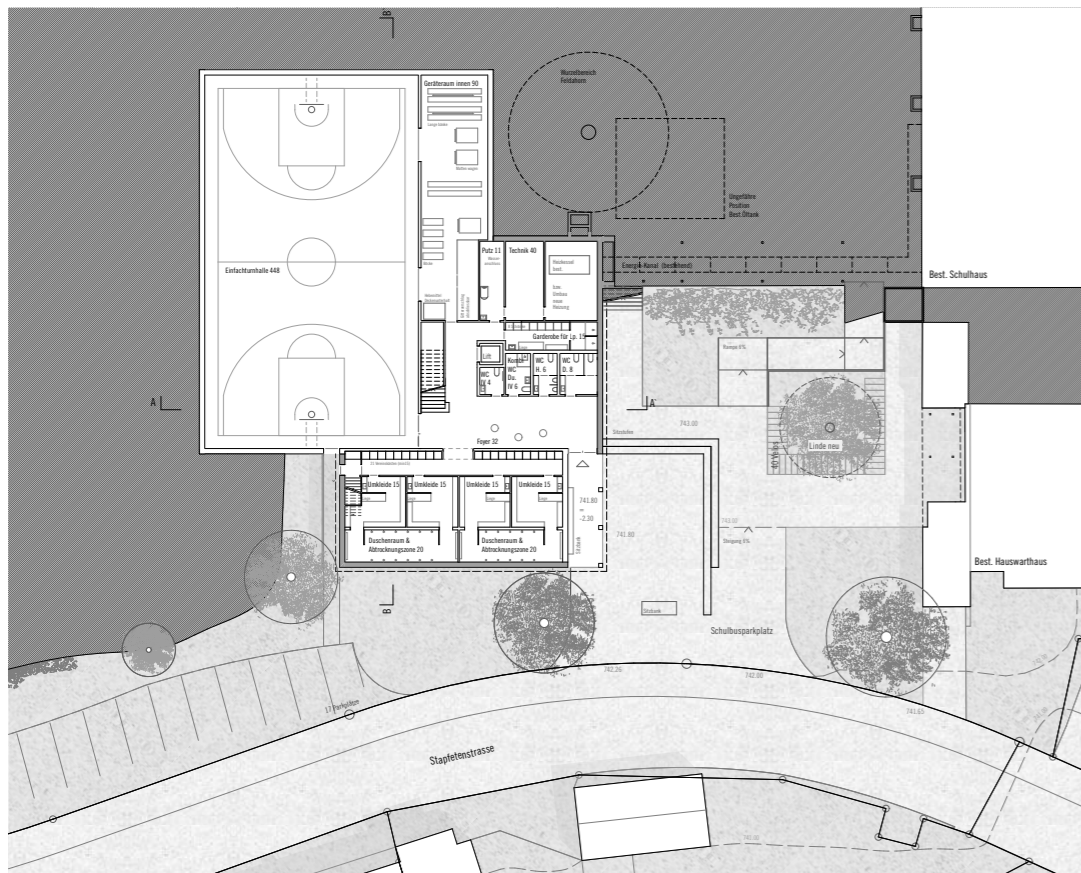


Durch das Öffnen des Vorhanges wird das rückwärtig gelegene Stuhllager dem Singsaal zugeschlagen.

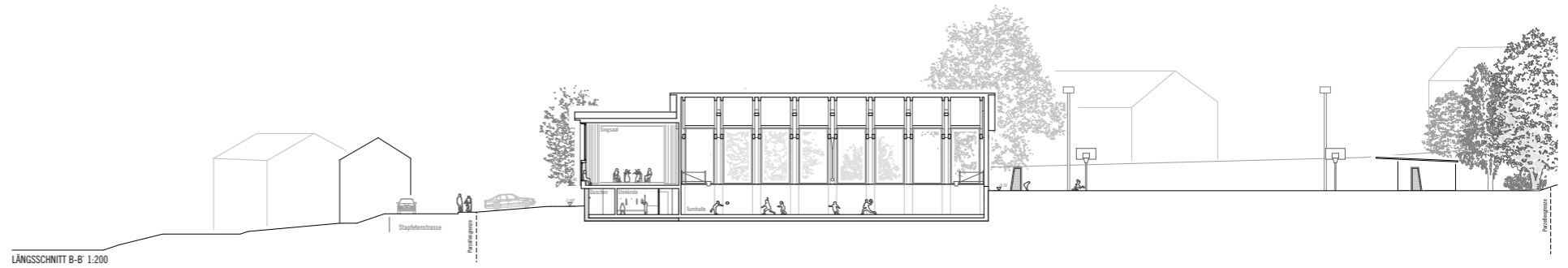


Zusätzlich lässt sich eine grosse laterale Erschliessung dem Singsaal zuschlagen. Ein Minimum an Lager und möbliertem Blockzonenraum bleibt stets bestehen.

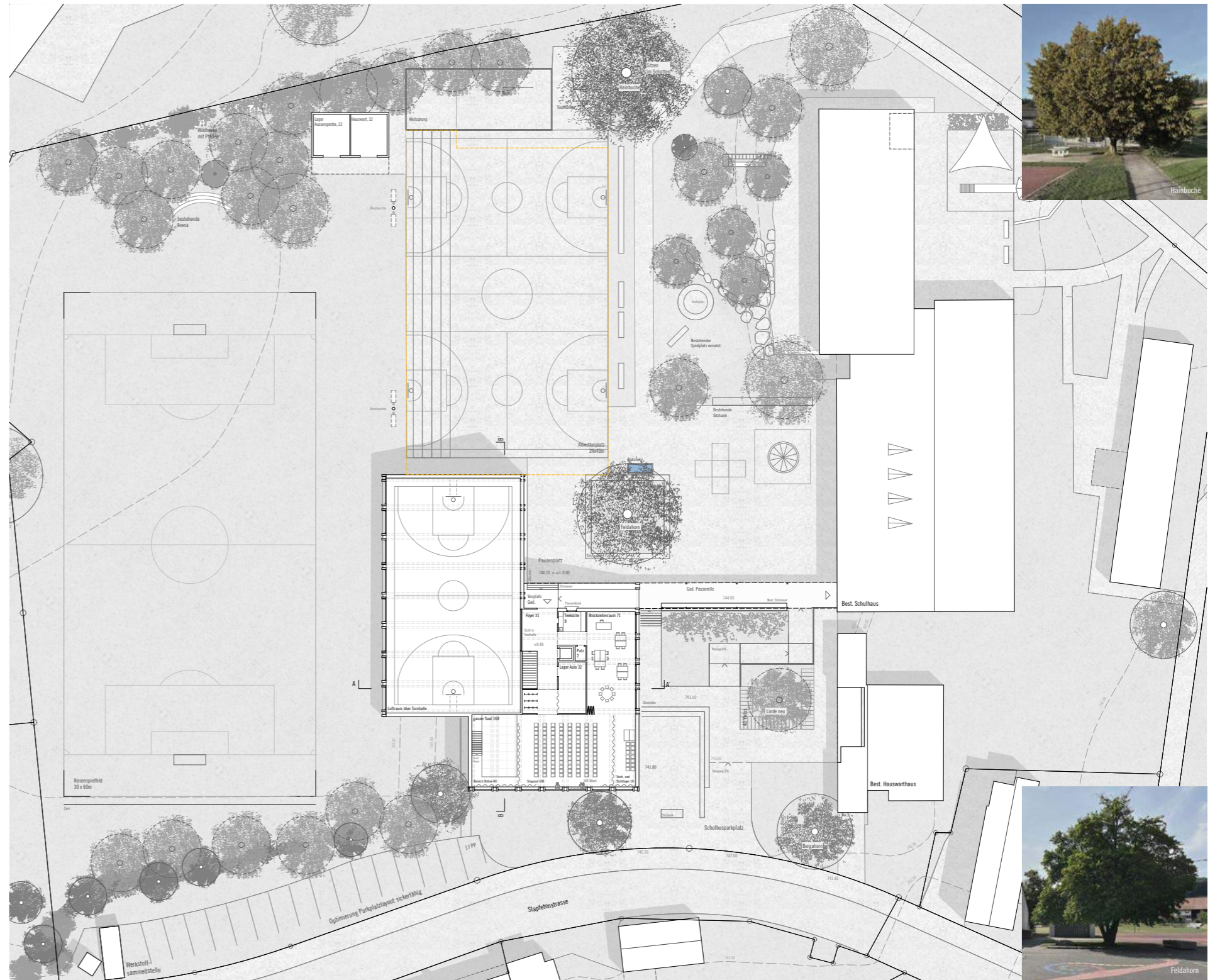
FLEXIBILITÄT SAALNUTZUNG 1:200



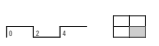
GRUNDRISS UG 1:200

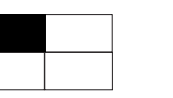


LÄNGSSCHNITT B-B' 1:200



GRUNDRISS EG 1:200





Zugang zur Aufgabe

Die Schulanlage Adetswil liegt am Rande des grossflächigen Dorfgefüges von Bäretswil und zeichnet sich durch einen starken Bezug zur hangseitigen Landwirtschaftszone aus. Dank der in Hangrichtung organisierten Volumen öffnet sich die Anlage im Norden zum Siedlungsrand hin und vermittelt so den Übergang vom bebauten zum unbebauten Bereich. Im Westen, Süden und Osten grenzen mittelfristig Wohnquartiere mit kleinen bis mittelgrossen Volumen an die Parzelle. Die Anlage ist somit auch Teil dieser Wohngemeinschaft, auch wenn Sie sich aufgrund der Gebäudeabmessungen klar als öffentliche Institution zu erkennen gibt. Erschlossen wird die Schulanlage von Süden her über die Stapfenstrasse.

Die formalarchitektonischen Elemente des Bestandes geben eine klare Auskunft über die chronologische Entwicklung des Ensembles: die ursprünglich von zwei Hauptvolumen geprägte Anlage wurde um 2005 mit einem dem Schulhaus angeschmiegtan Neubau ergänzt. Dabei wurde auf städtebaulicher Ebene auf den Bestand eingegangen, dies vor allem bezüglich der Setzung und der Ausformulierung der Dachlandschaft. Der Wandelgang, welcher die Turnhalle mit dem Schulhaus verbindet, tritt als wichtiges und identitätsstiftendes Element in Erscheinung. Er wird als Verbindungs- und Aufenthaltsraum genutzt und markiert gleichzeitig den eigentlichen Zugang zur Schule selbst.

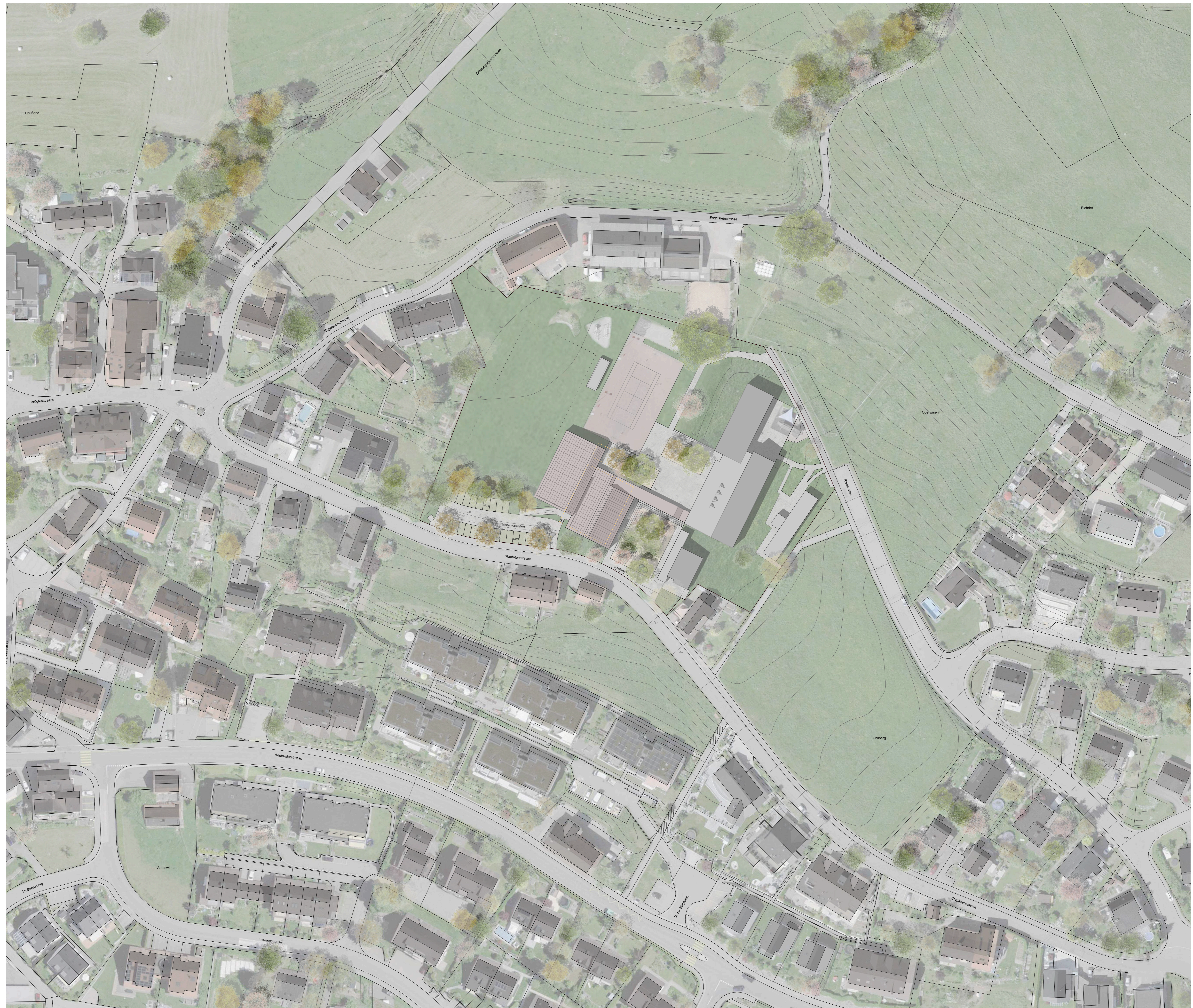
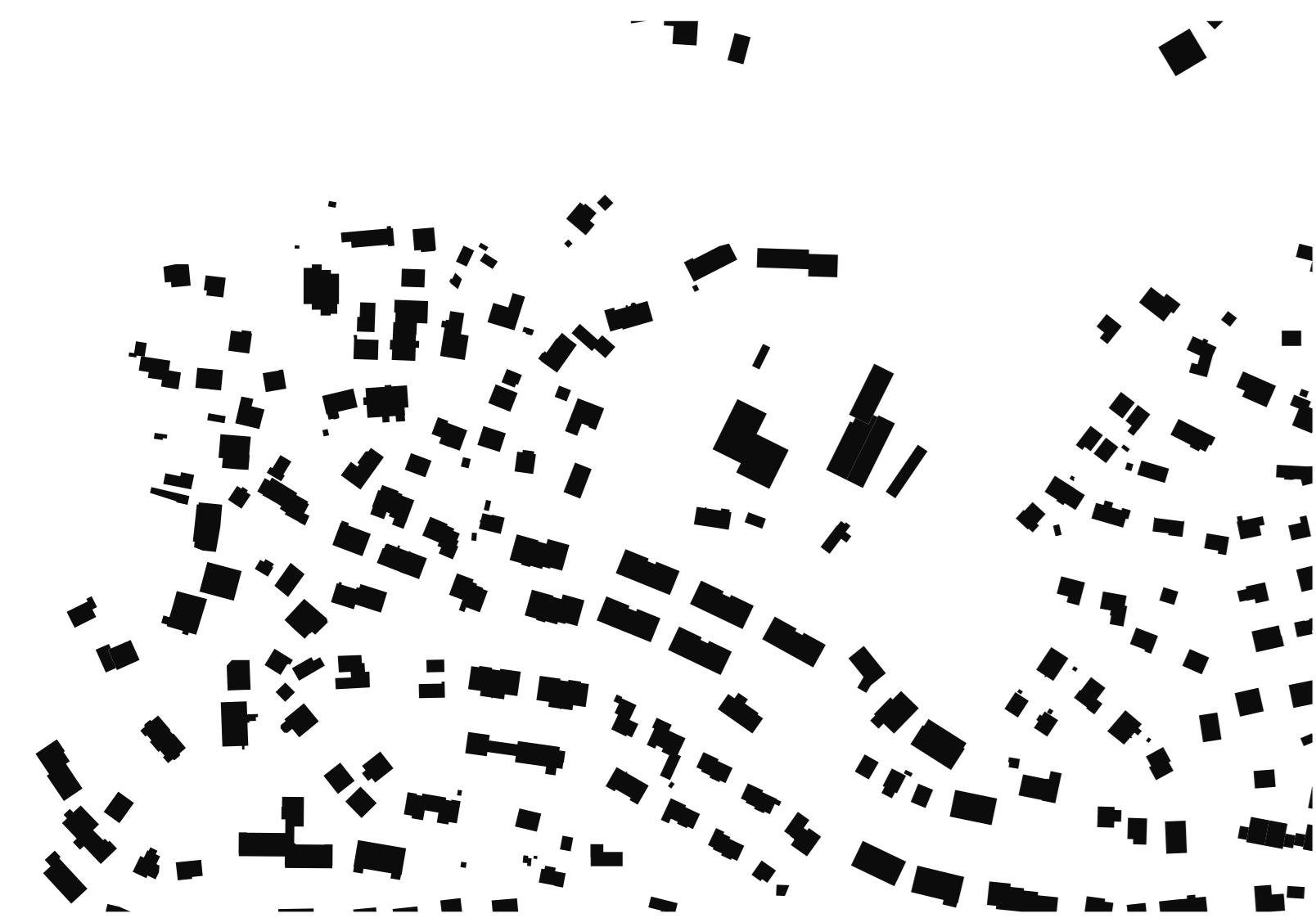
In Anlehnung an die Qualitäten der ursprünglich inventarisierten Anlage zielt der Projektvorschlag darauf ab, das neue Volumen stark in den Bestand zu verankern und dessen Funktionalität und Organisation zu stärken. Gleichzeitig soll der Neubau mit Halle und Mehrzwecksaal aber auch ein Signal bezüglich seiner neuen Funktion als kleines Zentrum für gesellschaftliche Anlässe aussenden.

Der Vorschlag wird von zwei zueinander leicht verschobenen Volumen charakterisiert. Bewusst wird damit eines der Themata des Bestandes aufgenommen und in zeitgemässer Form umgesetzt. Der neue Wandelgang verbindet weiter die Sporthalle mit dem Schulhaus. Seine Position bleibt praktisch unverändert, er wird jedoch breiter ausgebildet, behält aber seine Funktion als Verbindungs- und Aufenthaltsraum. Auch vermittelt er

weiterhin zwischen dem neu gestalteten Pausenplatz und dem Zugang zur Anlage an der Stapfenstrasse. Dank der neuen Anordnung der Parkplätze kann Letzter als reiner Fussgängerbereich ausgebildet, und den Kindern zur Verfügung gestellt werden. Der obere Pausenplatz spannt sich zwischen Bestand und Neubau auf und ist als attraktiver Aussenraum mit mannigfaltigen Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten gestaltet. Er weitet sich hangaufwärts und integriert ergänzend den gut einsichtigen Allwetterplatz. Die Einfachheit und Klarheit der landschaftsarchitektonischen Elemente zeichnen diesen zentralen Raum als Herz der Anlage aus.

Der Neubau entwickelt sich vom Wandelgang her hangabwärts und tritt als gepflegtes eingeschossiges Gebäude mit artikuliertem Giebeldach in Erscheinung. Der Wandelgang dient sowohl als verbindendes Element zwischen den beiden Häusern als auch als Empfangsraum und Erweiterung des Hallenfoyers. Das Foyer erschliesst sowohl den Mehrzwecksaal mit Bühne als auch den Blockzeitenraum und dient gleichzeitig als kleine Tribüne der Halle. Die strassenseitig gesetzte Treppenanlage führt ins Untergeschoss. Hier werden die Halle selbst als auch alle dieser zuziehenden Räumlichkeiten erschlossen. Auf diesem Geschoss ergänzt ein zusätzlicher, leicht abgesenkter Eingang vom Strassenraum her das Angebot. Er eignet sich als Zugang für den Vereinssport nach Schulschluss und für die Bestückung der Halle bei besonderen Anlässen.

Als Primärmaterialien werden heimisches Holz im Innern sowie eine geschlemmte Holztafelung als Fassadenhaut vorgeschlagen. Mit der vorgeschlagenen Dachform kann von einer effizienten Tragwerkskonstruktion ausgegangen werden, welche aber auch dem architektonischen Anspruch auf einen repräsentativen, gepflegten Raum gerecht wird. Der Neubau tritt so als eigenständiges Bauwerk in Erscheinung und fügt sich gleichzeitig als eine weitere Etappe in die Entwicklung der Schulanlage ein. Im selben Zug können der Allgemeinheit eine zeitgemässe Sportanlage sowie flexibel nutzbare Veranstaltungsräume zur Verfügung gestellt werden.





Gestalterischer Ansatz

In seiner äusseren Erscheinung wird das neue Gebäude vor allem durch die einspringende Fassadenabwicklung und die fein abgestuften Satteldächer charakterisiert. Im Zusammenhang mit der vorliegenden Topografie erscheint das Haus zurückhaltend, durch seine Position in der Anlage aber dennoch bestimmt und ordnend. Der neue Wandelgang lehnt sich in seiner Erscheinung an die Zeichnung der Sporthalle an, tritt aber als einfach gestalteter Gebäudeteil in Erscheinung. So vermag er das Neue mit dem Alten verbinden, ohne bei Letzterem einen zu abrupten Übergang zu provozieren. Die Gestaltung der Fassadenhaut wird derart vorgeschlagen, dass die mit Photovoltaik bestückten Dachflächen im Materialkonzept gefasst resp. integriert werden können. So kann ein ruhiger und gleichzeitig eigenständiger Ausdruck generiert werden. Im Hallenraum und im Mehrzweckraum tritt als wichtigster Stimmungsträger das Holz in Erscheinung. Die einfache, aber prägnante Dachkonstruktion unterstützt die Wertigkeit dieser Haupträume und verleiht ihnen den angemessenen repräsentativen Charakter.

Statische Konzept Massivbau / Unteres Geschoss:

Die Tragkonstruktion des Untergeschosses ist vollständig in Massivbauweise vorgesehen. Die Räume werden mit einer Bodenplatte mit einer Stärke von mindestens 25cm konzipiert. Damit ist auch die notwendige Wasserdichtigkeit gegeben. Ebenfalls sind die aussen liegenden Wände, welche einen direkten Kontakt mit dem Erdreich aufweisen, mit 25 cm Stärke vorgesehen. Dagegen können die Innenwände weitestgehend in Mauerwerk geplant werden. Die Decken der Räume sind aufgrund der beschränkten Spannweiten und Lastenwirkungen mit Flachdecken von ca. 26 cm angedacht.

Statisches Konzept Hallenkonstruktion / Oberes Geschoss:

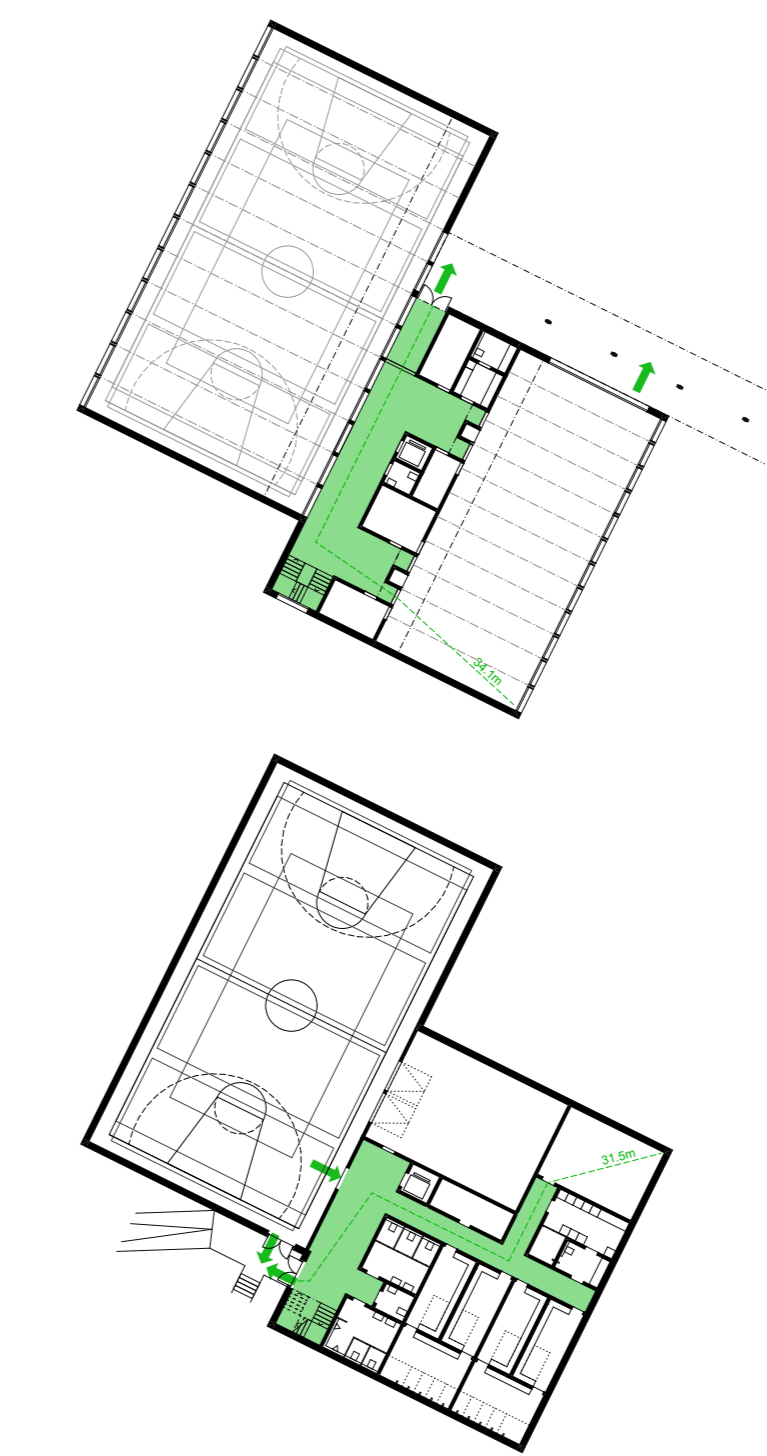
Das obere Geschoss und die Dächer werden vollständig in Holzbauweise konzipiert. Die Haupttragstruktur besteht aus doppeltverleimten Brettschichtholzträgern. Diese überspannen via den Giebel mit einem Achsabstand von ca. 2,30m je die beiden Volumen. Die Hauptträger liegen beidseitig auf Brettschichtholzstützen auf, welche die Lasten auf die darunterliegende Stahlbetonstruktur abgeben. Die orthogonal zu den Hauptträgern verlaufende Sekundärstruktur ist aus vorfabrizierten Holzelementen bestehend aus Vollholzplatten vorgesehen. Die Stabilisierung der gesamten Halle erfolgt via diese Platten und über Stahlseile in der Fassadenebene.

Nachhaltigkeit

Das solare Angebot wird vom Gebäude durch eine gute Anordnung und Grösse der Fensterelemente genutzt. Die Verschattungselemente mit dem vorspringenden Dach helfen mit, die Beschattung der Innenräume gut abzudecken. Die Dachflächen werden zum Einbau von Photovoltaikmodulen wie auch für Elemente der thermischen Solarnutzung verwendet. Die Speichermasse des Gebäudes kann in der Nacht durch natürliche Belüftung gekühlt werden, dies durch eine automatisierte Steuerung der Lüftungsflügel. Neben guten Dämmwerten (0.10 – 0.15 W/m²K nach Standard Minergie P) werden auch die Energieflüsse (Graue Energie) zur Erstellung, zur Betriebs- und Umnutzung des Objekts mitberücksichtigt. Auf die Bauweise bezüglich Bauökologie, Objektbetriebs- und Gesundheit wird Wert gelegt. Aus vorgenannten Punkten ist die Konstruktion des Neubaus vornehmlich in Holzbauweise ideal.

HLKSE

Lüftung: Alle Räume werden gemäss den einschlägigen Normen und Vorschriften mechanisch be- und entlüftet. Das Konzept basiert auf einer zentralen Lösung. Die Steuerung erfolgt pro Zone über entsprechende Fühler und Präsenzmelder. Die Abwärme aus der Abluft wird über ein aktives Energierückgewinnungssystem wieder dem Gebäude zugeführt. Dies erfolgt durch eine integrierte Luft-/Luft-Wärmepumpe, welche den Nutzungsgrad der Anlage erhöht. Parallel findet über die erwähnte Luft-/Luft-Wärmepumpe eine Entfeuchtung der Zuluft statt, was im Sommerfall den „Schwüle-Effekt“ minimiert. Heizung / Sanitär: Die Heizverteilung erfolgt über eine Niedertemperatur-Fussbodenheizung und Niedertemperatur-Heizkörper. Die thermische Solaranlage auf einem Teil der Dachflächen übernimmt einen Anteil an der Energiedeckung für das Erwärmen des Brauchwarmwassers. Elektro: Das Objekt verfügt über ein aktives Gebäudeleitsystem, über welches neben dem Energie- und Anlagemanagement auch die übrigen technischen Anlagen wie Notrufanlage etc. aufgeschaltet werden. Dabei wird dem Thema Personensicherheit oberste Priorität eingeräumt.

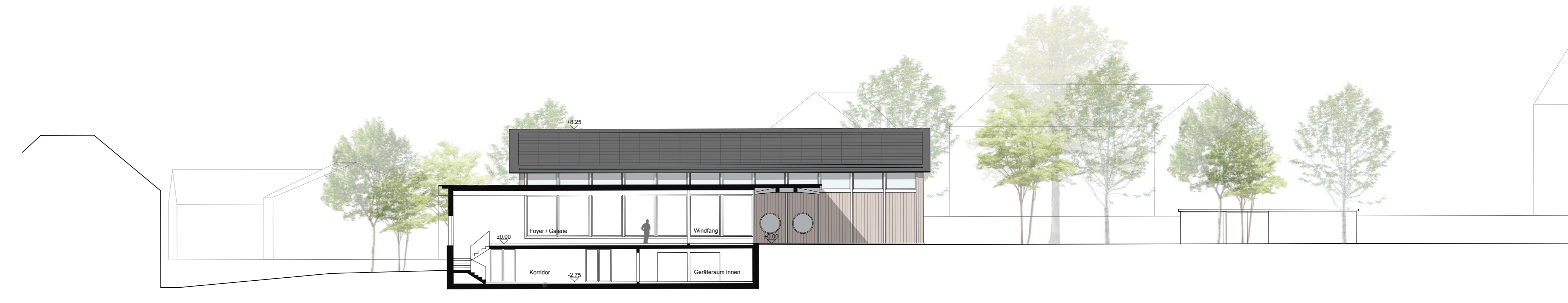


Brandschutz

Die Halle selbst liegt auf Strassenniveau und kann direkt über zwei Ausgänge entfluchtet werden. Die Aula und der Blockzeitenraum liegen ebenfalls ebenerdig zum Pausenplatz und können entweder direkt oder über den Korridor entfluchtet werden. An jeder Stelle werden die maximalen Fluchtlängen von 35m unterschritten.



Schnitt A_A 1_200



Schnitt B_B 1_200

Städtebau

Die bestehende Anlage bleibt mit Ausnahme des Rückbaus der alten Turnhalle sowie der neuen Gestaltung des Wandelganges in ihrer aktuellen Form erhalten. Der kompakte Neubau bestehend aus zwei leicht zueinander verschobenen Volumen übernimmt annähernd die Position der alten Halle. Dank dieser Lage kann die Verbindung von Bestand zu Neu so klar und funktional vorgeschlagen werden, wie dies aktuell bereits der Fall ist.
Die Ausrichtung der Volumen sowie die Gestaltung der Dachlandschaft weisen eine subtilen Bezug zum Bestand auf und sorgen dafür, die künftige Anlage weiterhin als ruhiges Ensemble wahrzunehmen.

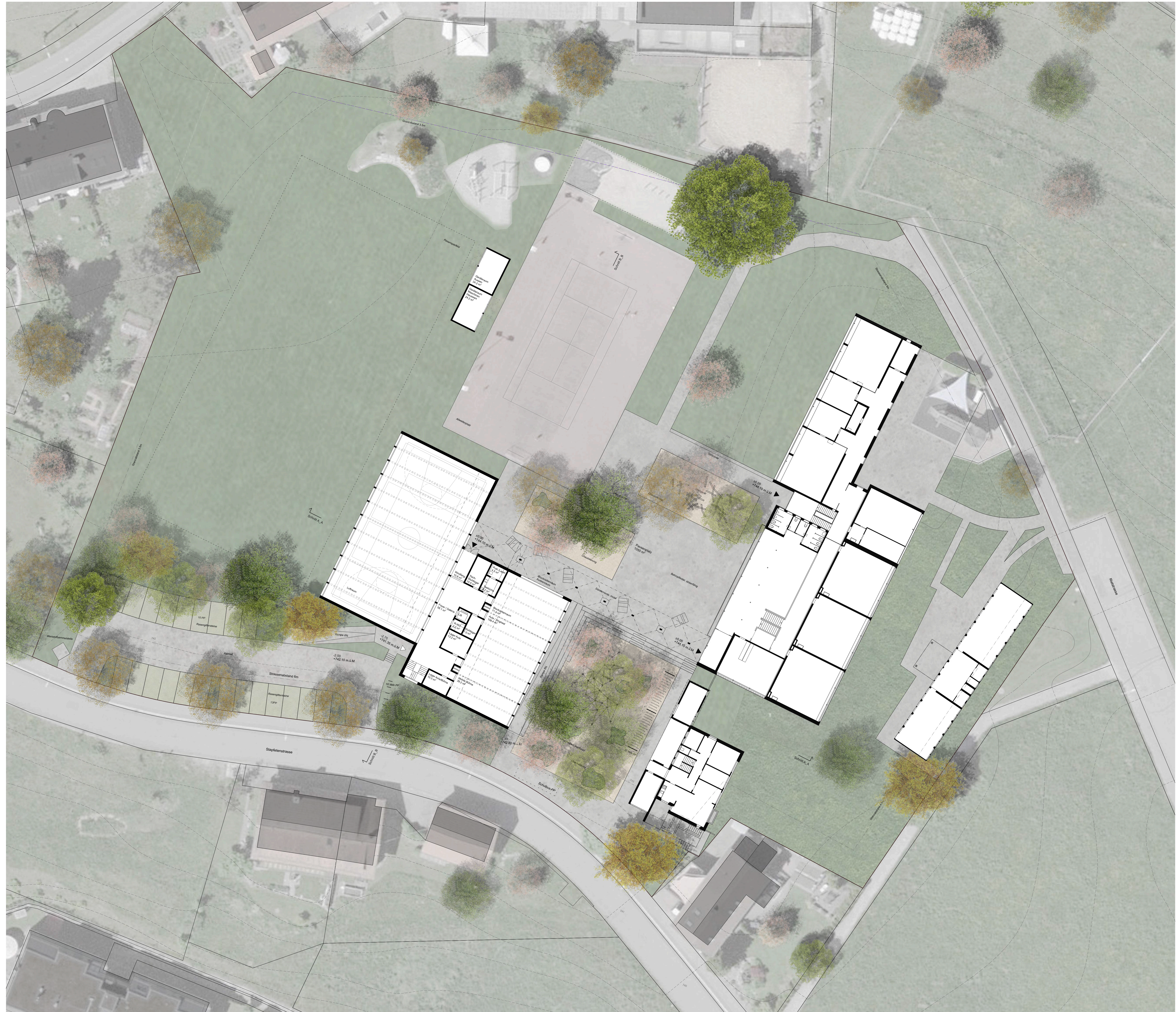
Dank der leicht abgesenkten Halle fügt sich das neue Gebäude dezent in die Topographie und die umgebenden Bebauungen ein. Das kompakte Volumen erlaubt zudem einen wirtschaftlichen Umgang mit der Landreserve. Wichtige identitätsstiftende Merkmale welche den Ort heute prägen, bleiben unverändert: der wertvolle Baumbestand, welcher bereits heute städtebauliches Gewicht aufweist, die vielfältigen Möglichkeiten, das Areal zu begehen sowie die übergeordnet zurückhaltende Präsenz der Anlage im dörflichen Kontext.

Umgebungsgestaltung

Mit dem neuen Gebäude bleibt die bestehende Struktur der Schulanlage erhalten, aber in der Umgebung werden die Freiräume in ihrer Funktion und Nutzung geklärt. Neu wird der Pausenplatz zur Stapfetenstrasse als reiner Fussgängerbereich vorgesehen und bildet damit die klare Adressbildung der Schule. Ebenfalls überarbeitet werden der obere Pausenplatz und die neu organisierten Parkplätze mit der Anlieferung zur Halle.
Den Auftakt der Schulanlage bildet der untere Pausenplatz, der schon an der Stapfetenstrasse beginnt. Eine Rampe führt entlang des Neubaus zum oberen Bereich. Die Platzfläche ist chaussiert, mit Bäumen bestanden und von den Sitzstufen aus kann man die anderen Kinder beim Klettern auf den Spielgeräten beobachten. Die Rampe trifft oben auf den breiten Wandelgang zwischen den beiden Gebäuden, welcher viel Schatten im Sommer und einen trockenen Ort bei nassem Wetter bietet. Er wird zur Schnittstelle zwischen den beiden Pausenwelten von welcher man auf den Sitzmöbeln erst einmal beobachten kann, wo man die Pause verbringen möchte. Zwei chaussierte Felder mit Bäumen und Spielgeräten gliedern den oberen Platz. Der bestehende Baum und der Brunnen bleiben als Referenz an den alten Pausenplatz bestehen und die zwei Sportfelder bleiben ebenfalls erhalten. Der Allwetterplatz und die Turnanlagen werden nicht tangiert und bleibt in ihrer aktuellen Position erhalten.
Im Westen der Parzelle entlang der Stapfetenstrasse wird die gesamte Parkierung gebündelt. Auch die Anlieferung und der Nebenzugang zur Sporthalle sind in diesem Bereich angeordnet. So ist sichergestellt, dass es keine Konflikte zwischen ankommenden und spielenden Kindern und den Autos gibt.
Einerseits wird die Schulanlage so in ihrer Grundstruktur erhalten, zusätzlich wird durch die neuen Bäume ein Beitrag zur Hitzeminderung auf den Pausenplätzen geleistet, der den Aufenthalt unter dem Blätterdach zu einem Erlebnis macht.

Funktion und Organisation

Die Haupterschliessung zur Gesamtanlage erfolgt weiterhin via die Stapfetenstrasse. Der bestehende Vorplatz büsst etwas an Breite ein, kann aber dank der neu gestalteten Parkierung differenzierter gestaltet werden. Nur noch den Fussgängern, den Velos und dem Gebäudeunterhalt vorbehalten bildet dieser Raum einen stimmigen Auftakt zur Schulanlage und führt direkt zum zentralen Wandelgang. Dieser ist als gedeckter, attraktiver Aussenraum mit Sitzmöglichkeiten ausgestaltet und dient der Verbindung der Gebäude wie auch dem Aufenthalt während der Pausen.
Dem Wandelgang angeschlossen befinden sich je am Ende der Hauptzugang zum Schulhaus sowie jener zum Neubau.
Diesen betritt man via den Windfang und gelangt zum Foyer. Es bedient den Mehrzweckraum mit Bühne sowie den Blockzeitenraum. Gleichzeitig nimmt es auch die Funktion einer kleinen Zuschauertribüne für die Sporthalle wahr und führt dem Eingang gegenüber zur Treppenanlage.
Der Mehrzweckraum, die Bühne und der Blockzeitenraum können je als abgeschlossene Einheiten genutzt werden. Dank deren linearen Anordnung und dem Einsatz von mobilen Trennwänden besteht auch die Möglichkeit, sie zu einem geräumigen Saal mit oder ohne Bühne und mit direktem Bezug zum Wandelgang umzubauen. Bedienende Räume wie Lager und Teeküche komplettieren das Angebot.
Mit der umgeschlagenen räumlichen Abfolge kann eine grosse Flexibilität an Nutzungen gewährleistet werden.
Via die Treppe oder den Personenlift erreicht man im Untergeschoss den Vorplatz welcher über das Treppenauge räumlich mit dem Foyer verbunden bleibt. Hier befinden sich die geräumigen Toilettenanlagen. Sie sind sowohl für die Besucher der Sporthalle als auch für jene der Räumlichkeiten im oberen Geschoss vorgesehen. Dem Vorplatz angeordnet befindet sich auch der Nebeneingang vom Strassenraum her, der Zugang zur Sporthalle selber sowie die Erschliessung zum internen Korridor. Garderoben, Toiletten und weitere bedienende Funktionen werden hier erschlossen.





Ansicht Innen 1_50



Schnitt 1_50

Dachaufbau
Blachdach / PV-Dach
Blumenabfuhrbahn 1cm
OSB 3cm
Konstruktion/Dämmung, D 0.032 30cm
Druschplatte 3cm
Akustiksystemplatten 6cm

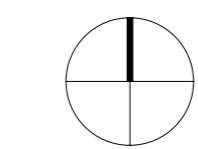
Fenster
2-Kammerglas mit
Uw-Fenster = 0,9 W/m²K Ug
Glas = 0,5 W/m²K

Fassade
Lärchenholz geschliffen 3cm
Holz-Luftung, UK 24cm
OSB 3cm
Konstruktion/Dämmung, D 0.032 35cm
OSB 3cm
Holz-Weisstaube 2cm

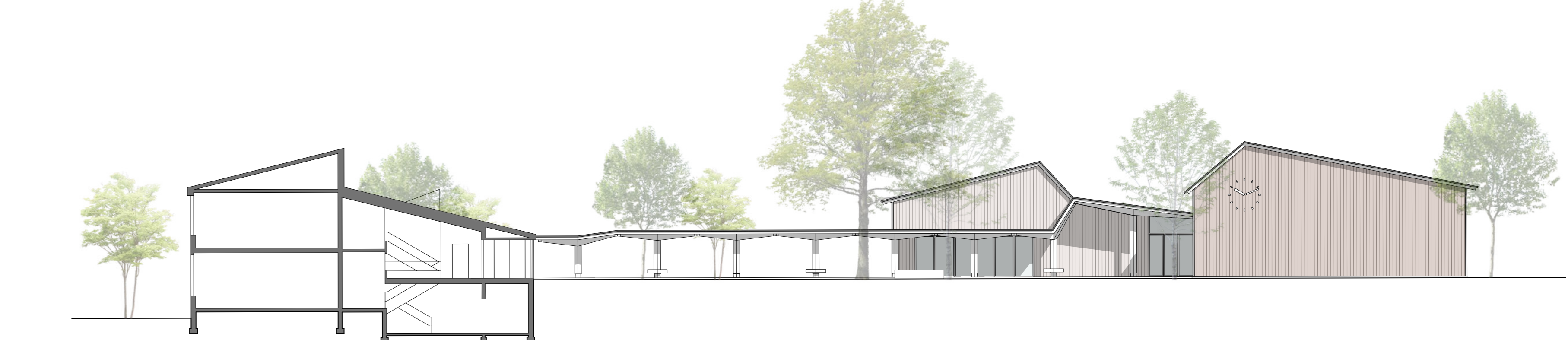
Bodenoberbau
Oberbodenkonstruktion mit Belag 8cm
Doppelschwenträger 4cm
Scheingeländerung in UB 8cm
Wärmedämmung EPS 14cm
Dampfsperre
Beton 25cm



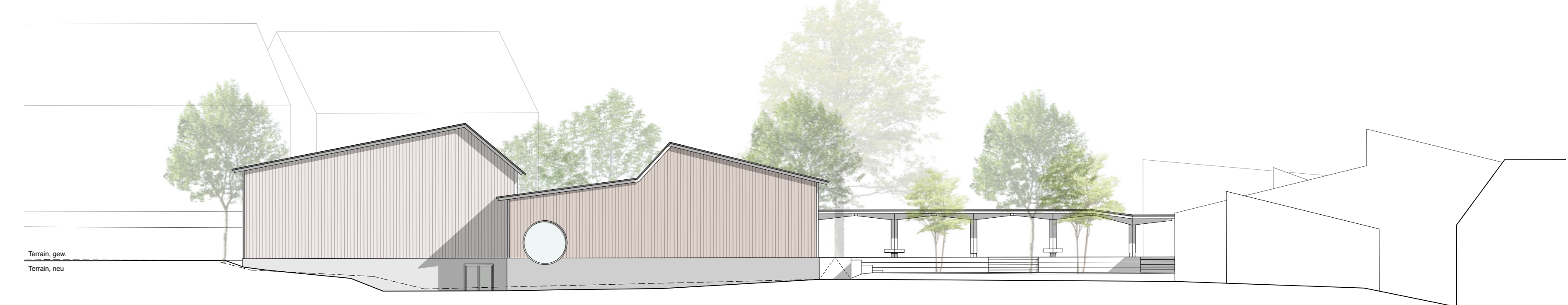
Ansicht Aussen 1_50



Unteres Niveau 1_200



Ansicht Nord-Ost 1_200



Ansicht Süd-West 1_200



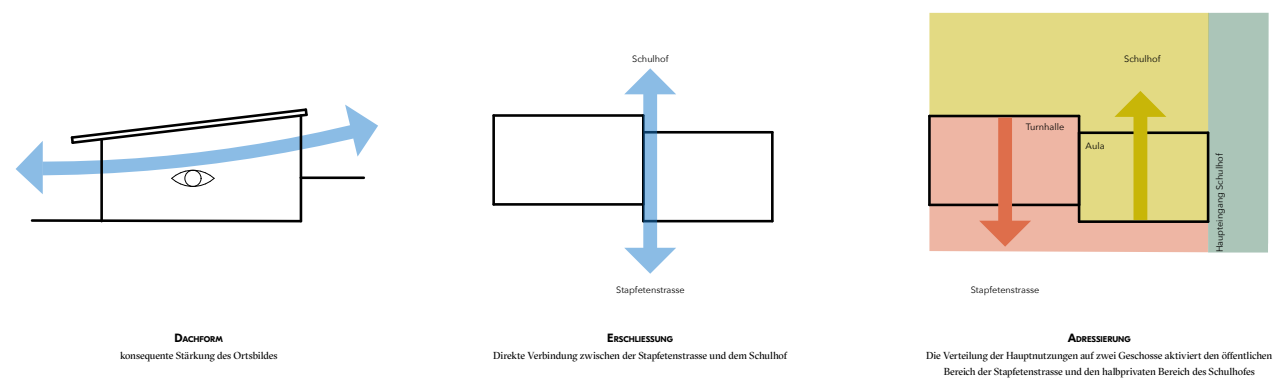
Ansicht Süd-Ost 1_200



Ansicht Nord-West 1_200



“Die arkadenartige Fassade begrüsst den neu gestalteten Pausenplatz mit einer grosszügigen Geste”



GRUNDHALTUNG / THESE

Der Neubau liegt am Fusse des bestehenden Hanges zwischen dem neuen Pausenplatz und der Stapfenstrasse. Die Platzierung des kompakten Baukörpers schafft einen sicheren und privaten Pausenbereich für die Schule im Nordosten, wo eine arkadenartige Fassade eine grosszügige Geste zum Pausenplatz macht.

Im Südwesten bildet der neue Baukörper eine offene und grosszügige Strassenfront zur Stapfenstrasse und gibt der Schule eine bisher fehlende Präsenz im Ortsbild. Neben dem neu geplanten Parkplatz befindet sich ein zentraler Nebeneingang, der das Erdgeschoss vor allem für Abendveranstaltungen in der Sporthalle oder der Aula erschliesst.

Im Osten befindet sich ein neu gestalteter Eingangszwischenplatz, der strategisch günstig direkt vor der Bushaltestelle Stapfenstrasse liegt. Ein breiter Weg führt durch eine Konstellation von Grüninseln und mündet in eine Reihe von Rampen innerhalb von Stufen, die hinauf zum Hauptplatz der Schule führen. Dieser Weg unterquert die Passerella und verbindet das bestehende Schulgebäude mit der neuen Aula, bevor er zum neuen Spielplatz führt.

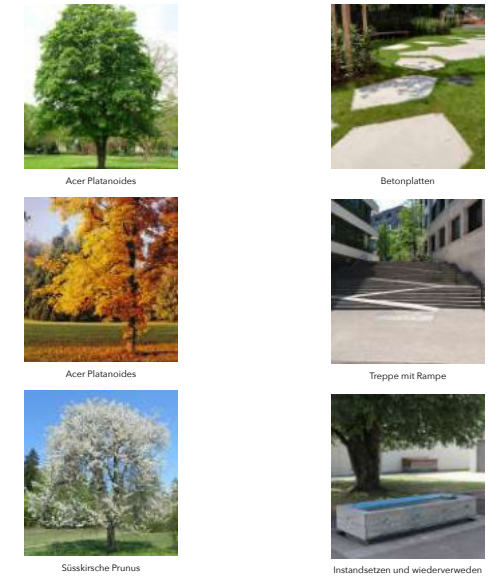
Die architektonische Form des neuen Gebäudes lehnt sich an das Hauptschulgebäude im Osten an. Es besteht aus zwei geneigten Dachkörpern, die sich dem vorhandenen Gelände anpassen und sich durch ihren leichten Versatz zueinander in das städtebauliche Umfeld einfügen. Neben der städtebaulichen Einbindung bietet das nach Süden geneigte Dach einen effektiven Sonnenschutz für die Sporthalle, die Aula und den Blockzeitenraum. Umgekehrt beschattet die nach Norden orientierte Fassade den dahinter liegenden Pausenplatz. Verbunden werden diese gestalterischen Elemente durch eine zentral gelegene Kaskadentreppe, die die Ebenen der Schulanlage und der Halle mit denen der Strasse und der Sporthalle verbindet. Um diese Verbindung zu verstärken, bietet eine neu geschaffene Passerella einen direkten Zugang zum bestehenden Schulgebäude und verstärkt die Gesamtkomposition der Aussenräume des Schulkomplexes.

AUSSENRAUM

Die Schulumgebung ist als attraktiver und vielseitig nutzbarer, naturnaher Aussenraum konzipiert, der funktional und gestalterisch mit der Nutzung der Schulanlage und dem umliegenden Campus zusammenwirkt. Er bietet unterschiedliche, geschickt angeordnete Spiel- und Aufenthaltsräume zwischen den Bauten an und gewährt so eine gute Übersicht für die soziale Sicherheit der Nutzer*innen während der Schulzeit. Dieses Ensemble strahlt für die Schule eine grosse Qualität aus und formiert für die Gemeinde eine kulturelle Identität. Über eine breite, elegante Treppe mit Rampe und sich daraus ergebenden Sitzgelegenheiten erreicht man das Herz des Schulareals, links vorbei an den Ersatzneubauten. Der erneuerte Pausenplatz bekommt mit seinen grossen, polygonförmigen Betonplatten ein verspieltes und lebendig wirkendes neues Kleid. Die einzelnen Platten unterscheiden sich in ihrer Farbigkeit und aus zusammengezogenen Formen oder Einzelplatten entstehen funktionale Elemente. Die Platten lösen sich an den Rändern ab und schwimmen Eischollen gleich im nächstfolgenden Belag. So entstehen fließende und spielerische Übergänge. Die bestehenden Bäume werden nach Möglichkeit erhalten und ergänzt mit vielen neuen Grossbaumssetzungen, die den weitenläufigen Platz beschatten und angenehme Kühle bringen.

Der Aussenraum der Kita wird neugestaltet. Eine geschwungene Hecke umschliesst schützend die Spiel- und Aufenthaltsflächen, welche sich auf weichen, wasserdurchlässigen Belägen wie Rasen und Kies befinden. Ein, die Schwünge der Hecke aufnehmender Weg schafft die Verbindung zur Nordseite des Areals. Auch hier gibt es viele Neupflanzungen von Grossbäumen. Die Südseite, die Stirnseite des Schulareals erhält auch zahlreiche neue Bäume.

Die neu gestaltete Umgebung des Schulcampus mit seinen präzisen Eingriffen bildet eine üppige und ökologisch wertvolle Schulanlage für Bäretswil. Bei der Wahl der Flächen wird sowohl auf Langlebigkeit, Attraktivität und nach Möglichkeit auf eine gute Verdunstung geachtet. Es wird spielerisch mit dem Material und den Formen umgegangen, so dass aus dem gleichen Material Belag und Sitzflächen entstehen. Die Bepflanzung ist biodivers und einheimisch. Eine Vielfalt von Bäumen wie Spitzahorne, Vogelkirschen und Hainbuchen finden sich in der Schulumgebung und bieten Schatten, sowie Kühlung.



Situationsplan 1:500

5 m



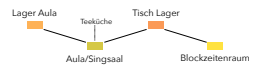
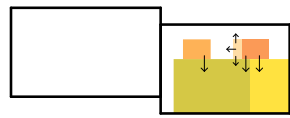
DIE ARKADE UND DIE TREPPE

Die Arkade beleben das Ensemble

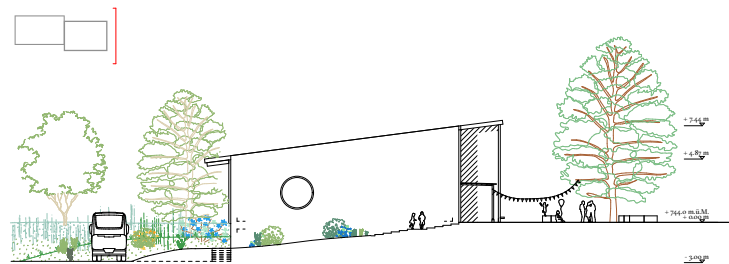
Die Arkade befindet sich an der Nordfassade und bildet den Hintergrund für den vorgelagerten Pausenplatz, wodurch der Charakter des bestehenden Gebäudeensembles gestärkt wird. Die Arkade fungiert als Schwelle zwischen der Halle und dem Pausenplatz, und Sie erfüllt eine doppelte Funktion als Erschließungs- und Aufenthaltsraum. Zusätzlich erleichtert sie die Bewegung durch den Raum und bietet gleichzeitig praktische Funktionen: Sie dient nicht nur als Verbindung zur Treppe, die zur Niveau 1 führt, sondern wird auch zum informellen Treffpunkt vor der Halle und der Blockzeitraum. Zwei Nischen vor der Halle und dem Blockzeitraum können als bequeme Wartezonen, Ausstellungsflächen oder einfach als Tischfläche für die angrenzende Küche genutzt werden. Dieser Gestaltungsansatz gewährleistet Flexibilität und Anpassungsfähigkeit in der Raumnutzung.

Die Treppe als effiziente Erschließung mit Aufenthaltsqualität

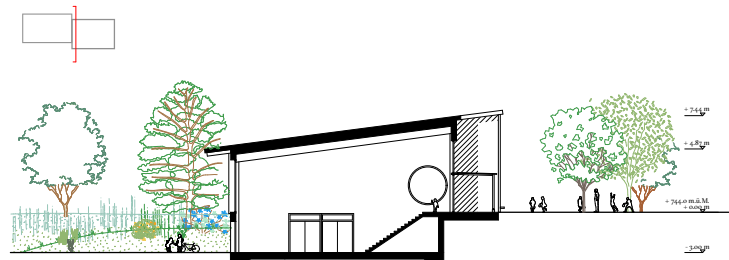
Die Treppe ist ein Schlüsselement des Grundrisses und des städtebaulichen Entwurfs und fungiert als Scharnier zwischen dem Aula- und dem Turnhallenbereich. Ihre Grosszügigkeit und der zweigeschossige Raum laden zum Wortwechsel ein, ohne den Bewegungsfluss zu stören. Die Treppe erhält damit die Qualitäten eines Raumes für Begegnung. Blickt man vom Foyer auf die Niveau 2, so lässt die Treppe bereits den Arkadengang erahnen und gibt einen Hinweis auf die Aktivitäten, die sich darüber abspielen. An der Schwelle zwischen Treppe und Arkadengang auf Niveau 2 befindet sich ein Fenster mit direktem Blick auf die Sporthalle; dieses Fenster bietet einen gleichzeitigen Blick auf die Sporthalle, das Foyer und den Arkadengang.



NÜTZUNGSSCHEMA NIVEAU 2.



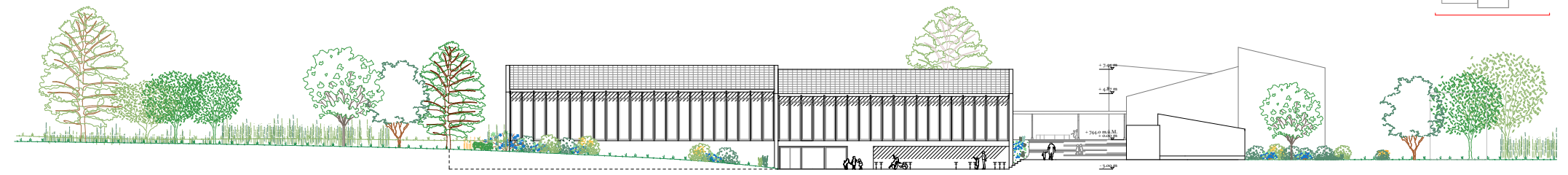
Fassade Süd-Ost 1:200



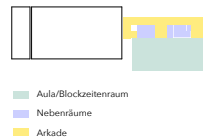
Querschnitt 1:200



Niveau 2. Schulhof 1:200



Süd-West Fassade 1:200



2 m





“Die grün lasierte Holzverkleidung kontrastiert mit den helleren Holzstrukturen und verleiht der Turnhalle eine einladende Atmosphäre”

DIE TURNHALLE UND DIE VISUELLE VERBINDUNGEN

Turnhalle

Die Turnhalle soll einen komfortablen und nicht einschüchternden Raum für Sport und Partizipation schaffen. Die Holzverkleidung schafft eine Bezugsebene im Raum, während die integrierten Akustikmodule Schutz vor Nachhall bieten, ein grüner Anstrich der Holzverkleidung schafft ein Gefühl der Ruhe im Raum und stellt im Kontrast zu den helleren Holzstrukturen an anderen Stellen im Raum.

Eine Reihe von schrägen, vorgefertigten, tragenden Holzstützen und -balken sitzt über der Holzverkleidung. Die Fenster auf beiden Seiten vermitteln den Eindruck einer offenen und luftigen Struktur, in der Querlüftung und Nachtkühlung möglich sind und ermöglichen Sichtverbindungen zu beiden Seiten des Gebäudes und zu den Grünflächen ausserhalb. Die Hallendecke ist mit Holzwohle-Akustikplatten verkleidet, seitlich dieser sind Lichtbänder montiert. In der Mittelwand der Halle befinden sich jeweils zwei strategisch platzierte Öffnungen, eine, das Fenster, erlaubt den Blick auf den Arkadengang auf Niveau 2 und die andere, die Türe, bietet eine direkte Verbindung zum Foyer und den Umkleieräumen auf Niveau 1.

Visuelle Verbindungen

Die Platzierung des neuen Gebäudes an der Stapfenstrasse fungiert als trennendes Element zwischen dem Pausenplatz und der Strasse. Einerseits schafft die Setzung des Neubaus eine gewisse Intimität und Privatsphäre für den neuen Pausenplatz, indem sie der Schulnutzung gerecht wird. Andererseits schaffen die Fenster des Gebäudes eine visuelle Verbindung zwischen dem Strassenraum und dem Schulbereich.

Die erste dieser visuellen Verbindungen eröffnet sich auf dem Pausenplatz, führt durch die Turnhalle und bietet einen weiten Blick in die Landschaft. Die zweite Sichtverbindung führt vom Arkadenraum zur Turnhalle und erstreckt sich über die gesamte Länge des Gebäudes. Die letzte Verbindung ist vom Treppenhaus aus und führt durch den Luftraum über dem Foyer auf Ebene 1. Diese Sichtverbindungen ermöglichen eine sofortige Orientierung im Gebäude und erleichtern eine effiziente Zirkulation.

DAS FOYER UND DER SAAL

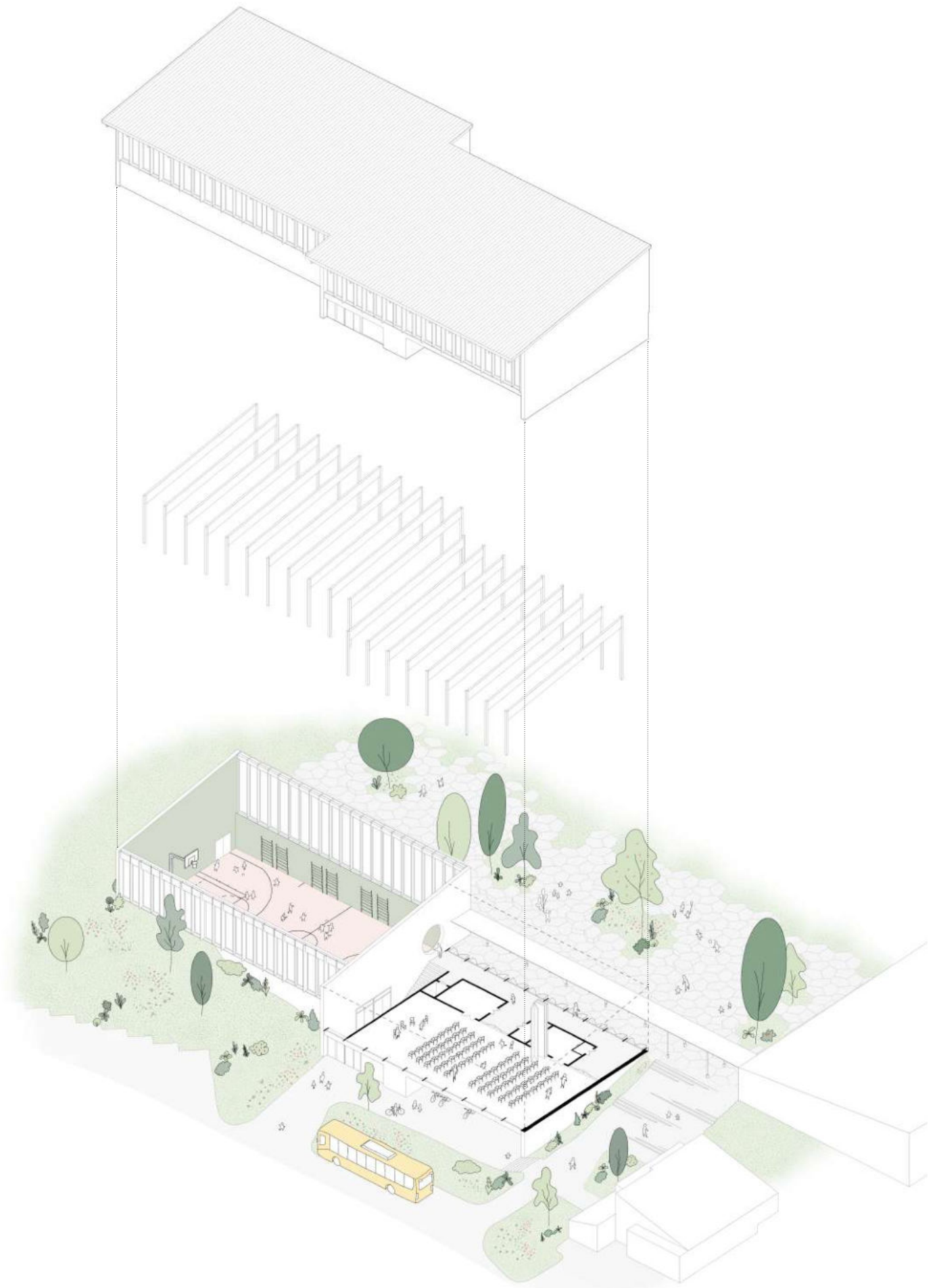
Der Saal atmet im Rhythmus seiner Nutzer*innen

Die Aula und der Blockzeitenraum sind so konzipiert, dass sie sowohl als Einzelräume als auch für grössere Veranstaltungen als ein Raum genutzt werden können. Die Proportionen der Aula variieren je nach Nutzung. Wenn die mobile Bühne aufgebaut ist, hat der Raum eine quadratische Form, ohne die Bühne hat der Raum die Standardproportionen einer Halle mit einem Verhältnis von Breite zu Länge von 2:3. Wenn die Falldüren geöffnet sind und der Blockzeitenraum mit der Aula verbunden ist, hat der Raum seine maximale Grösse erreicht. Das durchgehenden Fensterband mit bodentiefen Öffnungen zur Stapfenstrasse hin öffnet den Raum visuell nach aussen und lässt ihn breiter erscheinen, als er tatsächlich ist. Die Neigung des Daches schafft zudem eine Atmosphäre, die den Raum offen und luftig erscheinen lässt. Zwei massive Wände an den Enden der Halle und des Blockzeitraums dienen nicht nur als Raumteiler, sondern erfüllen auch einen praktischen Zweck: Selbst wenn die beiden Räume geteilt werden, bleibt in beiden Räumen eine saubere Wandfläche für Präsentationen oder Projektionen erhalten.

Die Trennung der Räume erfolgt durch raumhohe Falldüren, die in geöffnetem Zustand freistehend sind und in geschlossenem Zustand eine feste Wand bilden. Diese Aufteilung und Anordnung ermöglicht dem Nutzer eine flexible Nutzung des Raumes. Tagsüber kann der Raum für grosse Schulveranstaltungen geöffnet werden, während abends eine Präsentation in der Aula und ein Yogakurs im Blockzeitraum stattfinden kann. Alternativ kann die Aula für ein Seminar genutzt werden und der Blockzeitraum als "Breakout-Raum" oder Foyer für die Veranstaltung. Logistisch gesehen befindet sich der Lagerraum für die Aula und die mobile Bühne direkt neben der Aula, das Möbellager ist durch zwei Türen von der Aula und dem Blockzeitraum zugänglich.

Foyer als Ort der Begegnung

Das Foyer befindet sich im Niveau 1 und steht im direkten Dialog mit der Stapfenstrasse und dem Vorplatz. Als zentraler Treffpunkt im Gebäude spielt es eine entscheidende Rolle als zentraler Knotenpunkt, der die Sporthalle auf der linken Seite mit den Umkleieräumen auf der rechten Seite verbindet. Gleichzeitig schafft das Foyer eine klare und benutzerfreundliche Wegeführung über die Treppe, die zum Arkadengang und dem dahinter liegenden Pausenplatz führt. Die strategische Lage des Foyers in unmittelbarer Nähe der Sporthalle und der Umkleieräume ermöglicht eine effiziente Nutzung des Gebäudes durch externe Sportvereine in den Abendstunden. Für diese externen Nutzer bietet die Ebene 1 alle notwendigen Einrichtungen. Nach dem Sport ist das Foyer ein einladender Treffpunkt, der Raum für kurze Begegnungen und Interaktionen bietet.

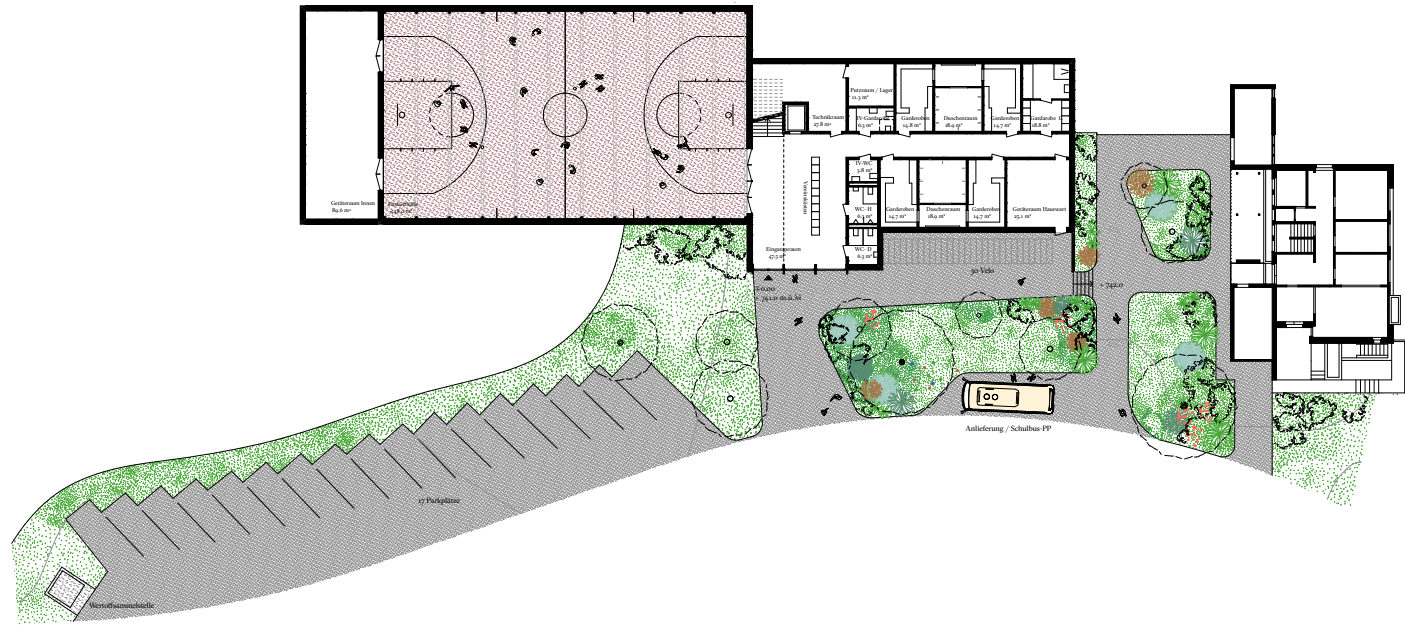


Axonometrie-Turnhalle & Niveau 2 1:200



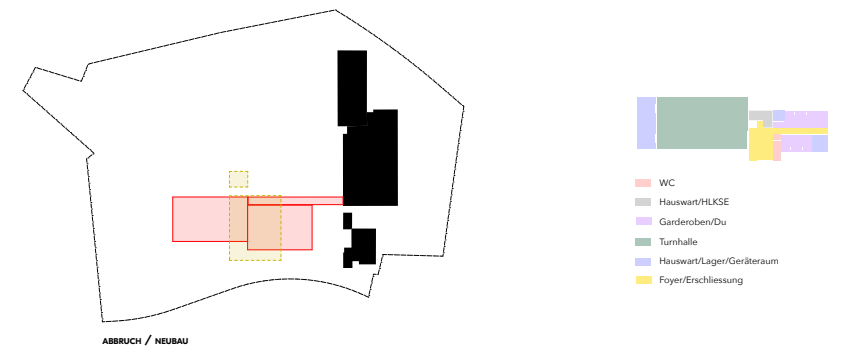


"Das Foyer erlaubt in den Abendstunden eine effiziente Nutzung des Gebäudes durch externe Sportvereine"



Niveau 1. Stapfentrasse 1:200

2 m



ABBRUCH / NEUBAU

KONSTRUKTION/STATIK

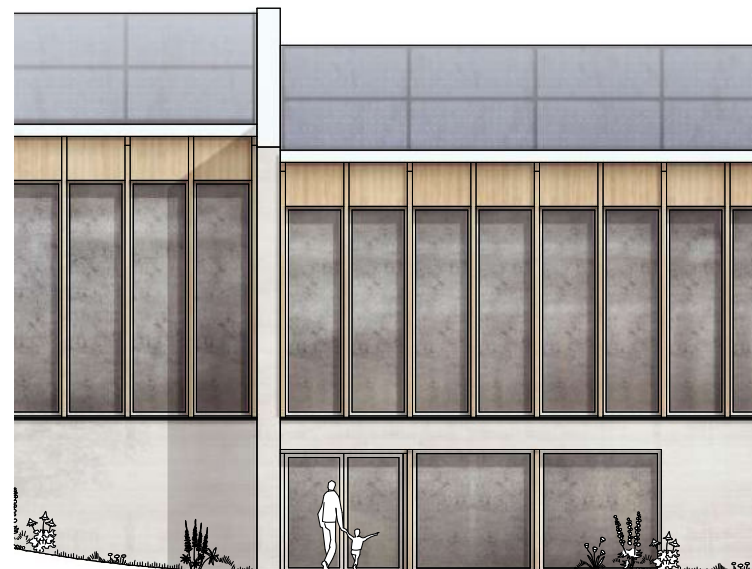
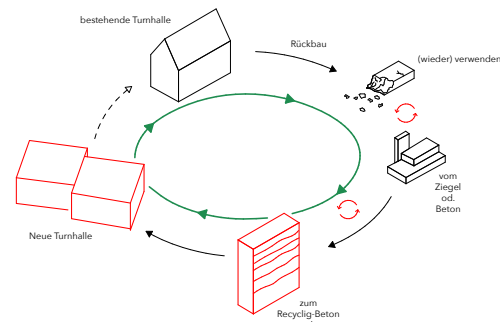
Die Primärstruktur des Gebäudes besteht aus Holzelementen, die um einen Aufzugskern aus Stahlbeton und drei Erdbebenwände angeordnet sind. Das Holztragwerk besteht aus vorgefertigten Holzstützen und -trägern. Dieser hohe Anteil an Vorfertigung ermöglicht eine effiziente Bauzeit und verkürzt die Montagezeit auf der Baustelle. Die Lasten der Niveau 2 werden direkt in die Niveau 1 abgeleitet, wo die Holzkonstruktion in einer Ortbeton Sockel liegt. Das Fundament schützt die Holzkonstruktion vor eindringendem Wasser und dient als primäre Abdichtung in den Gebäudebereichen unterhalb des Terrains.

NACHHALTIGKEIT

Das Gebäude ist mit möglichst wenig Haustechnik geplant, um den Energieverbrauch zu reduzieren, effiziente Low-Tech-Massnahmen wie Nachtauskühlung durch Querlüftung werden umgesetzt. Die drei Massivwände bestehen aus Recyclingbeton, der beim Abbruch des bestehenden Gebäudes anfällt. Der Baustoff kann vor Ort gelagert werden, bevor er auf der Baustelle verarbeitet und gegossen wird. Diese drei Wände geben dem Holzgebäude die notwendige thermische Masse, um es im Sommer kühl und im Winter warm zu halten.

Das für die Primärstruktur verwendete Holz sollte aus der Schweiz stammen, um den CO₂-Fussabdruck durch den Materialtransport zu reduzieren, und für die Wandkonstruktionen wurden natürliche Materialien wie Holz, Hanfdämmung, Lehmplatten und Lehmputz verwendet.

Das nach Südwesten ausgerichtete Schrägdach, das frei von Aufzugsüberfahrten und Monoblocken ist, macht es zu einer prädestinierten Fläche für Photovoltaik-Paneele. Die grosse Fläche hat das Potenzial, das Gebäude zu einem grossen Teil selbst mit Energie zu versorgen. Das Dach an der Stapfentrasse ragt über die Fassade hinaus und bietet einen sommerlichen Wärmeschutz, um eine Überhitzung der Aula und der Turnhalle zu vermeiden.



Ansicht Stapfentrasse 1:50

DACHAUFBAU

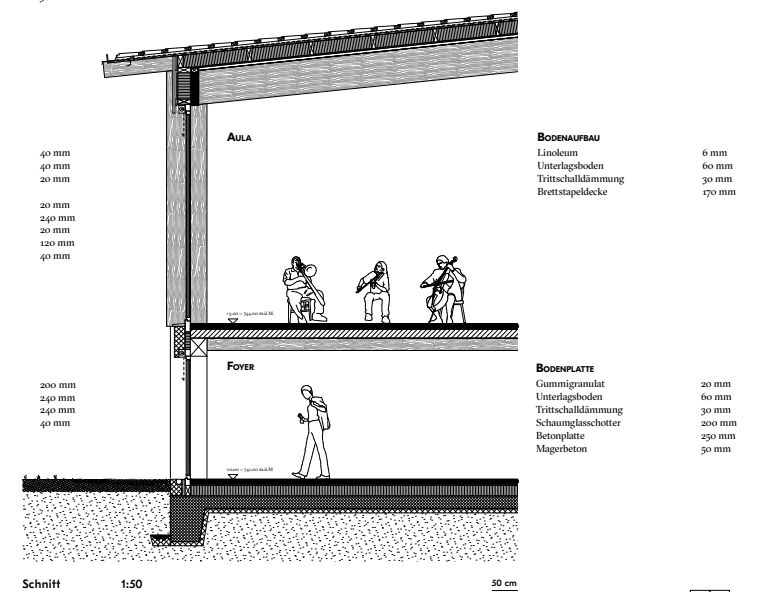
Eindeckung Eisen/PV-Module auf Holzschalung
Lattung, Konterlattung Unterdachbahn
Holzelementdach:
Weichfaserplatte 40 mm
Wärmedämmung 250 mm
Dreischichtplatte weiss lasiert 20 mm
Akustikelemente 50 mm

FASSENAUFBAU NIVEAU 2

Holzverkleidung 40 mm
Hinterlüftungslattung 40 mm
Vertikallattung Holz 20 mm
Windpapier 20 mm
Gipsfaserplatte 20 mm
Hanfdämmung 240 mm
Gipsfaserplatte 20 mm
Installationswand/Schalldämmung 120 mm
Lehmplatte mit Lehmputz 40 mm

FASSENAUFBAU NIVEAU 1

Recycling-Schiefbeton 200 mm
Hanfdämmung 240 mm
Holzständer tragend 240 mm
Lehmplatte mit Lehmputz 40 mm



Schnitt 1:50

50 cm





1:500 Situation



Ortsbau Der Ersatzneubau der Turnhalle übernimmt Position und Ausrichtung des Vorgängerbaus und schliesst über die gedeckte Pausenhalle an das Schulhaus und den zentralen Pausenplatz im Zentrum der Schulanlage an. Der Neubau der Turnhalle ist leicht volumetrisch gestaffelt und übernimmt wie selbstverständlich die Höhen der Bestandsbauten. Gegen Osten, zum nahen Schulhaus und zur Hausverbrecherung, vermittelt der niedrigere Gebäudetitel mit Zugang, Foyer und Aula, nach Westen zum Sportfeld liegt das höhere Hallenvolumen. Mit dem Neubau der Turnhalle und der Aula erhält die Gemeinde Bäretswil auch einen neuen und zeitgemässen Schwerpunkt ihres schulischen und gesellschaftlichen Lebens im Quartier Adetswil. Das Ortsbild wird durch einen weiteren vertrauten Giebel ausgedrückt, der das bauliche Ensemble stimmig ergänzt, und den dörflichen Zusammenhalt stärkt.

Aussenraum Mit dem Neubau der Turnhalle bietet sich die Chance, das Ensemble auf dem Schulareal mit wenigen gezielten Eingriffen im Bereich des Neubaus weiterzuentwickeln um die Identität der Schulanlage als öffentlichem Raum zu stärken. Durch thematische Scharfungen im Aussenraum werden bewährte und neue Teile zu einer gestalteten Gesamtwirkung zusammengeführt. Das neue Turnhallengebäude erhält seine Adresse am Pausenplatz. Eingang und Foyer sind erkennbar auf den Aussenraum/Pausenplatz orientiert. Im Osten, am Zugang zur Schulanlage wird ein neuer polyvalenter Vorplatz ausgebildet, über den die funktionale Erschliessung abgewickelt wird, aber auch das Ankommen und Verlassen der Schulanlage als Begegnungs- und Aufenthaltsort zelebriert wird. Auf der Westseite bleibt die Spielwiese möglichst unverändert, über die Rampe am Vorplatz im Osten wird die Anlieferung für die Aula und die schweizerische Erschliessung (nach SIA 500 mit 6% Gefälle) ermöglicht. Die Überarbeitung des Freiraums zielt darauf ab, das Schulareal mittels behutsamen Verlebens von Bestand und Neubau zu einem zeitgemässen Bildungsort weiterzuentwickeln. Gezielte Eingriffe in den Bestand verbessern die Adressierung der Schulanlage an der Stapfenstrasse und verankern die Schule als wichtigen gemeinschaftlichen Baustein besser im Dorf. Der Einbettung in die Topographie wird grosse Beachtung geschenkt - mit einer leicht erfassbaren und gut lesbaren Grundhaltung werden die vorhandenen Terrainebenen geklärt und übersichtlich miteinander verbunden. Die Entflechtung des Verkehrs zur Sicherheit der Kinder ist oberstes Gebot. Die PkWs parkieren neu unter Bäumen entlang der Stapfenstrasse im Westen, der Schubus hält am Trottoir, die Valos dürfen bis zum Veloständer im Eingangsbereich fahren. Die Fussgänger teilen sich auf in Rampenleger und Treppensteiger. Die mittig platzierte Baumtreppe begleitet beide. Sicherflächige Beläge wie Drainspalt und Rasengittersteine verbessern die Wasserbilanz und tragen zur örtlichen Kühlung bei. Die Pausenhalle öffnet sich zum Schulhof, der mit einer leicht vertieften Kiesfläche zum Aufenthalt und Spiel einlädt. Sitzkanten und ein Sitzkreis, ein Brunnen und ein vielgestaltiges Robinien-spielfeld bringen Freude und Anreiz zur Bewegung sowohl in die Schulhaus als auch in die freien Nachmittage. Sonne und Schatten sind gleichermassen verfügbar. Der Hauptbühnenplatz im Norden wird mit einer Rundbank versehen und mit neuem Belag in die neu interpretierte Wegführung eingebunden. Der Hauptplatz bietet wie bis anhin zwei Basketballfelder, ein Handballfeld und den Anlauf der Weitsprunggrube. Der Rasensportplatz bleibt am bisherigen Ort und profitiert allenfalls von einer neuen Drainage und der südlichen Fassung mit Ballfang und Stützmauer, wo eine neue Rampe den direkten strassenseitigen Zugang zu den Aussen-sportflächen ermöglicht. Die bestehenden Gehölze werden soweit wie möglich erhalten und mit einheimischen und einigen anderen bewährten Arten ergänzt. Kraut-, Strauch- und Baumschicht erzeugen eine massstabgerechte und von verschiedenen Laubfarben geprägte Stimmung, deren Artenreichtum die Schulanlage um einige atmosphärisch ansprechende und ökologisch wertvolle Eindrücke bereichert.

Architektur Die präzise Setzung des Neubaus, und die auf die Situation bezogene Massstäblichkeit und moderate Höhe des neuen Volumens stärken die Einbindung in die Schulanlage. Gleichwohl tritt der Neubau als zeitgemässes, modernes Holzhaus auf einem massiven Sockel in Erscheinung, einladend zum Pausenplatz, zurückhaltend zur direkten Nachbarschaft. Die Orientierung und Wertigkeit der Zugänge prägen den architektonischen Auftritt. Der Turnhallenneubau mit Aula soll als offenes Haus der Begegnung und des Sports willkommen und genutzt werden können. Mit dem Projekt „Kleiner Bär“ wird eine dauerhaft flexible und vielfältig nutzbare Gebäudestruktur bereit gestellt. Der Neubau bietet mit den Nutzungseinheiten (1) Aula mit Bühnen- und Lageraum (2) Foyer/Teeküche und (3) Block-zellenraum und (4) Turnhalle (nach BASPO) ein attraktives Angebot für ein gutes Neben- und Miteinander unterschiedlicher Nutzergruppen unter einem gemeinsamen Dach.

Erschliessung Die Erschliessungsstruktur sorgt - je nach Bedarf und Anlass - für die Verbindung oder Trennung der Nutzungseinheiten, sowie für die Entflechtung der Nutzergruppen. Die Ziele der Planung der Turnhalle sind (1) eine klare Orientierung im hybrid genutzten Gebäude, (2) die Vermeidung von Konflikten bei Parallelbetrieb und (3) möglichst viele positive Effekte bei überlappenden bzw. parallelen Nutzungen. Die Adresse und der Hauptzugang bleiben am selben Ort, erfahren aber gegenüber der heutigen Situation eine spürbare Aufwertung. Der bestehende Geländeverlauf begünstigt die Anordnung eines zusätzlichen Sportlereingangs im Süden für die Vereinnahmung der Turnhalle.

Nutzungsverteilung Im Erdgeschoss auf Pausenplatzniveau befinden sich Aula mit Bühnenraum, der Blockzellenraum, das Foyer mit Teeküche sowie der Lageraum und ein IV-WC. Im Untergeschoss liegen die Turnhalle mit Nebenräumen, die Garderoben, die WC-Anlagen und die Haustechnikräume kompakt und funktional angeordnet. Die Vertikalererschliessung (Treppe und Lift) stellt effizient die schwellenlose Erschliessung (SIA 500) aller Räume im Neubau sicher. Die WC-Anlagen können kompakt im UG angeordnet werden, womit betriebliche Synergien ermöglicht werden.

Flexibilität Das Foyer und die Aula mit Blockzellenraum erhalten Überhöhe (LRH=4.20m + x) und orientieren sich nach Osten zum Vorplatz und Pausenbereich. Aula, mobile Bühne und Blockzellenraum sind gleichwertig ausgebildet und können daher sehr flexibel angeordnet und zusammengelegt werden. Fallwände mit erhöhten Schalldämmwerten (gleichlich einer Bühnenstrahlwand) ermöglichen die flexible Unterteilung der Räume. Die grosszügigen Flügeltüren unterstützen die Flexibilität, sorgen für grosszügige Beziehungen zwischen den Räumen, funktional und räumlich, - und stellen die notwendigen Fluchtwegbreiten bei hoher Personenbelegung sicher.

Parallele Nutzungen Ein Parallelbetrieb von Turnhalle und Aula ist während und ausserhalb der Schulzeiten konfliktfrei möglich. Die Aula/Mehrzweckraum und die Turnhalle (Schul- und Vereinsport) können parallel bespielt, also unabhängig voneinander genutzt werden. Die zentral im Foyer positionierte Teeküche steht für alle Nutzer des Foyers und des Aussenraums direkt vor der Halle zu Verfügung; unterschiedlichste Nutzungsansätze werden ermöglicht. Für den Nutzer und den Betreiber entsteht so ein grosser Mehrwert gegenüber heute.

Konstruktion Die Bauweise folgt bei einem einfachen und dauerhaften Prinzip: Die erdberührenden Bauteile, wie das Untergeschoss und der Gebäudesockel werden in Ortbeton konstruiert. Darüber wird ein konstruktiver Holzbauteil, der aus vorgefertigten Säulen und Balken, Decken- und hoch gedämmten Wandelementen, und wirtschaftlich optimierten Leimholzbindern, mit direkter Lastabtragung und auf Grundlage eines leistungsstarken Konstruktionsrasters, präzise zusammengefügt.

Tragwerk Bericht des Tragwerkesingenieur: Das Untergeschoss, sowie Bodenplatte und Sockel EG wird aus Gründen der Wasserdichtheit und Robustheit als Betonwanne konzipiert. Die Fundation erfolgt konventionell über die durchgehende Bodenplatte, in welcher die erdberührenden Umfassungswände zur Aufnahme des Erdrückes eingespannt werden. Die Dachkonstruktion der Halle wird mit sichtbaren Brettstichholzbindern und oben aufliegenden Brettsperrholzplatten ausgeführt. Eine leichte Überhöhung führt zu einer Optimierung der Querschnitte und garantiert die optische Geradlinigkeit. Zwischen den Bindern findet die raumakustische Bekleidung in schlichter farbig lasierter Weisstannenschalung, die Beleuchtung, Sportgeräte, sowie audiovisuelle Medien ihren Platz. Jeder Brettstichholzbindern liegt direkt auf einer, die Fassade gliedernden Stütze. Dies gewährleistet eine einfache, direkte Lastabtragung bis ins Fundament. Das Tragwerk wird in einem gleichmässigen Raster als sichtbarer Holzkelettbau erstellt. Die horizontale Aussteifung des Tragwerks erfolgt über die Dachdecken, die mit den Längswänden und über die geschlossenen Stürnwände stabilisiert werden. Die Längsaussteifung wird rein durch die in die Wandscheiben eingespannten Stützen ermöglicht. Dies gewährleistet eine ideale Belichtung durch die gleichmässig angeordneten Fenster. Der vertikale Lastabtrag erfolgt über die Leimholzbindler auf die Stützen in den Längswänden. Mit dem gewählten Konstruktionsprinzip können Installationen für Haustechnik und EVU sowie Raumklimaanlagen im Sinne der Systemtrennung integriert werden. Es werden sämtliche Anforderungen an Tragsicherheit, Schallschutz und Brandschutz erfüllt. Auch darf das Tragwerk im Fluchtwegbereich als lineares tragendes Bauteil sichtbar bleiben. Die Aussen- und Innenwände sind in Holzrahmenbauweise angebracht, die Innenwände aus Schallschutzgründen teilweise zweischalig. Dies ermöglicht eine hohe Verfertigung im Werk, was eine kurze Bauzeit und eine hohe bauliche Qualität garantiert.

Materialisierung Es sollen nur möglichst energie-unaufwändige, ressourcenschonende, nachwachsende Materialien und/oder Materialien mit hohem Recyclinganteil eingesetzt werden. Recyclingbeton für Gründung und Sockel, einheimisches Holz für das Tragwerk, die Gebäudediele und die Holz-Fenster. Im Innenausbau liegt der Fokus auf gesundheitlich unbedenklichen Materialien für Boden- und Wandbeläge, Anstriche, und auf einheimischen Holz für den Ausbau, sowie energiesparende Gebäudeausrüstung (Beleuchtung, Aggregate usw.).

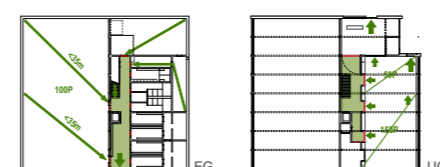
Wirtschaftlichkeit Insgesamt kann beim Neubau der Turnhalle Adetswil von einer erklärten baulichen Ordnung, von einem sehr hohen Verfertigungsgrad, hoher Kompaktheit und kurzer Bauzeit ausgegangen werden. Die Konzeption von Gebäudestruktur und Gebäudehülle bieten gute Voraussetzungen für eine konfliktfreie Planung und eine termingerechte und kostengünstige Umsetzung. Dem Nutzer wird eine zukunftsfähige, anpassbare Gebäudestruktur hoher Qualität, mit so wenig Festlegungen wie nötig angeboten. Eine Vielzahl an Adaptionmöglichkeiten während der Planung und während des Gebrauchs werden durch die einfache aber leistungsfähige Gebäudestruktur ermöglicht. Trotz angestrebter Volumen- und Flächenoptimierung ermöglicht die stringente Gebäudeform eine optimale Tageslichtnutzung. Durch die Position des Neubaus in Bezug auf den Vorgängerbau können in Bezug auf Ausbau, Erdbehebungen und Werkleitungsbauteile positive ökonomische Effekte erwartet werden. Die Lage der Haustechnikräume im UG direkt neben oder unter den zu lüftenden Räumen verkürzt die Leitungsführung und ermöglicht ein effizientes Schachtkonzept. (Ausseiluftfassung und Fortluft)

Systemtrennung Alle Medien im Gebäude werden im Bereich des Raumgitters der Primärstruktur zugänglich vertikal und horizontal integriert, jedoch nicht eingelegt, sondern additiv, in zugänglichen Horiträumen (Schächten, Steigzonen) nach dem Prinzip der Systemtrennung geführt. Durch dieses Prinzip sind Wartung und Nachrüstung dauerhaft möglich, ohne baulich in die Gebäudestruktur eingegriffen zu müssen; der bauliche Aufwand bei technischen Nachrüstungen wird minimiert. Auch der Innenausbau wird von der Tragstruktur getrennt, und kann unaufwändig angepasst und ausgetauscht werden. Die Bauteile werden, je nach Lebenszyklus, voneinander getrennt eingebaut (Primär-, Sekundär-, Tertiärstruktur) um sie unabhängig voneinander reparieren, anpassen oder austauschen zu können. (günstiger Unterhalt)

Nachhaltigkeit Mit der Konzeption der Gebäude und der technischen Gebäudeausrüstung wird durch die Verwendung passiver Schutzmassnahmen und bedarfsangepasster anlagentechnischer Massnahmen ein hoher Anspruch an Nachhaltigkeit, geringe Betriebskosten, geringen Energieeinsatz und eine optimierte CO₂-Bilanz angestrebt. Durch die Schutzmassnahmen der Gebäudehülle (hohe Dämmstärke, optimierter Fensterflächenanteil, ausseilgender sommerlicher Sonnenschutz) wird eine deutliche Reduzierung äußerer Wärmelasten und ein hoher passiver Wärmeschutzstandard erreicht, und gleichzeitig der für die Nutzer notwendige Komfort sichergestellt. Die Wärmeversorgung wird auf Basis nachwachsender Rohstoffe (Holzschnitz) basieren. Für die Wärmeverteilung wird eine Bodenheizung empfohlen. Die nur 6% geneigten Dachflächen eignen sich sehr gut für PV Module, aber auch als Gründach, über das Meteorwasser retentiert werden kann.

Lüftung und Nachtauskühlung Als Lüftung schlagen wir eine kontrollierte mechanische Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung vor. Deren Lüftwechsellrate ermöglicht einen hohen Komfort trotz zeitgemäss, dichter und hochgedämmter Gebäudehülle. Das Öffnen von Fenstern und die Querlüftung der Hallen (Nachtauskühlung), besonders ausserhalb der Heizperiode, sollte jedoch trotzdem mittels ausreichend dimensionierter angesteuerter Lüftungsflügel möglich sein. So kann trotz geringer Speichermaße über die Nachtauskühlung auch im Sommer ein angenehmes Klima erreicht werden. Der ausseilgende Sonnenschutz in Form von fixen Lamellen und textiler Storen / Markisen hilft einer Überhitzung der Innenräume vorzubeugen und trägt zu einer leichten Atmosphäre zu einer guten Tageslichtnutzung bei. Durch weitere Massnahmen, wie eine raumweise Präsenz- und Lichtsteuerung für die Haupt- und Nebenräume kann ein geringer Energieverbrauch erreicht werden.

Brandschutz- und Fluchtwegkonzept Das Brandschutz- und Fluchtwegkonzept entlastet das Foyer von der Fluchtwegfunktion, es kann uneingeschränkt genutzt und möbliert werden. Die Aula wird bei einer Personenbelegung < 150 Personen über zwei separate Fluchtweg mit unterschiedlichen Fluchtrichtungen entflucht (Summe Fluchtwegbreiten > 3.00 m). Der Bühnenraum und der Blockzellenraum kann der Aula zugeschlagen werden. Der Fluchtweg führt über den Trepperraum ins UG, der Korridor im UG führt direkt ins Freie.



1:500 Fluchtweg



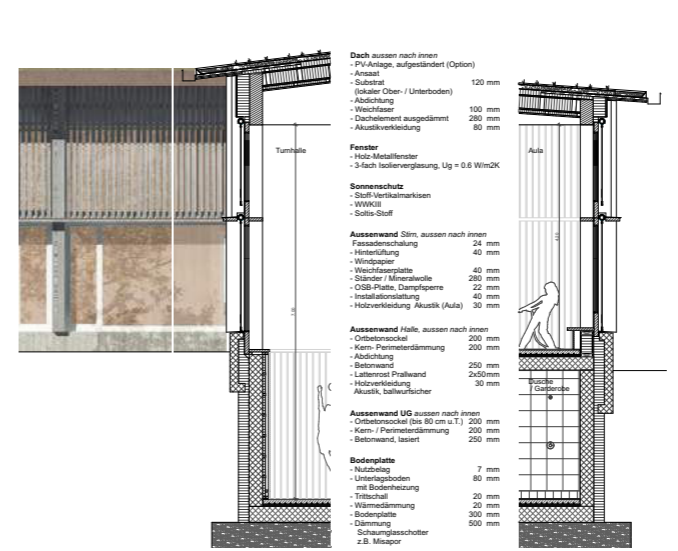
neue Zugangssituation mit Baumtreppe



Zugangssituation Stapfenstrasse



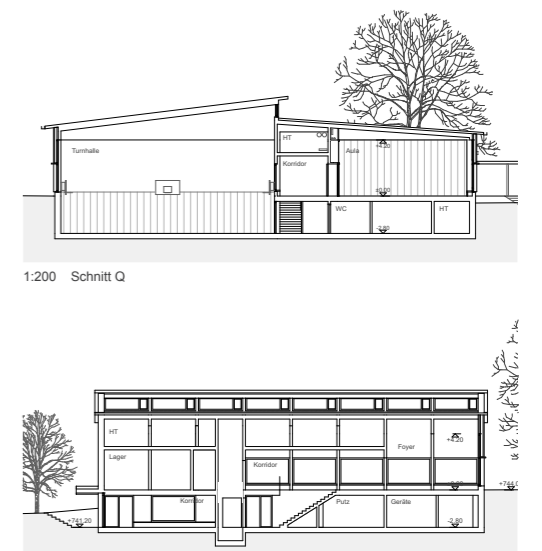
Aula



1:50 Detail

Fassade Turnhalle

Fassade Aula



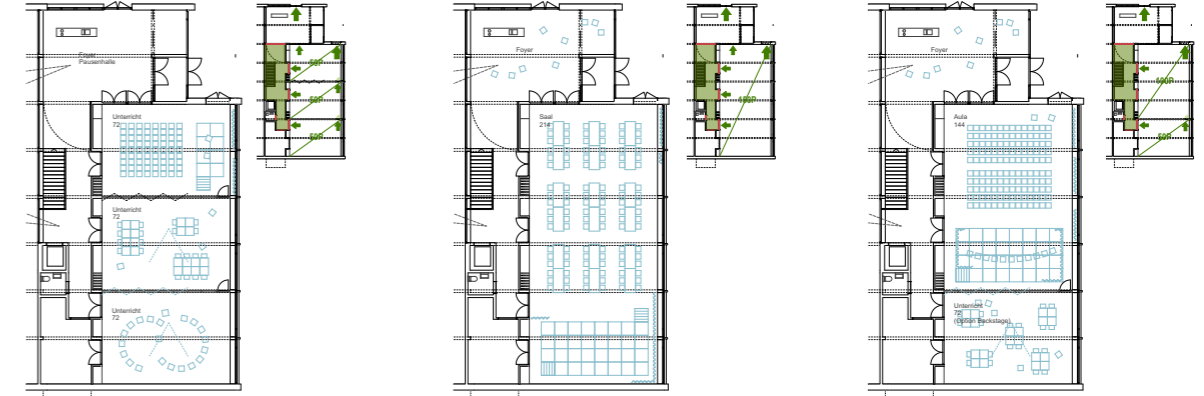
1:200 Schnitt Q

1:200 Schnitt L



1:200 Erdgeschoss

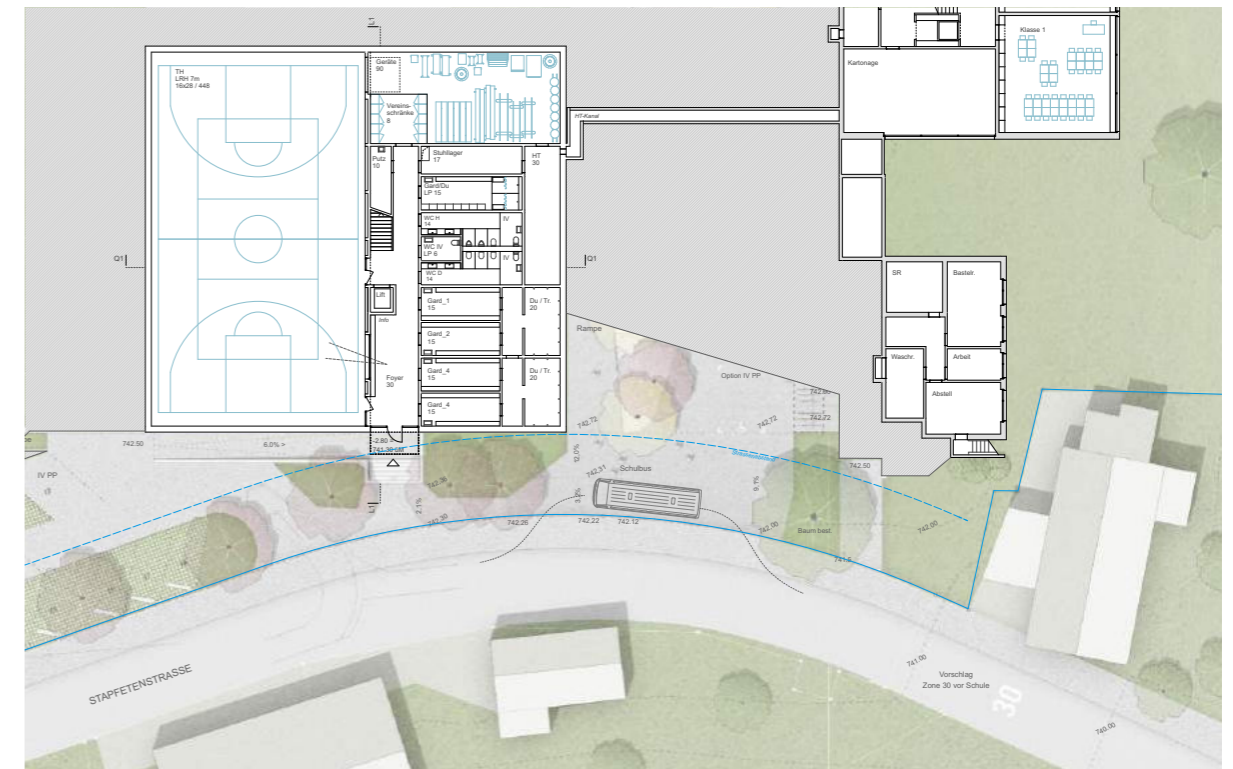
Nutzungsszenarien Erdgeschoss



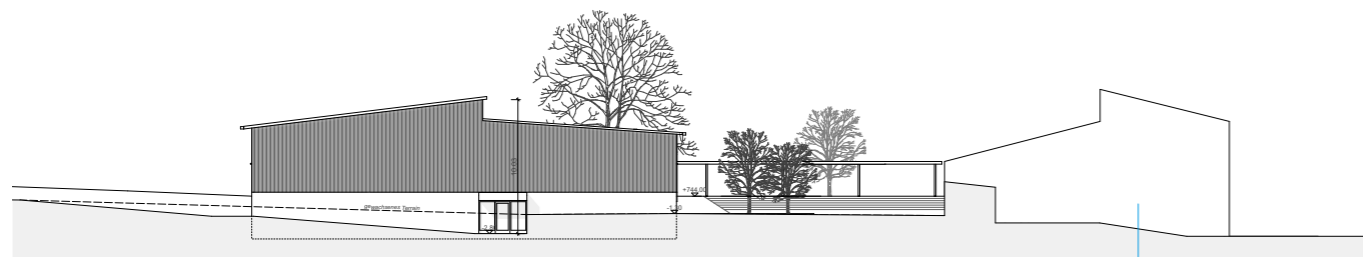
3 Unterrichtsraum (Tageschule, Betreuung)
Foyer als Pausenhalle

grosser Saal mit Bühne
direkt am Foyer

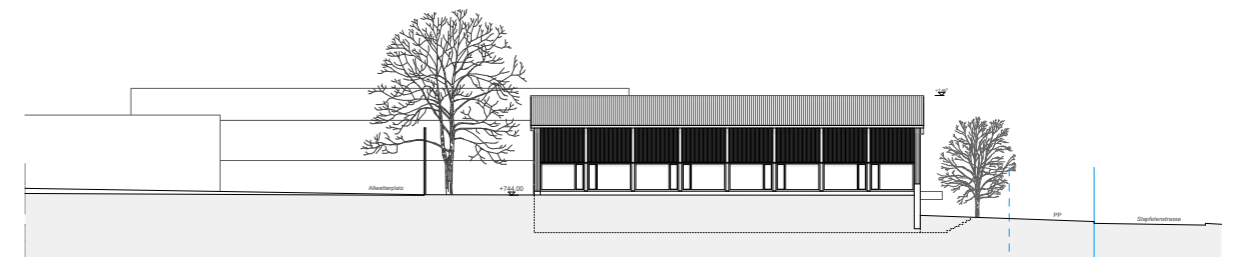
Aula mit Bühne direkt am Foyer
+ Backstage-Bereich
/ Option Unterrichts- o. Blockzeitenraum



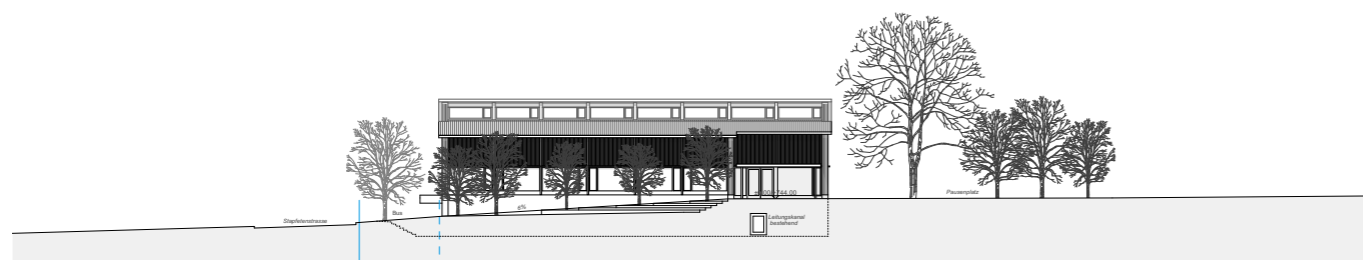
1:200 Sockelgeschoss



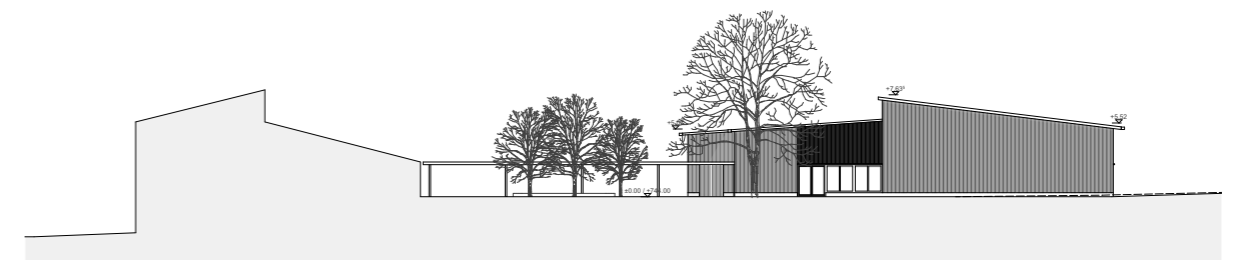
1:200 Ansicht Süd



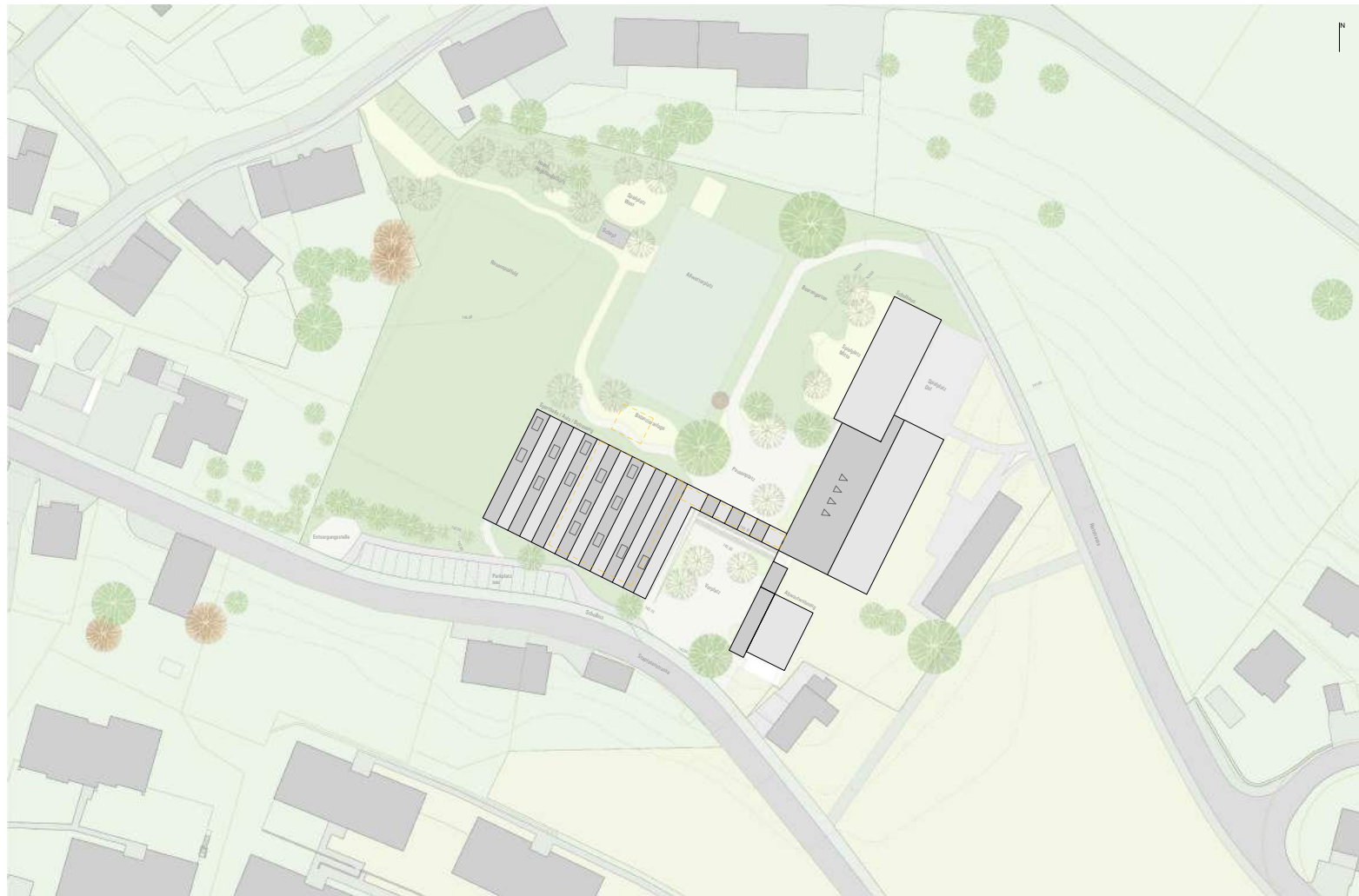
1:200 Ansicht West



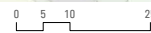
1:200 Ansicht Ost



1:200 Ansicht Nord



Situation 1:500



Ortsbauliche Situation

Die beiden zusammengebauten Schulgebäude auf der einen Seite und die Turnhalle auf der anderen Seite spannen einen unteren und oberen Pausenplatz auf. Die Gebäude sind mit einem Verbindungsdach zu einer Z-förmigen Gebäudegruppe verwoben. Auf dem oberen Plateau befinden sich in einer von Wohngärten und Wiesen umgebenen Nachbarschaft der Allwetterplatz und das Rasenspielfeld sowie Spielbereiche. Diese Disposition schafft hohe aussenräumliche Qualitäten mit grosser Aufenthaltsqualität für die Schule und Freizeit. Der untere Pausenplatz wirkt als Ankunftsplatz wenig einladend und die Rampe verstellt den Platz. Eine eigentliche Adressbildung der Schule fehlt. Die beiden Ursprungsbauten werden typisch für die in den 1960er Jahren erstellten Gebäude durch abgesetzte Satteldächer, die der Hangneigung folgen, überspannt.

Konzept

Aufgrund des bestehenden aussenräumlich überzeugenden Situationskonzepts wird die neue Sporthalle zusammen mit dem Saal und dem Blockzeitenraum in einem kompakten Gebäude am selben Standort wie der heutige Turnhallentrakt platziert. Die Aussenraumabfolge mit unterem und oberem Pausenplatz bleibt bestehen. Der mächtige Feldahorn als Schulplatzbaum kann so erhalten werden und wird Teil der campusartigen Erscheinung der Schulanlage. Der Neubau wird so weit ins Terrain abgesenkt, dass die Bodenplatte auf dem gleichen Niveau wie beim bestehenden Turnhallentrakt zu liegen kommt. Ein Faltdach überspannt das Neubauvolumen mit Firstrichtung und Gebäudehöhe wie im Bestand. Das Faltdach lässt den Neubau trotz grösserem Volumen feingliedrig erscheinen. Es überdeckt im gleichen Rhythmus auch die gedeckte Pausenhalle/Verbindung mit Anschluss ans Schulhaus. Das gefaltete Dach wird zum gestalterisch verbindenden Element der Schulanlage. Das Faltdach lässt innenräumlich eine grosszügige Raumwirkung und ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entstehen. Durch Oblichter, die nach Nordwesten gerichtet sind, werden die Halle sowie der Saal und der Blockzeitenraum neben dem Seitenlicht zusätzlich belichtet.

Der untere Pausenplatz erhält mit den schattenspendenden Bäumen, der geschwungenen Sitzbank und den Velorondellen ein einladendes Gesicht mit hoher Aufenthaltsqualität. Vom unteren Pausenplatz führt eine einladende Freitreppe unter dem wie ein Portal wirkenden Verbindungsdach hindurch auf den oberen Pausenplatz. Eine Rampe entlang des Neubaus führt direkt zum Eingang der neuen Sporthalle.

Die Aula/Singsaal und der Blockzeitenraum liegen auf dem Niveau des oberen Pausenplatzes und sind so über kurze Wege erreichbar. Ihre zur Stapfeten-Strasse leicht erhöhte Lage und die grossen liegenden Fenster wirken als Blickfang und bieten von innen Ausblick über das Dorf hinweg in die Landschaft. Die in das Terrain eingebettete Sporthalle erhält über die Seitenfenster Tageslicht von Nordosten und Zenitlicht durch die Oblichter, was einen blendfreien Sportbetrieb gewährleistet.

Aussen wirkt der Neubau mit seinem ecrufarbenen Betonssockel, dem hellen Grün der vertikalen Holzverkleidung sowie den weissen Gesimsleisten und Vordächern leicht und feingliedrig, wodurch sich der Neubau wie selbstverständlich in die campusartige Schulanlage einfügt, die zusammen mit den bestehenden Schulgebäuden und der Freiraumgestaltung ein stimmungsvolles Ensemble bildet.

Tragstruktur und Konstruktion

Das im Erdreich eingebettete Untergeschoss ist in Massivbauweise vorgesehen. Ein mit der Fassade flächenbündiger Sichtbetonssockel schützt die Holzkonstruktion vor aufsteigender Feuchtigkeit und mechanischen Beschädigungen. Der Neubau kommt auf der Fundationskote der heutigen Turnhalle zu liegen, was die Erdarbeiten für die Erstellung der Fundation auf ein Minimum reduziert. Darüber wird ein Holzbau aus grossformatigen Brettsperrholzplatten aufgerichtet. Während der Holzbau in die Halle abtaucht, ragt der massive Kern mit WC und Lift aus dem betonierten Sockelgeschoss ins Foyer hoch. Das Dach wird ebenfalls aus Mehrschichtholzplatten als Faltwerk ausgebildet. Die Ausbildung als Zweifeldträger mit Spannweiten von ca. 9.50 m und 16.5 m hilft die Deckenbelastung über der Turnhalle zu reduzieren und trägt somit zu einem sparsamen Umgang mit den Baumaterialien bei. Über die Scheibenwirkung der Deckenplatte erfolgt die Aussteifung des Gebäudes über die Dachfelder auf die Innenwände und die geschlossene Aussenwand der Turnhalle. Die mit Öffnungen versehenen Holzwände tragen ausschliesslich zum vertikalen Lastabtrag bei. Dieser materialgerechte Einsatz der unterschiedlichen Baustoffe vereinfacht die Konstruktion und ist Bestandteil des insgesamt sehr wirtschaftlichen Tragwerkkonzepts. Die Dacheindeckung ist südseitig mit Indach-PV-Modulen und nordseitig mit einem Doppelstehfalzblechdach vorgesehen. Das filigrane, auskragende Dach schützt die Holzassade.

Nach der Erstellung der örtlichen Betonarbeiten im Untergeschoss wird das Gebäude dank der vorgefertigten Holzbauteile innert kurzer Zeit wetterfest montiert. Kurz darauf kann der Innenausbau erfolgen.

Energie und Ökologie

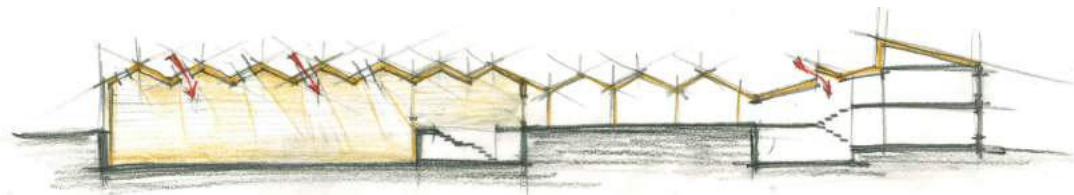
Dank der sehr gut gedämmten Gebäudehülle, der kompakten Bauweise und der hohen Nutzung der passiven Sonnenenergie resultiert ein sehr geringer Energiebedarf. Die grosszügigen Fensteröffnungen lassen eine hohe Nutzung des Tageslichts und der passiven Sonnenenergie zu. Neben der guten Wärmedämmung mit entsprechender Amplitudendämpfung wirkt die Massivbauweise in Beton oder Mauerwerk und Holz in der warmen Jahreszeit ausgleichend. Der sommerliche Wärmeschutz wird zudem durch die aussenliegenden Storen gewährleistet. Die in der Region verfügbaren Rohstoffe wie Holz und Beton, von denen insbesondere das Holz zu einer guten Raumtemperatur beiträgt, die optimierten Tageslichtverhältnisse und die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebensdauer der Materialien bei der Fügung der Bauteile sichert eine ökologische Bauweise und den sorgsamsten Umgang mit Energie.

Haustechnik

Die Wärmeabgabe erfolgt über eine Niedertemperatur - Fussbodenheizung. Als Wärmezeugung ist eine Wärmepumpe mit Erdsonden vorgesehen, deren Zentrale im Untergeschoss des Neubaus liegt. Während den Bauarbeiten des Neubaus wird ein Bauprovisorium die Wärmeenergie für das Schulgebäude liefern. Für eine gute Raumlufte sorgt eine Lüftungsanlage, deren Lüftungsgeräte hinter der Bühne kurze Leitungsführungen ermöglichen. Auf dem Dach ist eine Photovoltaikanlage zur Deckung des eigenen Strombedarfs vorgesehen.

Brandschutz

Das Untergeschoss wird in Beton und Mauerwerk erstellt mit Deckenkonstruktion aus Stahlbeton. Die Entfluchtung aus der Halle erfolgt über den Eingang ins Foyer oder über den Notausgang bei der Anlieferung. Die Aula/Singsaal wird über den Eingang ins Foyer und über einen Notausgang hinter der Bühne entfluchtet.



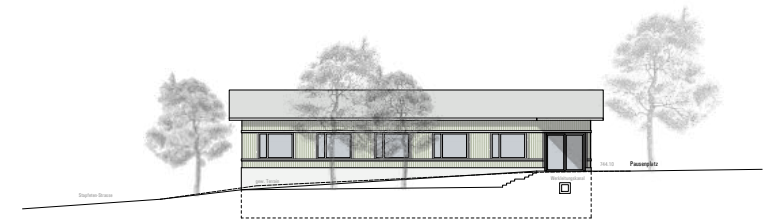
Raum- und Konstruktionskonzept



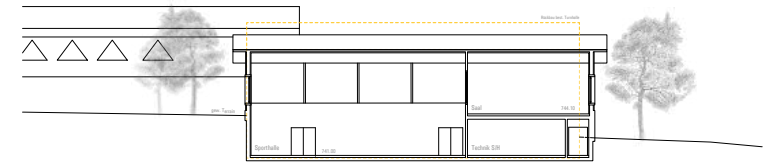
Visualisierung Aussen



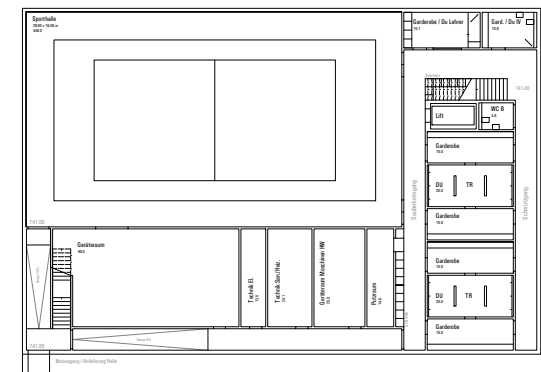
Grundriss Erdgeschoss 1:200



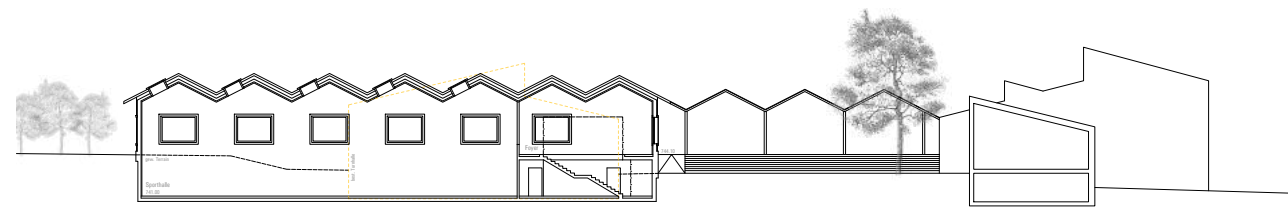
Fassade Südost 1:200



Querschnitt 1:200



Untergeschoss 1:200



Längsschnitt 1:200

Freiraum

Die Gemeinde Bäretswil liegt auf einem sonnenreichen Plateau, 750m MüM am Fusse des Ebnetberges im Zürcher Oberland. Das von Wiesen umgebene Primarschulhaus Adetswil-Bäretswil befindet sich oberhalb vom Dorf und ist an der Stapfeten-Strasse angebunden. Dadurch entsteht der Eindruck, dass sich die Anlage topografisch den Gegebenheiten angepasst hat.

Das Freiraumkonzept besteht darin, das bestehende offene Plateau in seinen Zügen zu erhalten. Im gleichen Sinne stehen die beiden geschützten Bäume, der Feldhorn und die Hainbuche auf dem oberen Pausenplatz im Vordergrund. Darauf wird die einheimische Vegetation dekliniert.

Das Konzept der Gesamtanlage schärft den identitätsstiftenden Charakter. Am Bestand wird weiter verknüpft, fortgesetzt oder ergänzt: Auch wenn die Pausenflächen am gleichen Ort liegen, sind sie mit einer kinderfreundlichen, möglichst naturnahen Gestaltung neu definiert. Die Vielfalt an Spiel- und Aufenthaltsangeboten prägt die Schulanlage und steht allen innerhalb oder ausserhalb vom Schulbetrieb zur Verfügung.

Das Projektgebiet befindet sich auf einem Moränenwall. Darin können Findlinge ausgegraben und als Spielsteine genutzt werden. Hingegen ist der Boden schlecht sickerfähig. Trotzdem ist es besser, ihn atmen zu lassen, damit er für ein angenehmes Klima im Sommer sorgen kann. Aus diesem Grund sieht das Projekt einen porösen, sickerfähigen gegossenen Belag vor. Ebenfalls tragen die zusätzlich geplanten Bäume für mehr Beschattung bei und schaffen mit den Sitzbänken zusammen mehr Aufenthaltsqualität.

Aus der Naturgefahrenkarte wird das Hochwasser für den Ort ein Thema: Die Gefährdung ist auf Hochwasser durch den Eichrietbach zurückzuführen. Das Projekt macht aus dieser Schwäche ein gestalterisches, spielerisches Element: Eine kindergerechte Hügel- und Muldenlandschaft. Ebenfalls ist der heute eingegrabene mittlere Spielplatz bei starken Regenereignissen gefährdet. Deshalb wird die untere Ebene vergrössert und mit sickerfähigem Kiesmaterial ausgeführt. Die Sportfelder werden so gut wie möglich drainiert, die Beläge sind sickerfähig und werden zusätzlich über die Schulter oder in Kiesmulden und erst zuletzt in die Kanalisation entwässert.

Die Vegetation beinhaltet Baum- und Sträucherstrukturen aus lokal vertretenen Arten. Zusätzlich werden kinderfreundliche Arten wie Haselnuss und Purpurweiden u.a. oder Beerensträuchern in der Nähe der Spielplätze gepflanzt. Die untere Etage ist mit einer Vielfalt von Wiesen, Ruderalflächen und Staudengewächsen belegt. Aber auch die gedachten Naturelemente wie Totholz und Steinhaufen leisten einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität. Das Wegnetz wird erweitert und neu an der Engelsteinstrasse mit einfachen Mitteln (Kies) angebunden. Da könnten die 6 Parkplätze vom unteren Pausenplatz bei speziellen Anlässen genutzt werden. Von da aus führt ein Kiesweg durch die Anlage über den Aussengeräteraum (Schopf) zum oberen Pausenplatz.

Die Spielgeräte vom Spielplatz West können stehen bleiben, die Umgebungfläche wird neu strukturiert. Auch unter der Hainbuche wird der Platz mit einer runden Sitzbank neu definiert. Weiter im Angebot steht eine Balancier- und Kletteranlage zur Verfügung. Auf dem mittleren Spielplatz werden ergänzende Spielgelegenheiten angeboten und mit mehr Vegetation am Gesamtkonzept orientiert. Der Spielplatz Ost wird im Rahmen einer späteren Investition angepasst.

An der Stapfeten-Strasse im Bereich der 17 Parkplätze wird der Gehweg in die Anlage verschoben, um die Kinder sicher in die Schule zu führen. Die 32 Veloparkplätze stehen unter zwei runden, niedrigen Velodächern, die sich in die Platzgestaltung einfügen.



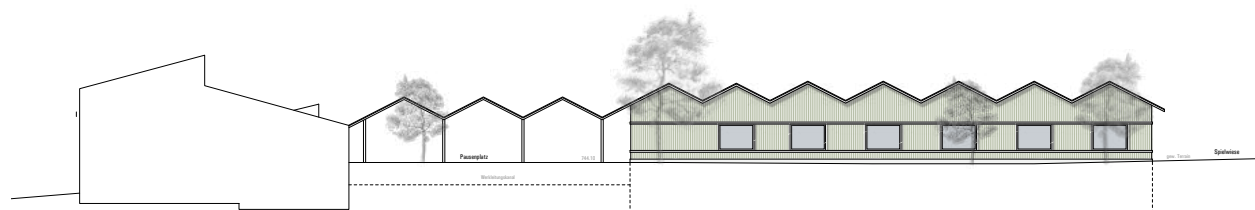
Visualisierung Aula / Singsaal



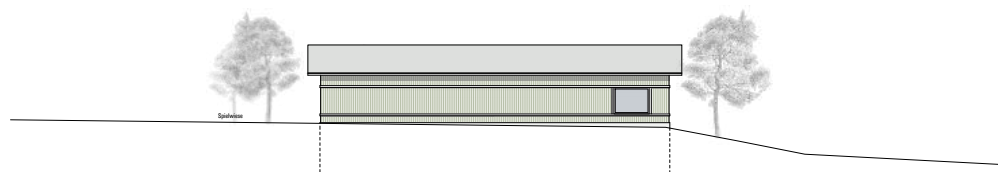
Visualisierung Galerie mit Zugang zu Aula und Blick in Sporthalle



Visualisierung Sporthalle mit Blick zu Foyer



Fassade Nordost 1:200



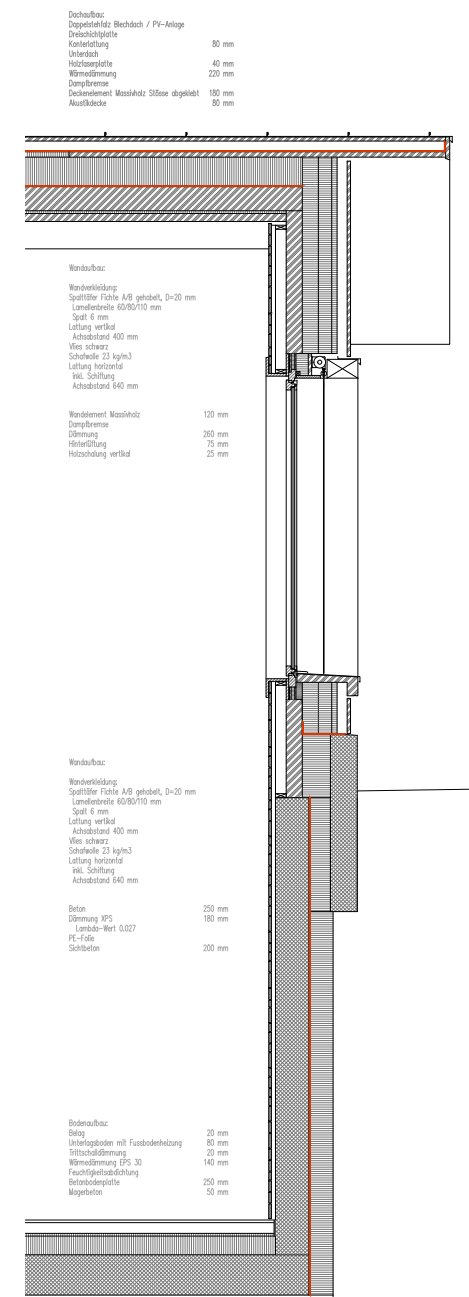
Fassade Nordwest 1:200



Fassade Südwest 1:200



Ansicht aussen 1:20



Detailschnitt 1:20



Ansicht innen 1:20



Umgebungsgestaltung

Die naturnahen und ökologisch wertvollen, vorhandenen Strukturen - wie der bestehende Baumbestand - werden in die neue Gestaltung integriert und ergänzt. Das führt zu einer hochwertigen und didaktisch bedeutsamen Umgebung. Gestalterisch werden die vorgeländerten, interessanten Elemente mit wenigen Ergänzungen vervollständigt und bilden eine robuste und stimmige Einheit. Einen anderen wichtigen ökologischen Trittstein im Hinblick auf die Biodiversität stellt die Retention des Dachwassers dar. Sie übernimmt eine wichtige Funktion hinsichtlich der ökologischen und biologischen Aspekte. Es werden Lebensräume für Tiere und Pflanzen geschaffen, welche teils als eigenständige Siedlungsbiotope oder wichtige Trittsteine in der Vernetzung fungieren. Adetswil ist bekannt für seine wasserführenden Erdschichten, Quellfassungen und -austritte, die charakteristische Feuchtwiesen in der Region begünstigen. Diese Feuchtwiesen haben wiederum die Gestaltung der Umgebung und die Auswahl der Pflanzen maßgeblich beeinflusst. Städtebau und Landschaft stehen im engen Dialog zueinander. Die offene und flexible Gestaltung des Areals dient den vielen Nutzern der Schule als auch abendlichen Gemeinde-, Sportveranstaltungen sowie Vereinsanlässen an Wochenenden. Im Zentrum steht die Schaffung eines Umfeldes, welches interessante Aufenthaltszonen - Lernplätze, Treffpunkte, Orte der Bewegung und Didaktik - zu Verfügung stellt. Die gewählte Formensprache ermöglicht diverse Freiraumaktivitäten, welche je nach den Bedürfnissen der Nutzer ergänzt werden können.

Naturvernetzung für eine lebendige Umwelt
Das Projekt hat ein klares Ziel: Wir möchten die bestehenden Naturstrukturen, darunter Waldvegetation, Flachmoore, Trockengebiet und Feuchtgebiete, miteinander verbinden und ergänzen, um ein harmonisches Vernetzungsgebiet zu schaffen. Durch die Schaffung von Verbindungskorridoren und die Ergänzung von Pflanzenarten wollen wir sicherstellen, dass Tiere, Pflanzen und Ökosysteme sich freier bewegen und miteinander interagieren können. Dies fördert die Biodiversität, stärkt die Ökosysteme und schafft eine gesunde Umwelt. Durch diesen neuen Trittstein wird der natürliche Lebensraum bereichert und es entstehen interessante Bildungsmöglichkeiten. Diese naturnahe Umgebung bietet die Möglichkeit für Kinder und Besucher die Natur hautnah zu entdecken und zu erleben.

Verbesserung der Schulanlagen Nutzung
Ein wichtiger Aspekt des Projektes ist die Analyse und Verbesserung der Nutzung der Aussenanlagen. Dabei wird die aktuelle Nutzung und die geplante Projektierung miteinander verglichen. In der bestehenden Nutzung liegt der Schwerpunkt auf ausgedehnten Bewegungsfeldern. Diese sind hauptsächlich mit einem Hart- oder Weichbelag versehen. Bei der Projektierung war es wichtig, ein ausgewogeneres Diagramm der unterschiedlichen Nutzungen zu erreichen. Hierzu wurden die Bedürfnisse der Schülerschaft, sowie die pädagogischen Aspekte berücksichtigt. Die geplante Gestaltung wird Raum für Sport und Bewegung bieten, gleichzeitig aber auch ruhige Zonen für Studium und Entspannung integrieren. Damit wird das Ziel erreicht, die Schulanlagen zu einem Ort zu entwickeln, der nicht nur den Bildungszwecken dient, sondern auch die Gesundheit, das Wohlbefinden und die soziale Interaktion der Schüler fördert.

Beplantungskonzept
Auf die bestehenden, erhaltenen Gehölze wird ein besonderes Augenmerk gelegt. Diese werden mittels vielseitiger Bepflanzung ergänzt und vervollständigt. Innerhalb der Anlage werden standortgerechte Baumarten ausgewählt, welche diesem Bereich zugleich einen speziellen Charakter geben und Schatten spenden. Es entsteht eine hochwertige und trotzdem pflegeleichte, parkähnliche Situation, die durch ihren einzigartigen Charakter an die Waldgesellschaften in der Nähe erinnert.

Erschliessungskonzept
Mit einem ruhigen, klaren Erschliessungskonzept werden die Wege der Verkehrsteilnehmer strikt entflochten. Alle Bereiche sind direkt und behindertengerecht erschlossen. Die internen Fusswegverbindungen knüpfen selbstverständlich an das bestehende Wegenetz an und vervollständigen dies. Die Veloabstellplätze werden dezentral und ausserhalb des Pausenbereiches angeordnet. Um dem Konzept der Geländeterrasse den nötigen Raum zu geben, werden die Parkplätze konzentriert auf der Westseite platziert. Die heute potentiell gefährliche Lage direkt am Trottoir wird durch eine separate Erschliessung der Parkfelder vermieden.

HLKSE
Energiekonzept
Der aktive Energiebedarf wird durch die Nutzung von Umweltenergie (Erdreich) sowie der Eigenstromversorgung mittels gut exponierter Photovoltaikpaneelen auf dem Dach stark reduziert. Das Erdreich dient als Energiequelle zum Heizen, für die direkte Kühlung (Free-Cooling) sowie als saisonaler Speicher. Mittels einer zweistufigen Wärmepumpen-Anlage kann sowohl der Neubau mit einem tiefen Temperaturniveau wie auch der Bestand mit einem höheren Temperaturniveau optimal versorgt werden. Der aktive benötigte Strombedarf soll im Sinne der Zero Emission-Zielsetzung CO2-frei als Labelsstrom bezogen werden, womit eine 100% CO2-neutrale Energieversorgung gewährt werden kann.

Wärme- und Kälteabgabe
Die Wärme- und bei Bedarf Kälteabgabe erfolgt über kombinierte Fussbodenheizung resp. -kühlung mit räumlichen Systemtemperaturen (Heizung < 30°C, Kühlung > 18°C).

Luftvernetzung
Sämtliche Räume werden aufgrund hoher Personenbelegung mechanisch be- und entlüftet. Die Geräte werden dezentral an funktional optimalen Standorten angeordnet: Zuluftanlagen im UG mit Quellaftauslass hinter Sprossenwand. Erschliessung Quellaftauslässe Saaltrakt über Schacht und den Verteilraum über der Zwischenzone. Die Abluftanlagen sind im Verteilraum platziert. Die Abluft wird beidseitig direkt aus den Räumen zu den Anlagen geführt. Mit dieser Anordnung entfallen aufwendige Installationen zu und in den Nutzflächen, der Energiebedarf wird gesenkt und Investitions- sowie Betriebskosten reduziert. Der Verteilraum wird über zwei abklappbare Scherentreppen erschlossen, die je zu den Standorten der Abluftgeräte führen.

Elektroversorgung
Für die Beleuchtung werden konsequent LED-Leuchten eingesetzt. Die Steuerung erfolgt über modernste Bus-Systeme.

Technische Nachhaltigkeit
Die Energieversorgung basiert auf erneuerbaren, CO2-neutralen Energien (Erdwärme sowie Strom mittels Sonnenenergie). Kälte wird im Sommer mittels Regeneration des Erdreiches zur Verfügung gestellt. Die gesamte Technik ist im Sinne einer konsequenten Systemtrennung von der Primärstruktur getrennt.

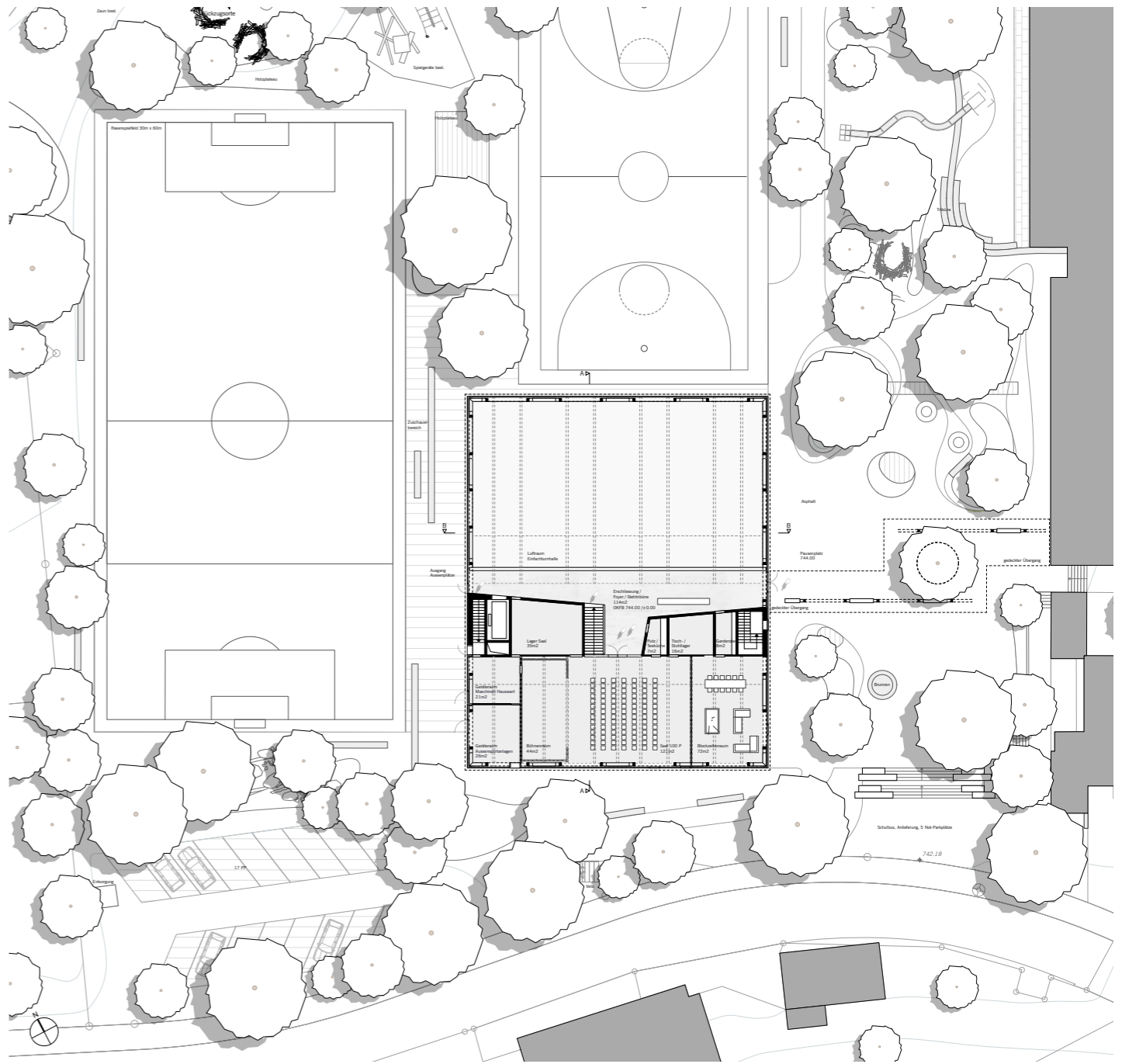
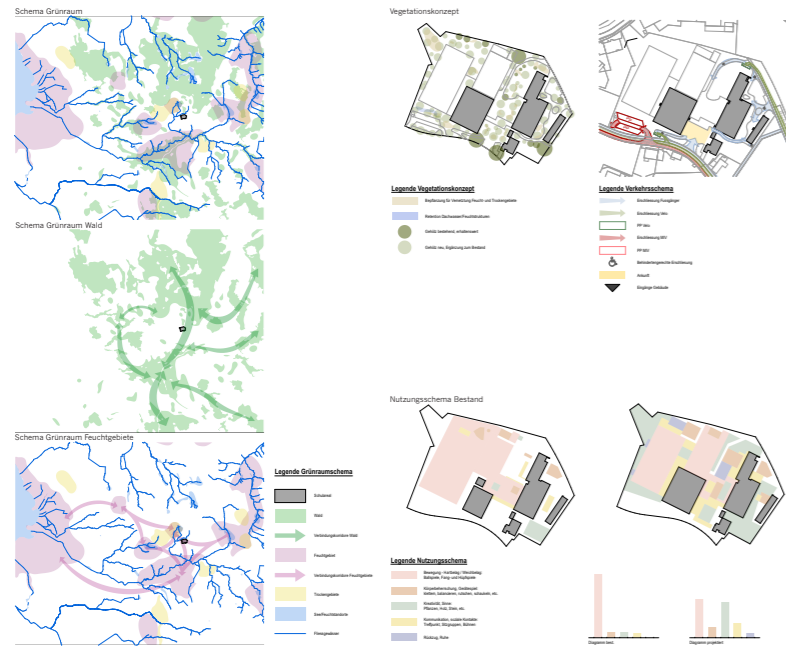
Bauphysik/Nachhaltigkeit
Bauliche Nachhaltigkeit
Der oberirdische Gebäudeteil wird als Holzbau erstellt. Dadurch lässt sich nicht nur die Graue Energie und der CO2-Ausstoss reduzieren, es bietet sich auch die Chance lokale Baumaterialien und Unternehmen zu berücksichtigen, was die lokale Wertschöpfung stärkt.

Winterlicher Wärmeschutz
Das Gebäude wird mit einer Hülle versehen, die den aktuellen Wärmedämmvorschriften entspricht. Zudem werden Fenster mit einer hochwertigen 3-fach-Wärmeschutzverglasung eingebaut, was das Risiko für Komfortprobleme aufgrund von Kaltluftabfall eliminiert.

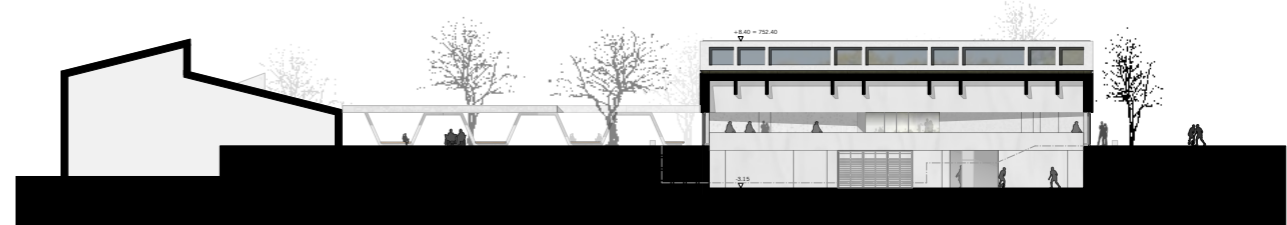
Sommerlicher Wärmeschutz
Durch die massive Bauweise des Untergeschosses (inkl. Decke über UG), die begrünter Flachdächer und den konsequenten Einsatz eines aussenliegenden Sonnenschutzes vor den Glasflächen (inkl. Oberlichter) werden die baulichen Voraussetzungen für ein angenehmes sommerliches Raumklima geschaffen. Zusammen mit der Möglichkeit des Free-Coolings und einer Auskühlung über offene Dachfenster ist das Gebäude auch für heisse Sommer gut gerüstet.

Raumakustik
In der Turnhalle werden die Decke und die Wandflächen oberhalb der Fensterbänder mit schallabsorbierenden Flächen versehen. Zusätzlich wird die Wand zu Geräteraum und Garderobentrakt schallabsorbierend gestaltet. Die Materialien und Flächen orientieren sich dabei an der Dokumentation «201 - Sporthallen / Planungsgrundlagen der EHSM (Ballwurfsicherheit, Nachhallzeiten, etc.) Im Saal, resp. Blockzeitenraum werden ebenfalls die Decke und die Wandflächen oberhalb der Fensterbänder mit schallabsorbierenden Flächen versehen. Zusätzlich wird die Längswand zum Kern schallabsorbierend gestaltet und der Verdunkelungsvorhang so gewählt, dass er ebenfalls eine akustische Wirksamkeit aufweist. Damit kann für die vorgesehenen Nutzungen eine gute raumakustische Qualität sichergestellt werden, die den geltenden Anforderungen entspricht.

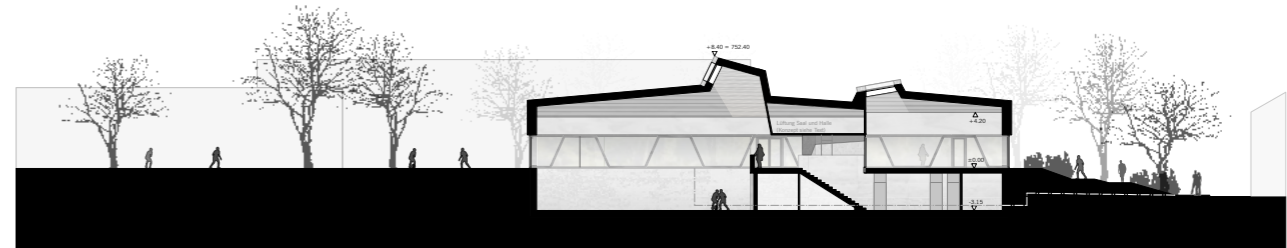
Schallschutz
Zwischen dem Saal / Blockzeitenraum und den angrenzenden Räumen wird durch entsprechende Bauteilaufbauten ein adäquater Schallschutz sichergestellt. Zum Foyer werden Schallschutzzurten eingebaut. Zwischen dem Blockzeitenraum und dem Saal ist eine mobile Trennwand vorgesehen, die durch einen hohen Schallschutz eine gleichzeitige Nutzung der beiden Räume ermöglicht. Sie wird zudem mit einer schallabsorbierenden Fläche versehen. Die Gebäudetechnik wird so erstellt, dass es in Saal und Turnhalle zu keinen Störungen der Nutzer kommt (Schalldämpfer, Lagerung Wärmepumpe, etc.)



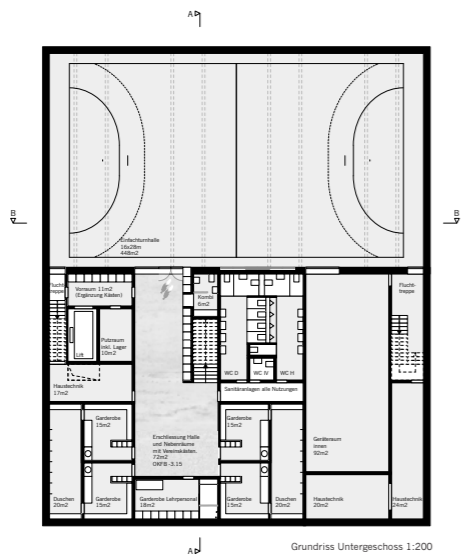
Grundriss Erdgeschoss 1:200



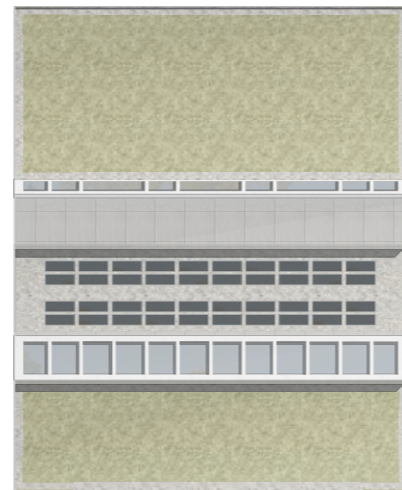
Schnitt B-B 1:200



Schnitt A-A 1:200



Grundriss Untergeschoss 1:200



Dachaufsicht 1:200

- Dach / Oblichter**
- Begrünung auf Substrat als Wärmepufferung und Wasserspeicher, 80-100mm.
 - Filter- und Dränschicht, Speicherschutzmatte, Wurzelschutzfolie
 - Dachrandabschluss in Metall, über UK aus Holz
 - Wasserdichtheite 1.8mm TPO
 - Wärmedämmung mineralisch, 250mm
 - Bituminöse Dampfbremse vollflächig verschweisst als Bauzeitabdichtung
 - CLT-Platte
 - BSH-Träger, Stärke 300mm, UV-Schutzbeschichtung
 - Raumakustik / Installationsraum, 100mm.
 - Ausholungen für Montage der Turngeräte
 - Oberfläche raumseitig Dreischichtplatte Fichte 19mm, perforiert (vor Ort montiert, einheitliche Ausrichtung und Talestruktur, geordnetes Schraubenbild wo sichtbar), UV-Schutzbeschichtung
 - Oblichter über Halle/Foyer als Aufsatzkonstruktion mit umlaufender ausserer Blechzarge als Schutz der Überdämmung und zur Aufnahme des aussenliegenden textilen Sonnen- und Blendschutzes.
 - Oblicht saalseitig wie oben, jedoch mit Gegenzuganlage und lichtdichtem Stoff (Verdunkelung)

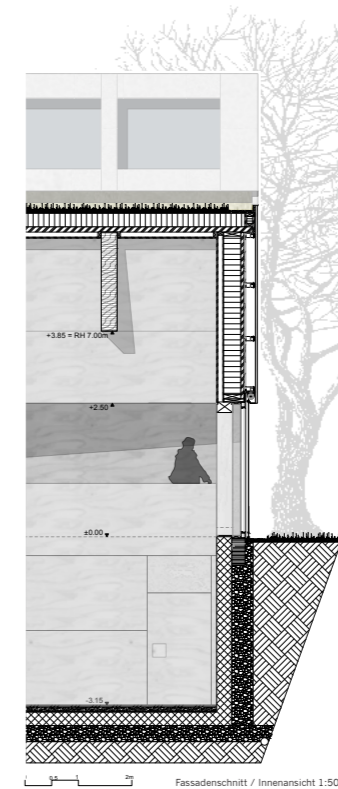
- Fassade geschlossen**
- Element Ondrapress 36mm Wellplatte Purio, Oberfläche naturgrau, unbeschichtet.
 - Hinterlüftungsraum mit Unterkonstruktion in Metall, System GFT eco, auf Vertikalattung.
 - Diffusionsoffene Abdichtung (Windpapier)
 - Wärmedämmung Weichfaserplatte 60mm.
 - 520mm Ständer (60/320mm), Wärmedämmung Mineralwolle.
 - Dampfbremse.
 - Holzwerkstoffplatte OSB 15mm.
 - Raumakustik 100mm.
 - Oberfläche raumseitig Dreischichtplatte Fichte 19mm, perforiert (vor Ort montiert, einheitliche Ausrichtung und Talestruktur, geordnetes Schraubenbild wo sichtbar), UV-Schutzbeschichtung

- Fassade transparent**
- Rahmensystem in Metall, thermisch getrennt.
 - 3-fach Wärmeschutzverglasung VSG/ESG.
 - textiler Sonnen- und Blendschutz aussenliegend.
 - Verdunkelungsvorhang innenliegend, akustisch wirksam, in Saal und Blockzeitenraum.
 - sichtbare, mäanderförmige Tragstruktur aus Stabschichtholz

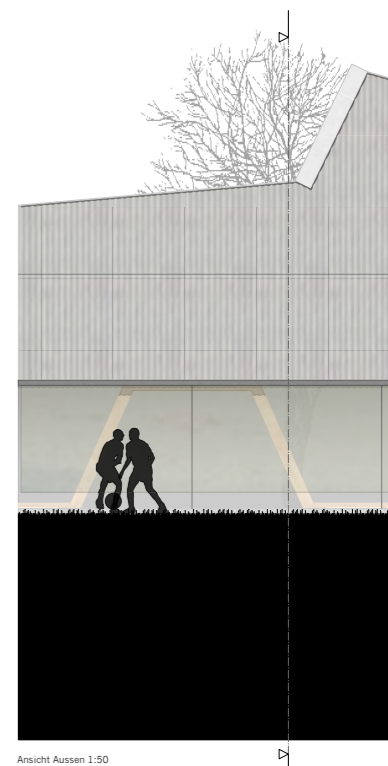
- Decke über UG**
- Unterlagsboden als Fertigbelag, Anhydrit CAF-C30-F6, 70mm, geschliffen auf Sinterhaut, versiegelt.
 - Trennlage.
 - Ausgleichsdämmung.
 - Trennlage.
 - Beton (Sicht) / abgehängte Decken im Bereich Garderoben.

- Wand gegen Erdreich**
- Innenseite Beton (Sicht), Dimensionierung gemäss Statik.
 - Bauwerksabdichtung.
 - Dämmung / Drainage mit Misapor Wall Bag®, 400mm.
 - Hinterfüllung / Aufschüttung.

- Boden gegen Erdreich**
- Sportboden Boflex Champion, kombielastisch, 35mm
 - Trennlage.
 - Unterlagsboden Anhydrit CAF-C35-F7, 75mm mit Bodenheizung.
 - Trennlage.
 - Ausgleichsdämmung 20mm.
 - Trennlage / Radonsperr.
 - Konstruktionsbeton gemäss Statik.
 - Bauwerksabdichtung.
 - Magerbeton
 - Trennlage.
 - Schüttung Misapor 300mm.
 - Drainage / Geotextil-Vlies.
 - Baugrund.



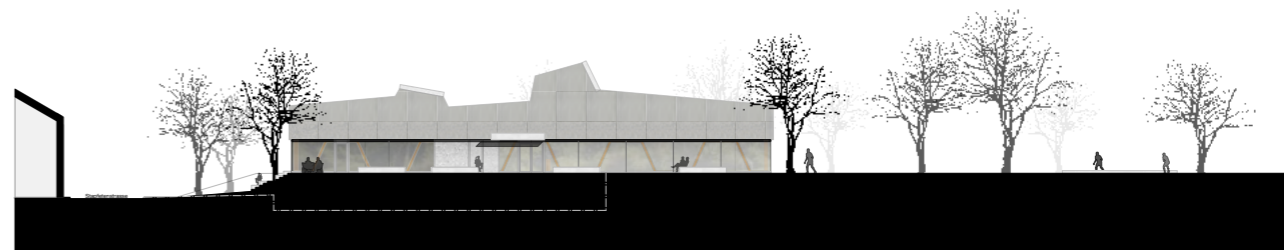
Fassadenschnitt / Innensicht 1:50



Ansicht Aussen 1:50



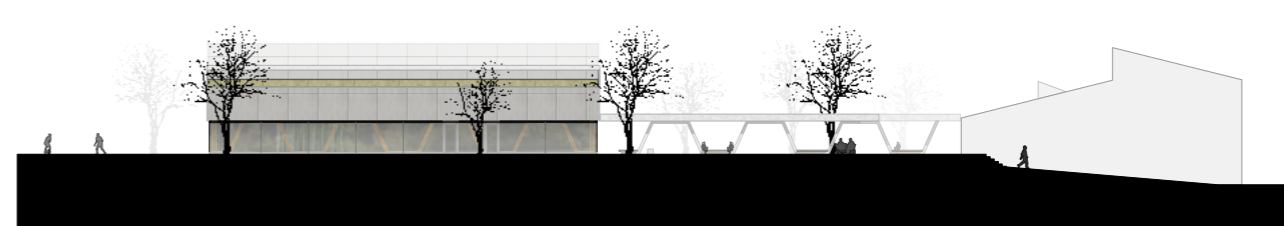
Ansicht West 1:200



Ansicht Ost 1:200



Ansicht Nord 1:200



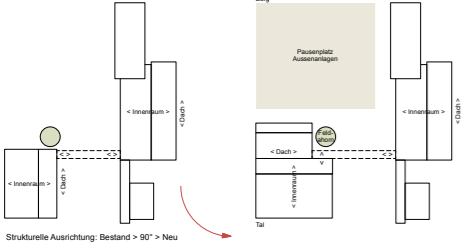
Ansicht Süd 1:200



EIN ERSATZBAU FÜR DIE TURNHALLE ADETSWIL IN BÄRETSWIL

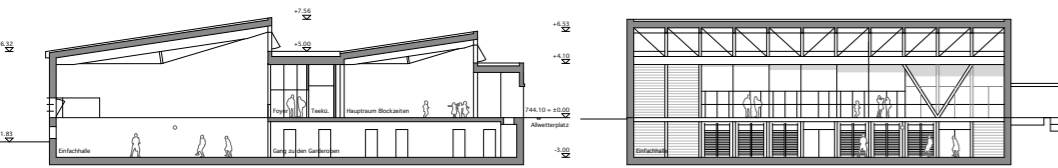
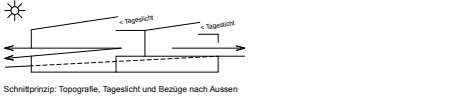
«Die Gebäude sind breit gelagert und wirken eher niedrig. Dadurch entsteht der Eindruck, dass sich die Anlage topografisch den Gegebenheiten angepasst hat. Das Schulhaus ist denn auch in die sanften Hügelzüge schön eingebettet und fällt in der ländlichen Umgebung trotz seiner modernen Formensprache nicht wesentlich auf.
Die Turnhalle konnte in die natürlichen Gegebenheiten ebenso eingefügt werden wie das Schulhaus. Hier dominiert – sinnvollerweise – die Orientierung nach Norden, was keine direkte Besonnung, d.h. kein blendendes Sonnenlicht, mit sich brachte und den Turnunterricht damit nicht gefährden konnte.»

Auszug aus dem Inventarblatt "Primarschulanlage Adetswil" der kantonalen Denkmalpflege



Grundsätze

Diese Zellen aus dem Inventarblatt stellen die Entwurfsgrundlagen für den Ersatzneubau der Turnhalle dar. Die Auseinandersetzung mit diesen Leitgedanken, mit dem Kontext und dem erweiterten Raumprogramm führen jedoch zu einer in einigen Punkten abweichenden Umsetzung.
Während in der ursprünglichen Schulanlage der Architekten Gubelmann & Ströhmeier aus den Jahren 1965-67 sämtliche Dächer gleich orientiert sind, wird die neue Turnhalle – nun ein nahezu quadratischer Baukörper – um eine Vierteldrehung neu ausgerichtet.
Die Gründe für diese Uminterpretation sind folgende:
- Zusammen mit dem erhaltenen Schulhaus ergibt sich neu eine winkelförmige Konfiguration, welche die künstliche Terrassierung der Aussenanlagen räumlich fasst.
- Die Schnittführung des Neubaus folgt der Topografie mit dem markanten Südhang und der eindrücklichen Talansicht. Diese landschaftlichen Verhältnisse prägen auch den Innenraum: Von der Eingangsgalerie aus öffnet sich der Blick auf den tieferliegenden Hallenraum und weiter durch das Bandfenster in die Ferne.
- Die Ausrichtung der beiden Pultdächer – das Grössere über der Turnhalle, das Kleinere über der Aula und dem Blockzeitenraum – lässt den thermisch und visuell gleichmässigen Lichteinfall von Norden im grosszügigen Ausmass zu, besser vielleicht als die bestehende Halle mit der westseitigen Abgrabung zur Spielwiese.
Abgewichen wird auch vom Motiv der gegenläufigen Pultdächer: Die beiden Dachflächen sind parallel zueinander nach Norden geneigt. Dadurch wird einerseits eine einheitliche Lichtqualität für alle Haupträume angestrebt, andererseits ergibt sich durch die Wiederholung der Zacken ein dynamisch spannungsvolles Volumen.



SCHNITT A-A 1:200

Rundgang

Die Adressenbildung zur Stapfenstrasse wird durch die Frontalität der Südfassade geprägt, während die markante Dachlinie der östlichen Giebelfassade den Aufgang begleitet.
Durch die Setzung des Neubaus – weitgehend deckungsgleich mit dem Fussabdruck der heutigen Halle – bleibt die bestehende Abfolge der Aussenräume erhalten: Der untere Pausenplatz bildet den Auftakt, die breite Stufenanlage führt durch die filigrane Arkade zum oberen Pausenplatz und weiter zu den Sport- und Spielflächen.
Der Neubau fügt sich präzise in Bezug auf das originale Verbindungsdach und den geschützten Feldhorn ein. Der Fassadenversatz erzeugt eine einladende Eingangssituation in Zusammenspiel mit den ursprünglichen Teilen der Aussengestaltung (Baum, Brunnen, Sitzelemente, usw.). Der Eingangsbereich führt direkt zu einer Galerie über der Turnhalle, die gleichzeitig als Erschliessungsfläche dient. Diese grosszügige Eingangssituation kann als Pendant zur eindrücklichen Eingangshalle des Schulgebäudes gelesen werden. Auf dieser oberen Eingangsebene befinden sich die neuen Schulküme, welche im Alltag zur Belebung der Gesamtanlage beitragen werden: Blockzeitenraum und Aula. Diese werden über die Galerie der Turnhalle erschlossen. Sie bilden eine räumliche Entlastung, die eine Fortsetzung im Aussenraum erfährt, durch das Öffnen der Fassaden zum Vorplatz, bzw. zur Spielwiese. Der Bühnenraum kann sowohl von der Innen- und der Aussenseite bespielt werden. Die Haupttreppe führt vom Eingangsbereich direkt in die untere Ebene. Die Umkleiden sowie sämtliche Nebenräume sind unterirdisch, hängend unter den neuen Schulkümen angeordnet.
Die Schulbereiche und die Turnhalle verteilen sich klar auf die beiden Geschosse, die direkte Vertikalverbindung – nebst der offenen Treppe ist auch ein rollstuhlgängiger Aufzug vorgesehen – ermöglichen jedoch die gewünschten Synergien bezüglich Sanitärräume, Logistik und Unterhalt.

Betrieb

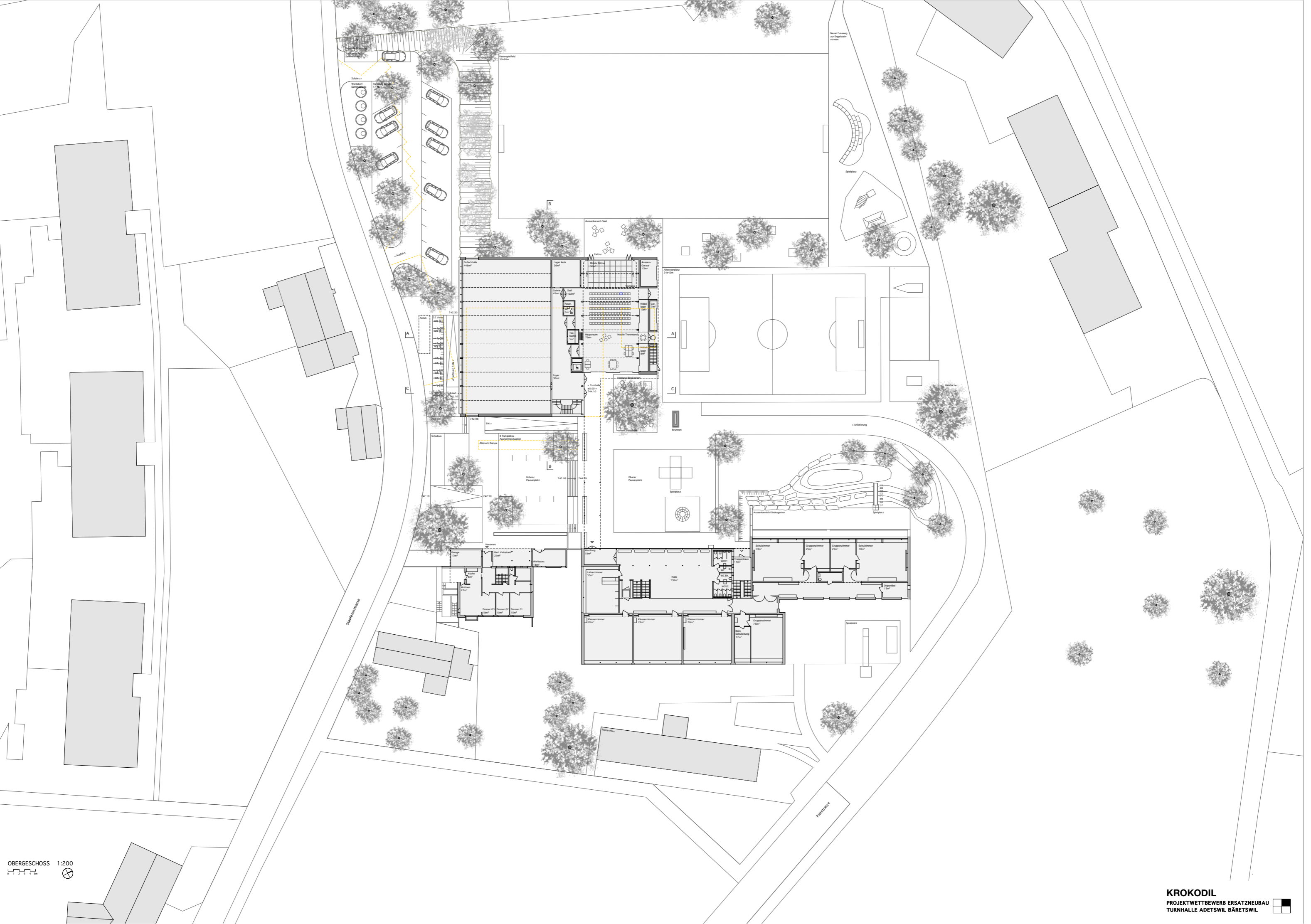
- Erschliessung: sämtliche Innenräume sind hindernisfrei zugänglich und vertikal mit dem rollstuhlgängigen Personenaufzug verbunden.
- Aula: der Raum weist breite Proportionen und somit einen guten Sichtbezug zur Bühne auf. Die räumlichen Verhältnisse bleiben auch beim Öffnen der mobilen Trennwand zum Blockzeitenraum günstig.
- Bühne: wenn sie nicht gebraucht wird, kann die mobile Bühne in den angrenzenden Lageraum verstaut werden. Die Vorhänge können zur Seite und bis nach hinten gezogen werden. Der Bühnenraum wird dadurch zur vollwertigen, ebenerdigen Erweiterung der Aula
- Mobiliar: die beiden Tisch- und Stuhlgruppen sind als breite, tiefe Schrankräume mit Schiebetüren konzipiert. Sie können dadurch vollflächig genutzt werden, es geht kein Raum durch innere Verkehrsflächen verloren.
- Verpflegung: die Teeküche befindet sich in einem der möblierbaren Einbauten zwischen Galerie und Saal; sie kann somit beide Seiten bedienen.
- Turnhalle: Die Einfachhalle und ihre Nebenräume halten sämtliche Baspo-Vorgaben bezüglich Abmessungen und Ausstattungen ein. Überschaubare Wege sorgen für einen attraktiven, effizienten und sicheren Betrieb.
- Sanitärräume: bis auf eine einzelne, rollstuhlkonforme Toilette im oberen Geschoss, befinden sich sämtliche Sanitärräume auf der unteren Ebene. Sie sind unmittelbar auffindbar, wenn man via Haupttreppe oder Lift runterkommt. Gegenüber dem Raumprogramm werden die beiden IV-Toiletten ausserhalb der allgemeinen WC-Einheiten vorgesehen. Somit ergeben sich bequeme Zugangsmöglichkeiten und die Möglichkeit, geschlechterneutrale Sanitärräume anzubieten. Zusammen mit der hindernisfreien Garderobe mit integriertem WC sind somit insgesamt vier rollstuhlkonforme Einheiten vorhanden.
- Logistik: Beide Ebenen können von aussen schwellenlos angeliefert werden. Unten von der Stapfenstrasse, direkt in den Hallenraum via Rampe zum Anlieferungsstor in der Südfassade. Oben wird die Zufahrt ab der Rietstrasse bis vor die Türe des Neubaus leicht verbreitert, was auch für die Pflege der Aussenflächen und als allfällige Notfallzufahrt eine Verbesserung darstellt.
- Unterhalt: Der Putzraum und der Geräteraum des Hausdienstes befinden sich auf der unteren Ebene, nahe der pflegeintensiven Räume (Halle, Umkleiden, Sanitäranlagen). Der Lift ermöglicht auch den effizienten Einsatz im Obergeschoss.
- Aussenanlagen: Der Stauraum für die Aussengeräte wird im Neubau integriert, und ist direkt von aussen zugänglich. Die notwendige Fläche wird auf zwei abschliessbare Unterstände verteilt. Sie sind unterschiedlich dimensioniert und eignen sich daher gut für die geordnete Lagerung von Gross- und Kleinmaterial.

SCHNITT B-B 1:200

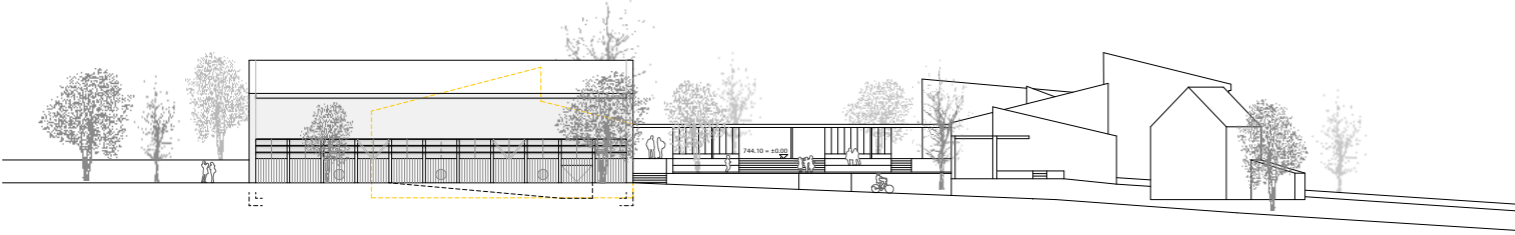


Aussenraumgestaltung
Die Disposition und Konzeption der bestehenden Umgebungsfächen werden weitgehend beibehalten. Mit wenigen Eingriffen und sanften Korrekturen wird die Nutzbarkeit der Aussenanlagen deutlich erhöht und deren Aufenthaltsqualität gesteigert. Der untere Pausenplatz wird entsiegelt und mit zusätzlichen Blumen bepflanzt, die Rampe zum oberen Pausenplatz wird an die Giebelfassade der neuen Turnhalle geschoben und zerschneidet so den Raum nicht mehr. Eine Nutzung als temporärer Parkplatz ist nach wie vor möglich. Zwischen Allwetterplatz und Rasenspielfeld wird alle Raumbgliederung ein Streifen mit Bäumen bepflanzt. So entstehen schattige Aufenthaltsbereiche um die Spielfelder. Nach Nordenwesten sind die Spielplätze durch einen neuen Fussweg an die Engelsteinstrasse angebunden. Nach Süden bildet eine beplante Böschung den Übergang zur Stapfenstrasse. Hier befindet sich auch die effizient und sicher gestaltete Parkierungsanlage mit Sammelstelle. Längs der Turnhalle sind die neuen Velobestellplätze angeordnet, die Zufahrt des Schulbusses und die Anlieferung erfolgen ebenfalls über diese Vorzone.

SITUATIONSPLAN 1:500



OBERGESCHOSS 1:200



SÜDWESTANSICHT 1:200
0 1 2 3 4 5m



NORDWESTANSICHT 1:200
0 1 2 3 4 5m

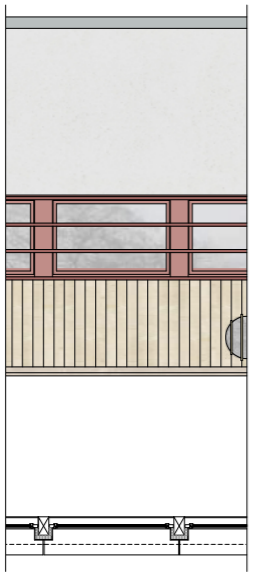
Tragwerk
Die neue Halle liegt tiefer als die bestehende, der Umfang der Aushubarbeiten wird dadurch minimiert. Sämtliche Erdberehrten Bauteile (Bodenplatte, Sockel- und Aussenwände) werden in wasserreichem Beton ausgeführt, die übrigen tragenden Wände der unteren Ebene sind aus Kalksandstein-Sichtmauerwerk. Im Bereich der Turnhalle stehen die raumhohen Holzstützen auf der Bodenplatte, sie stützen die mit einem Stahlzug unterspannten Brettschichtholz-Dachbinder ab. Mit dieser Lösung wird der Materialbedarf an verleimten Holz erheblich reduziert. Eine Mehrschicht-Holzplatte bildet eine stabile, durchgehende Dachebene und ermöglicht die Montage von Sportgeräten und Bühneninstallationen an jedem beliebigen Punkt der Decke. Ein Fachwerkträger in der Ebene der Dachverglasung ermöglicht einen sitzfreien Bereich in der Mitte der Galerie und somit einen ungestörten Sichtbezug auf die Halle. Der Fachwerkträger liegt seitens Eingangsbereich auf einer V-Stütze, am anderen Ende der Galerie auf die geschlossene Wandscheibe des Lagers. Diese zwei Bauteile gewährleisten die horizontale Aussteifung entlang der Galerie. Die Scheibenwirkung der spärlich perforierten Fassaden trägt zur erdbebensicheren Stabilisierung der Struktur bei. Das strukturelle Prinzip der Turnhalle wird im Bereich der Aula und des angrenzenden Blockzentrums in verkleinerter Form übernommen und schafft die gewünschten Breitenverhältnisse des Saales.

Konstruktion
Die Holzfassaden bestehen aus vorfabrizierten Kastenelementen, mit Strohbälten ausgedämmt und zwischen die tragenden Stützen eingesetzt. Eine nachträglich verlegte Holzfasenplatte schliesst die Fassadenebene luftdicht ab und dient als durchgehende Trägerplatte für den dickschichtigen, strukturierten Fassadenputz. Während sich die mehrheitlich mineralische Fassadenoberfläche auf die Materialität der Bestandesbauten bezieht, sorgt der Wandaufbau für den optimierten Einsatz nachwachsender Ressourcen. Von aussen kommt Holz nur in einzelnen Bereichen als sichtbares Material vor, und immer in Verbindung mit Fassadenöffnungen (Fensterflächen in der Südfassade, Falter hinter der Bühne und Scheibewände der Aussenräume). Die treppen, unbehauenen Bretter setzen expressive Akzente in die ansonsten neutral – in Anlehnung an den architektonischen Ausdruck des Bestands – gehaltene Gebäudehülle. Die Dachkonstruktion über der Mehrschichtplatte wird analog den Fassaden ausgebildet und gedämmt. Die gegen Süden geneigten Dachflächen eignen sich zur Aufnahme von geschuppten Fotovoltaikmodulen. Die Flachdächer weisen eine Extensivbegrünung auf.

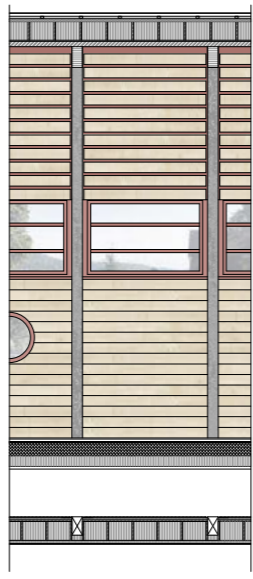
Behaglichkeit
Die hochgedämmte Hülle und die grossflächigen Holzoberflächen im Inneren sorgen für eine gemütliche Atmosphäre. In Zusammenhang mit der Leichtbauweise wird auf einen sparsamen Umgang mit Fassadenöffnungen geachtet. Die grossflächigen Verglasungen sind entweder nach Norden ausgerichtet, oder durch Vordächer, bzw. auf der Südfassade durch Lamellen geschützt. Als weitere Massnahmen zum sommerlichen Wärmeschutz dient die natürliche Querlüftung durch witterungsgeschützte Kippflügel. Nebst der Raumtemperatur spielt die Raumakustik eine zentrale Rolle für eine angenehme Atmosphäre. Die Innenverkleidung der Fassadenkonstruktion wird mit einer schallabsorbierenden Dämmung hinterlegt. Komplementär werden die Deckenuntersichten örtlich – in Abstimmung mit den Beleuchtungskörpern – mit Platten aus zementgebundener Holzwole belegt. Die Trennwände und Türen der Unterrichtsräume (Aula und Blockzentrums) weisen hochisolierende Schalldämmwerte auf. Die Türelemente zur Galerie, bzw. zur Sporthalle sind zweischichtig konzipiert. Diese Lärmschleusen sorgen dafür, dass die Nähe zur Halle nicht als Störfaktor, sondern als Chance erlebt wird.

Sicherheit
Der konstruktive Brandschutz entspricht dem heutigen Holzbaustandard, wobei die grossflächigen Tragwerke (Halle und Unterrichtsäume) eingeschossig sind und daher nur minimale Auflagen zu erfüllen haben. Die Haupträume können ebenerdig, direkt nach aussen und in verschiedene Richtungen evakuiert werden, insbesondere die Aula als Raum mit der grössten Personenbelegung. Für den Bereich der Umkleieräume ist eine separate Fluchtreppe am Ende des Korridors vorgesehen, die auch als Abkürzung zu den Aussenportalen dient. Somit kann für das ganze Gebäude die maximal zulässige Fluchtweglänge innerhalb der Nutzungseinheiten eingehalten werden. Es sind daher keine weiteren Nutzungseinschränkungen zu beachten.

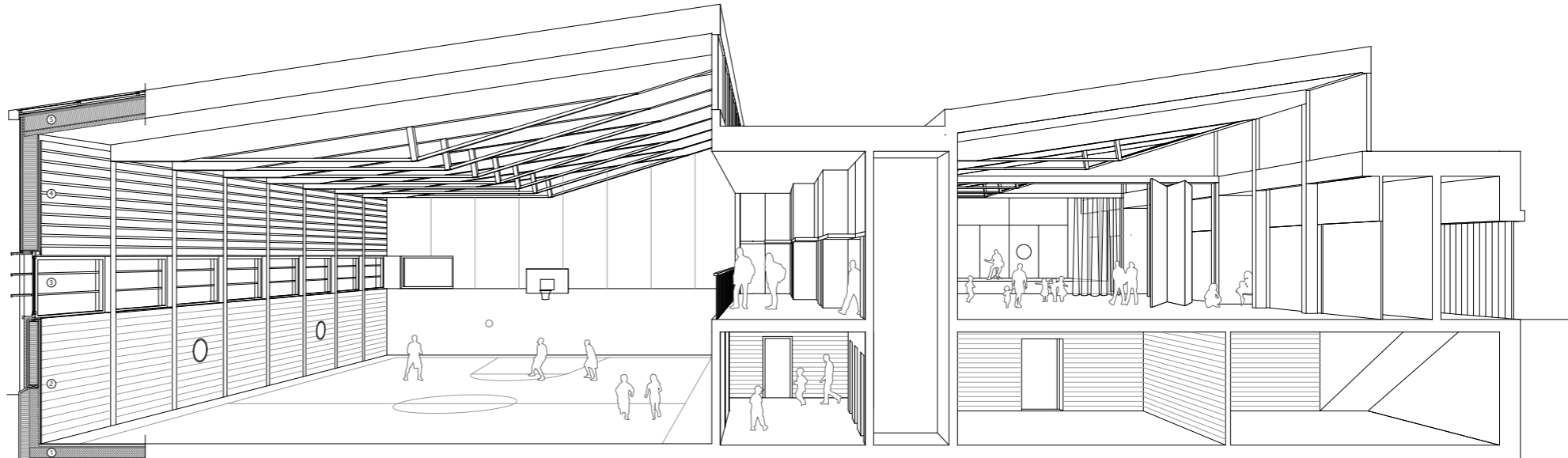
Energie und Technik
Der Technikraum befindet sich am Ende des unterirdischen Erschliessungskanal unter der «Passerelle». Eine Steigzone für einen allfälligen Kamin – je nach gewähltem Energieträger – ist neben dem Personenaufzug vorgesehen. Der Einbau allfälliger Lüftungsgeräte kann im Deckenbereich der überhöhen Nebenräume (z.B. Lager Bühne, Mobiliar und Aussenportale) erfolgen. In Anbetracht der grossflächigen und günstig ausgerichteten Putzdächer ist eine PV-Anlage vorteilhaft. Diese wird in architektonischer Abstimmung konzipiert, damit das Dach als gut sichtbare fürte Fassade zur Visitenkarte eines Vorzeigebauwerkes wird.



AUSSENANSICHT SÜDFASSEDE



INNENANSICHT SÜDFASSEDE

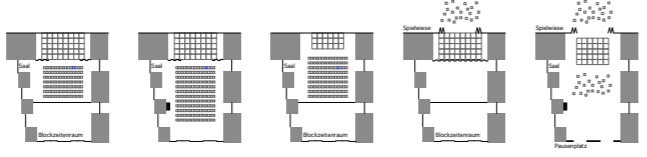


- ① Bodenplatte (U-O): Magerbeton, Wärmedämmung XPS druckfest, Stahlbetondecke, Trittschalldämmung, Trennlage, Unterlagsboden, Anhydrit, Sportbelag punktelastisch
- ② Fassaden unten (I-A): Bretterschalung, Isolations-Hohlraum, Teilw. Betonsoclel, Holzständerkonstruktion, Mehrschichtplatte, Mineralwolle 200mm, Holzfasenplatte 60mm, Hinterlüftung, Bretterschalung Weissstanne
- ③ Fenster: Holzmetall-Rahmen, 3x Isolierverglasung, Beschattungslamellen Holz mit Metallbekleidung, Stoffrollo innenlegend
- ④ Fassaden oben (I-A): Bretterschalung mit offenen Fugen, Schalenspeicher Holzweile eingepasst, Hohlkastenelement, Mehrschichtplatte, Rippenstruktur aus Dreischichtplatten, Dämmung Strohballe 350mm, Holzfasenplatte, Mineralischer Fassadenputz
- ⑤ Dach (U-O): Binder Brettschichtholz unterspannt mit Stahlrohr, Mehrschichtplatte 100mm, Dampfsperre, Rippenstruktur aus Dreischichtplatten, Dämmung Strohballe 350mm, Hartbauplatte, Unterdeck für ausserordentliche Beanspruchung, Leichtmetallrost als Unterkonstruktion, Fotovoltaik-Module dachintegriert, überlappend

KONSTRUKTIVER SCHNITT 1:50
0 1 2 3 4 5m



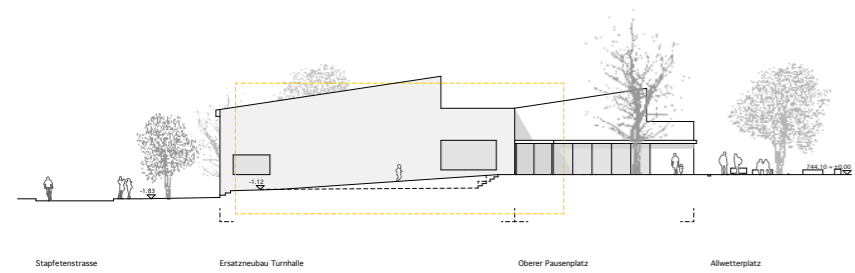
Erdgeschoss
Fluchtweg: alle Längen < 35m



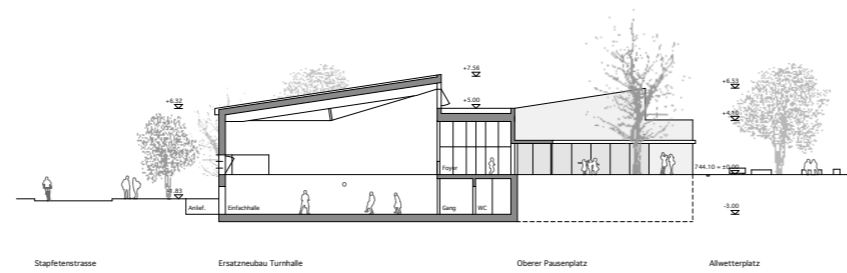
Obergeschoss



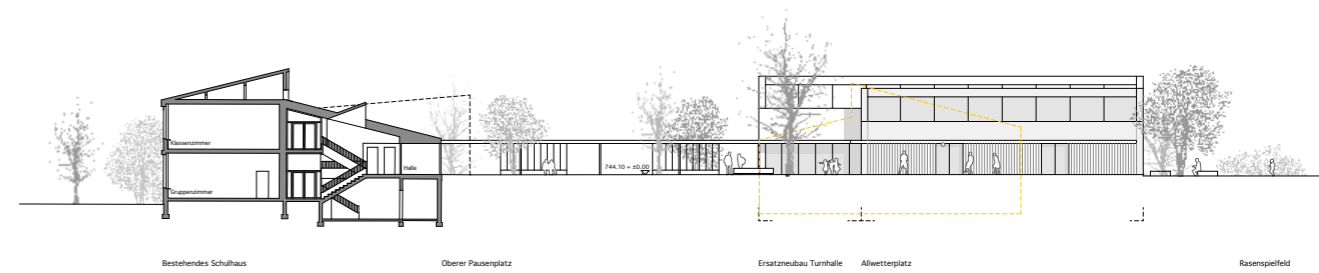
Saal mit mobiler Bühne: Beispielbeispiele



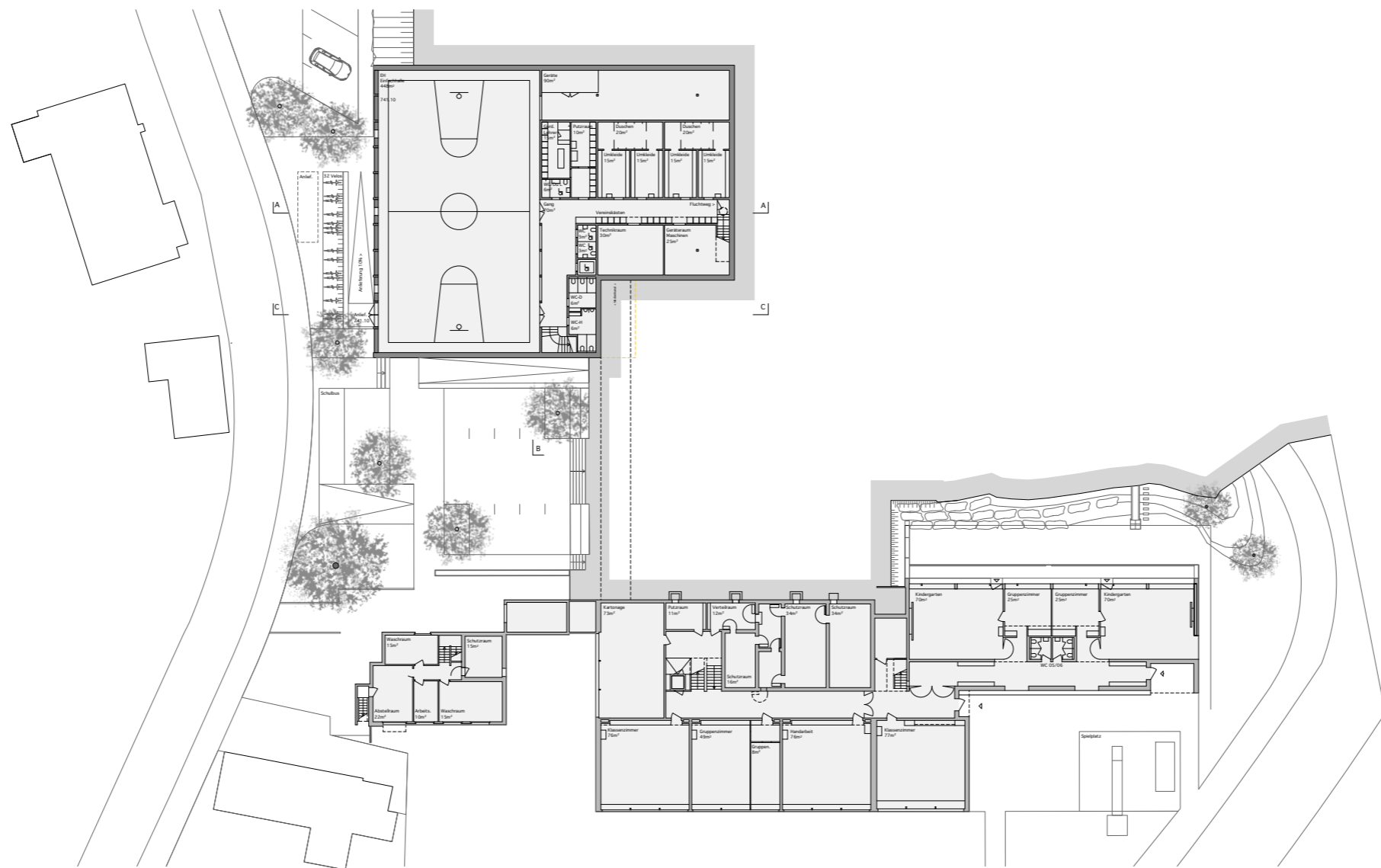
SÜDOSTANSICHT 1:200



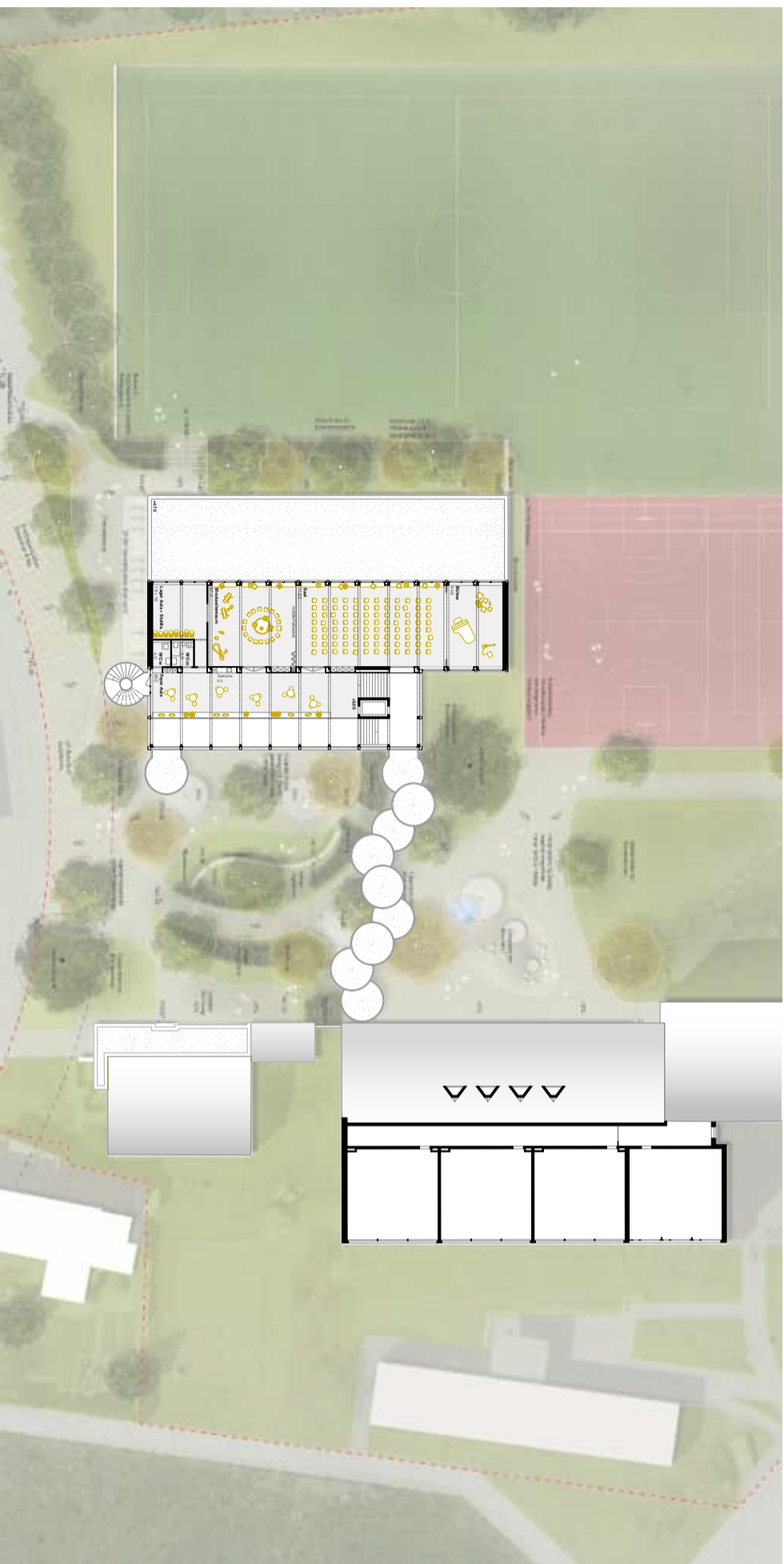
SCHNITT C-C 1:200



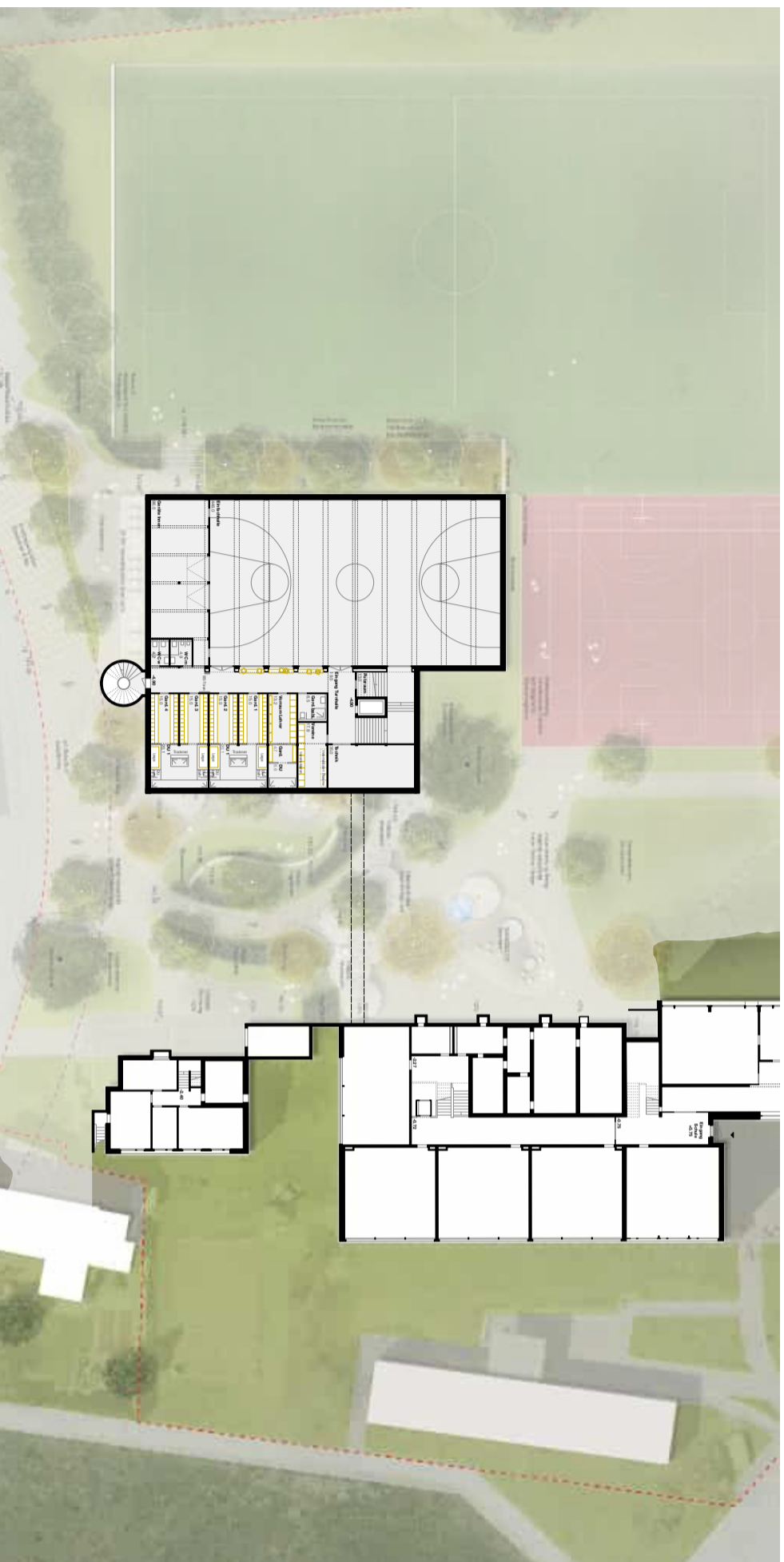
NORDOSTANSICHT 1:200



ERDGESCHOSS 1:200



OBERGESCHOSS | 1:200



UNTERGESCHOSS | 1:200

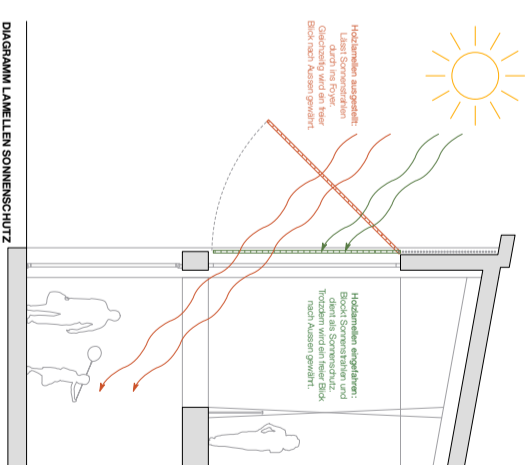


DIAGRAMM LABELLEN SONNENSCHUTZ

LANDSCHAFT

Als Natur- und Besucher der Schule finden entlang der Spielereinfahrt eine Anzahl Spielplätze, sowie genügend überdachte Wohnstellplätze. Der Drop-off, bzw. die Abfertigung erfolgt parallel zur Strasse und grenzt sich von den Kontextgebäuden mit Fassaden und Schülern. Eine lockere Abfolge von verschiedenen, standortgerechten Nutzstrukturalen bietet den Neukaus in den dorflichen Charakter von Adetswil. Diese sind: Der Zufahrtsweg des Schul- und Sportplatzes, die Verbindung des Neukaus zum Fussballplatz und der Spielplatz. (Text partially obscured)

Vorzugs-Foyer
Eine starke in Kombination ermöglichte Fläche verbindet den unteren mit dem oberen Neukaus. Das Foyer verbindet eine gemeinsame Lärnterrasse mit dem unteren Neukaus. Die Lärnterrasse ermöglicht eine Abfertigung zum oberen Fussballplatz. Da sich das Foyer konzentriert offen lässt ist es wichtig, dass der Belag in den Aussenbereich überlassen kann und somit die Erweiterung des Innenbereichs weiterentwickelt wird. Die typische Gestaltung, welche das Gebäude zu Strassen hin einlässt, gibt verlockend einen Blick hinein. Das Foyer verbindet die beiden Ebenen mit den horizontalen Balken darüber und fördert so die Orientierung auf dem Schulweg.

Fassadenplatz und Sportplatz
Der Bestand und der Neukaus werden mit einem langgestreckten, horizontalen Deckenmerkmal verbunden. In den Fassadenplatz und den Vorplatz des Foyers über die Decken des Schulwegs und der Umkleekabine angeschlossen. Die Schülern sind im Foyer durch die Umkleekabine angeschlossen. Der Belag des Fassadenplatzes wird mit einer hellen Farbe realisiert, welche die Orientierung erleichtert. Das Foyer erhält eine grosse, offene Fläche, welche die Orientierung erleichtert. Die Umkleekabine wird durch die Orientierung erleichtert. Die Umkleekabine wird durch die Orientierung erleichtert. Die Umkleekabine wird durch die Orientierung erleichtert.

MATERIALISIERUNG

Die Fassade ist durch eine Risikofaktoren gestellt, die das gesamte Risikofaktoren von aussen sichtbar macht. Die horizontalen Holzstrukturen werden überdeckt und mit einem breiten, dunkelbraunen Aluminium verkleidet. Die vertikalen Holzstrukturen werden überdeckt und mit einem breiten, dunkelbraunen Aluminium verkleidet. Die vertikalen Holzstrukturen werden überdeckt und mit einem breiten, dunkelbraunen Aluminium verkleidet. Die vertikalen Holzstrukturen werden überdeckt und mit einem breiten, dunkelbraunen Aluminium verkleidet.

MOCHALTURKREIT
Folgende Schwerpunkte für die Nachhaltigkeit sind umgesetzt:
Eine komplexe Gebäudematrix führt zu einer reduzierten Energieeffizienz. Dank dem effizienten Dämmverhalten und der gut gedämmten Gebäudematrix resultiert ein tiefer Heizwärmebedarf im Winter. Die optimale Wärmeabfuhr wird durch die Erdwärmepumpen und Wärmepumpen sichergestellt.
Agriplast wird als kompostierbare, atmungsaktive, feucht- und luftregulierende, die unbedeutende Fäulnis und damit die Wiederverwertung von Biomasse. Die Biomasse wird durch die Wärmepumpen in Form von Wärmeenergie zur Deckung des Energiebedarfs genutzt. Die Biomasse wird durch die Wärmepumpen in Form von Wärmeenergie zur Deckung des Energiebedarfs genutzt.

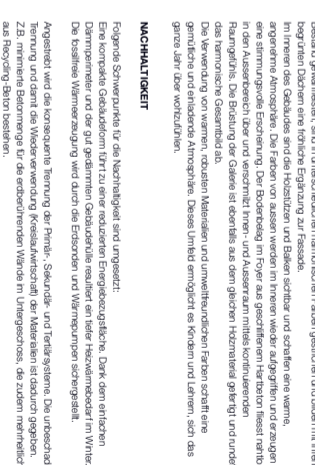


DIAGRAMM FLÜSSELN

BRANDSCHUTZ
Das zweigeschossige Schulgebäude mit einer Geschosshöhe von ca. 6,00m ist in Untergeschoss, ca. 3,00m im EG und ca. 3,00m im Obergeschoss, wird mit 11,0 Meter Deckenabstände der Decke und Obergeschoss. Das Erdgeschoss wird durch die Decke und die Decke. Das Erdgeschoss wird durch die Decke und die Decke. Das Erdgeschoss wird durch die Decke und die Decke. Das Erdgeschoss wird durch die Decke und die Decke.

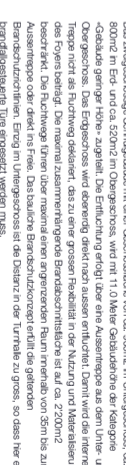


DIAGRAMM BRANDSCHUTZ

DAS ORTSBAULICHE KONZEPT

Die neue Halle steht wie ihr Vorgänger längs zur Stapfstrasse ausgerichtet und bildet einen neuen Mittelpunkt um welchen sich neu ausgearbeitete oder gärtlich neu geschaffene ortsspezifische aussen räumliche Qualitäten zu einem Garten verbinden.

Der Neubau wird den Gegebenheiten entsprechend auf einem Betonsockel gesetzt, wodurch die Topografie aufgenommen wird. Das Gebäude folgt sich in die Steigung der Umgebung ein und nimmt das natürliche Gefälle in Form von drei Ebenen in sich auf.

Vestibule (Ebene -1)

Die erste Ebene liegt 1 Meter unter Strassenniveau (EBENE -1) und bildet den Eingang ins Untergeschoss. Hier wird zum Beispiel Sportverleihen direkten Zugang zum Neubau gewährt, ohne dass sie das Schuttboden betreten müssen. Eine sanft abfallende Rampe von ca. 6% Beförderungsgerichtet Steigung führt die Gäste über einen grosszügigen, überdachten Eingangsbereich mit Stützgerichten ins Sockelgeschoss. Die Anlieferung und Entsorgung von Material wird hier gewährleistet. Dieser Bereich hat direkten Zugang zu den Autoparkplätzen.

Arena (Ebene 2)

Die zweite Ebene ist wie bisher von der Strasse aus über eine leichte Steigung zugänglich. Der halboffene Platz zwischen dem Neubau und dem bestehenden Hauswartgebäude / der Primarschule dient der Ankunft und der Verteilung auf dem Schulgelände. Hier werden die Fahräder der Schüler hinter der versetzten Rampe deponiert.

Der Platz dient der Schule sowie den Gemeindeglieder gleichermassen. Gemeindevorstellungen im Hauptraum können sich über die Terrasse auf die Arena hin nach aussen orientieren. Hier können z.B. Märkte veranstaltet werden, welchen unter den Dächern des Platzes Schutz vor Sonne und Regen geboten wird. Die Rampe sowie die gedeckte Aussenrampe auf der gegenüberliegenden Seite säumen durch ihre Stützgerichten diesen Platz und leiten zugleich den Übergang auf die nächste Ebene ein.

Dieser Platz ist die aussenräumliche Erweiterung der gedeckten Terrasse, welche dem Saal und dem Hauptraum vorliegt. Dem halboffenen Funktion wirkt zusammen mit dem Platz als Vorbereich zur dritten, hauptsächlich schulischen Ebene des Geländes, dem Pausenplatz.

Pausenplatz (Ebene 3)

Die dritte Ebene erreicht man über die bestehende Treppe am Kopf der Arena, über die gedeckte neu platzierte Rampe rechts oder über die Stützgerichte auf der linken Seite. Die gedeckte erweiterte Verbindung zwischen Neubau und Schulgebäude verbindet und trennt die 2. und 3. Ebene gleichermassen. Hier hat man einerseits direkten Zugang zum Pausenplatz und andererseits einen erhabenen Ausblick über die Umgebung. Hier ist man auf dem Niveau des Hauptganges des Neubaus als auch der Schule. Das Gelände zieht sich um den Neubau herum und führt am Aussenplatz und dem Rasenfeld vorbei wieder zurück auf das Strassenniveau zu den Autoparkplätzen.

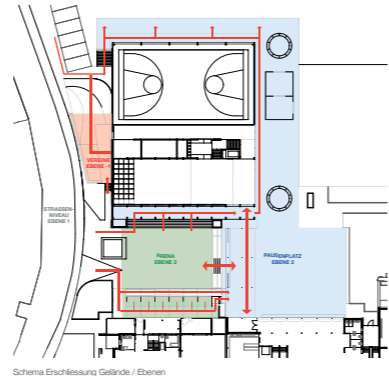
ERSCHLISSUNG

Die Erschliessung des Geländes findet von der Stapfstrasse vom Trottoir ausgehend über die bestehende Neigung auf die zweite Ebene statt. Hier kommt man zu Fuss, mit dem Schulbus oder mit dem Fahrrad begangen und sicher ans Ziel. Der Schulbus hält vor dem neuen Pausenplatz mit Baum (wie bisher).

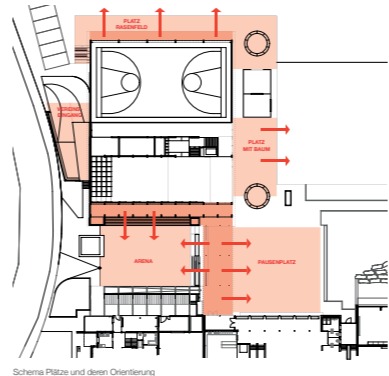
Mit dem Fahrrad fährt man zwischen zwei Säulen der gedeckten Vestibule mit Oberlichtem hindurch und erreicht nun mittels und trocken über eine kleine Treppe am Ende der Vespazplatzrampe die erweiterte Pausenhalle, welche den Neubau und die Schule verbindet.

Zu Fuss gelangt man entweder direkt die Arena überquerend zu erwählter Pausenhalle oder man nimmt den seitlichen Weg über die gedeckte Stützgerichte zum Neubau. Eine weitere Option bietet die bestehende Rampe, welche ebenfalls bedeckt ist und die Vespazplätze vom Anknüpfungspunkt trennt.

Als Autofahrer kann man je nach dem direkt in das Untergeschoss des Neubaus gelangen oder man nimmt das Trottoir und gelangt dann über die Arena auf das Schulgelände. Falls man bereits umgezogen zum Training erscheint ist ein direkter Zugang zum Rasenfeld über eine erweiterte Aussenrampe gewährleistet.



Schema Erschliessung Gelände / Ebenen



Schema Plätze und deren Orientierung

UMGEBUNGSGESTALTUNG

Die Umgebung definiert sich durch die verschiedenen Plätze rund um das neue Volumen. Jeder Platz über die drei erwähnten Ebenen (Vestibule / Arena / Pausenplatz) weist bereits im Bestand spezifische Qualitäten auf, welche im Zuge der Erneuerung durch verschiedene Eingriffe stärker oder neu ausgearbeitet werden.

Arena (Ebene 2)

Terrasse mit gedeckter Aussenrampe
Der momentanen als Parkplatz genutzte Anknüpfungsbereich wird neu als halboffene Vestibule, Treffpunkt und Versammlungsort für generationenübergreifende Events genutzt. Die bestehenden Sitzstufen am Kopf des Platzes werden über die gesamte Länge des Platzes in Form einer gedeckten Stützgerichte entlang der Hauptfassade des Neubaus weitergeführt. Das weit ausladende Dach des Neubaus integriert die Treppe und verbindet sie und somit die Arena mit dem Neubau. Da der Platz von der nächsthöheren Ebene überblickt werden kann eignet sich dieser Platz gut für Versammlungen aller Art. Man kann als Zuschauer / Lesler einer Versammlung auf der Treppe die nötige Präsenz erhalten oder man lässt die Gruppe auf der Treppe sitzen, während man selbst steht und redet.

Vestibule / Rampe

Gegenüber der mit Säulen gesäumten Terrasse mit der Stützgerichte steht die offene doch gedeckte Vestibule. Sie bietet der Sitzreihe des Neubaus ein angemessenes Gegenüber und definiert die Fassade des Hauswartgebäudes neu. Die Nebensicht vom Platz aus nicht sichtbar da sie hinter der Rampe untergebracht werden. Der Platz wird somit von drei Säulenseiten umrandet, Terrasse Neubau, Vestibule mit der Rampe und der bestehenden Verbindung Neubau - Schule am Kopf des Platzes. Die Dächer der neuen Rampe und der Verbindung von Bestand und Neubau laufen versetzt ineinander aber berühren sich nicht.

Pausenplatz (Ebene 3)

Erweiterung Pausenhalle
Die bestehende Verbindung der alten Turnhalle zur Schule bleibt erhalten wird aber erweitert.

Sie verbindet die Eingänge von Bestand und Neubau direkt und trägt zur Qualitätssteigerung des Pausenplatzes durch mehr gedeckten Aussenraum / Spielbereich bei. Das Ensemble von Schule, Kindergarten, neuen Säulen und Turnhalle wird gestärkt.

Platz mit Baum

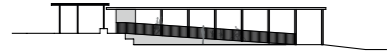
Das Foyer mit dem Hauptgang öffnet sich zusammen mit der Galerie der Turnhalle über die gesamte Strecke des Neubaus zu einem Aussenbereich, welcher durch den bestehenden und für den Schulhof wichtigen Baum eine eigene Identität erhält. Unter dessen Schutz können Feste abgehalten werden oder während Sporttagen dem regen Treiben auf dem Allwetterplatz zugeschaut werden. Der Platz kann von der Terrasse bedient werden.

Rasenfeld

Der neue, der Halle westwärts vorgelagerte Bereich "Zwischen" der Halle dient als Zuschauer / Wartebereich für Sportevents aller Art auf dem Rasenfeld. Das relativ weit ausladende Dach der Turnhalle auf dieser Seite und die grossen Fensteröffnungen zur Turnhalle machen diesen Bereich zu einem attraktiven, neuen Ort auf dem Schulareal. Der Platz hinter der Halle wird mit einer breiten und erhabenden Treppe zur Parkanlage und dem Eingang in das Untergeschoss verbunden. Sitzbänke laden neben dem Raum sich dort zuweilen eine bequeme Gelegenheit geschützt von der Mittagssonne oder in der Abendsonne den Sportern zuzuschauen.

Vestibuleingang (Ebene 1)

Der Neubau bietet auf der ersten bzw. untersten Ebene einen direkten Zugang zur Turnhalle, den Garderoben und den Vestibulen.



Skizzenplan 1:500 - Sonne am Morgen



Ansicht



Schule mit erweiterter Pausenhalle / Verbindung zu Schule



Die Gebäudehülle wird als hinterlüftete Holzfassade gestaltet, deren gezahnter Abschluss wie der Saum eines Kleidens den rückspringenden Gebäudesockel aus Beton umschliesst.



Situationsplan - M 1:500

Architektur und Städtebau

Das Schulareal Bäretswil befindet sich am Hang in unmittelbarer Nähe zum Wald mit einer schönen und weiten Sicht ins Tal und auf die Berge. Der Perimeter weist eine Höhendifferenz von max. 3 m zur Straße hin auf. Die Erschließung erfolgt über die Stufenstrasse und die Rietstrasse. Ziel unseres Entwurfes ist es, mit dem Neubau an die Identität der Schule anzuknüpfen, im Sinne eines Ensembles die vorhandenen Strukturen weiterzuentwickeln und die Adresse an der Stufenstrasse zu stärken. Der neue Turnhallenbau mit Saal- und Hauptraum wird dreigeschossig und kompakt als unabhängiger Baukörper entlang der Stufenstrasse positioniert. Als Typologie wird das ortstypische Putzschhaus gewählt, welches sich in Form und Volumetrie gut in die von Ein- und Mehrfamilienhäusern geprägte Umgebung einfügt. Mit der Ausrichtung der Traufe nach Süden bildet der Neubau eine Flanke zur Straße und es entsteht ein Dialog mit den gegenüberliegenden Wohnbauten. Durch die städtebauliche Setzung wird das Schulareal auf natürliche Art und Weise zentriert und kann dabei aufgrund des kleinen Gebäudeprofils von einem geringen Ländereingriff und Versiegelungsgrad profitieren. Zwischen Neubau und Bestand spannt sich ein zusammenhängender Pausen- und Bewegungsraum auf, der das Ensemble räumlich und visuell miteinander vernetzt. Der überdachte Weg bildet einerseits eine Schwelle zwischen den beiden Freiraumniveaus und schafft andererseits eine kurze und winterungeschützte Wegeverbindung zwischen den Schulbauten.

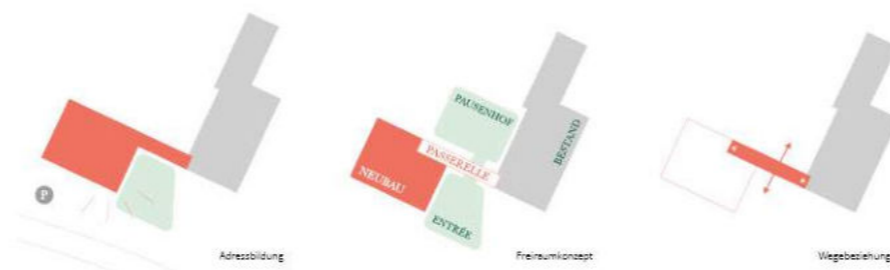
Nutzungsverteilung und Funktionalität

Der Hauptzugang des Neubaus liegt auf Höhe des oberen Pausenhofniveaus. Die bestehende Passerelle wird ersetzt, entlang der Gebäudendielen verlängert und schafft hier einen winterungeschützten Freibereich als Flanke zum Pausenhof. Dem Eingangsbereich vorgelagert wird ein winterungeschützter Anker- und Aufenthaltsbereich, der sich als gediegener Steg über den Pausenhof hinweg fortsetzt und Neubau und Bestand verbindet. Eine Ebene tiefer liegt im UG der Turnhalle (inkl. Nebenräumen). Eine Ebene höher werden der Saal mit Bühne und Blocksaalraum angeordnet. Durch die Erschließung des Gebäudes auf mittlerer Höhe sind beide Funktionsbereiche auf schnellen Wege erreichbar und können zudem unabhängig voneinander und von verschiedenen Nutzern gleichzeitig bespielt werden. Bühne, Saal und Blocksaalraum werden in einer Reihe entlang eines Erschließungsgangs angeordnet und können durch mobile Trennwände flexibel zusammengeschaltet werden. Hierbei behält der Saal selbst bei maximaler Ausdehnung - inkl. Blocksaalraum und Bühne - eine sinnvolle und präzisierbare Proportion. Aufgrund ihrer Lage über dem Pausenhof profitieren die Räume von einer höheren Raumhöhe durch das, ohne sich unwirtschaftlich auf das ganze Gebäude auszuwirken. Grosszügige Fenster garantieren eine weite Aussicht ins Tal und in die Landschaft. Die Aula weist durch das angegliederte Foyer und die vorgelagerte Terrasse einen Mehrwert auf und macht sie für vielfältige Anlässe nutzbar. Aufgrund der geschickt gewählten Tragsstruktur bieten die Räume ein hohes Nutzbarkeits- und gewerbliches Nutzungspotenzial. Während der Schulzeit können Betreuungsangebote im anliegenden Blocksaalraum ins Freie ausgedehnt werden und

auch Veranstaltungen gewinnen durch den unmittelbaren an das Foyer angrenzenden Freiraum an Potenzial und Qualität - als für Agnäs, Kaffeepause oder Veranstaltungen. Eine dort angelegte Freitreppe ermöglicht einen direkten Zugang vom Pausenplatz und bildet gleichzeitig einen 2. Fluchtweg bei einer Belegung über 100 Personen. Die Turnhalle wird bis zur Höhe der Prallwände in den Hang integriert und ist über Fenster zu allen Himmelsrichtungen sowie zusätzlich durch grosszügige Verglasungen in den Innenraum natürlich belichtet. Auf Erdgeschossniveau bieten sich kleinen und grossen Besuchern spannende Einblicke in die Turnhalle. Alle Nebenräume wie Garderoben, Duschen und WC sowie der Geräteraum sind direkt anliegend an den bestehenden Verkehrsachsen vorgesehen.

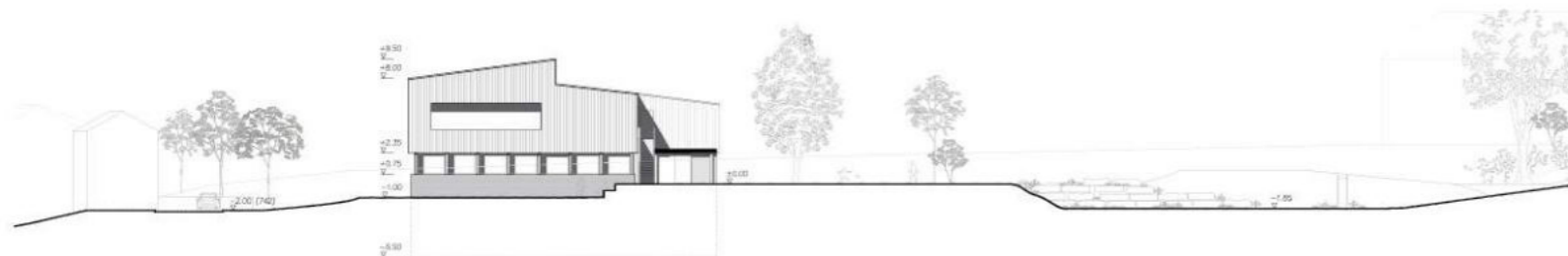
Erschliessungskonzept

Mit einem ruhigen, klaren Erschliessungskonzept werden die Verkehrsteilnehmer strukturiert entflochten. Die konsequente Trennung der verschiedenen Verkehrsteilnehmer vermindert Gefahrenmomente für die langsamen Verkehrsteilnehmer, auf die besonderes Augenmerk gelegt wird. Neu wird ein zentraler Parkplatz neben dem Neubau vorgesehen, sodass der Autoverkehr nicht mehr auf das Schulgrundstück geführt wird. Ebenso wird auch für die Anlieferung im Westen des Neubaus ein neuer Erschliessungsweg vorgesehen, welcher dazu beiträgt, dass der neue Schulbereich autofrei bleibt und so für die Kinder als verlässlicher eingestuft werden kann.

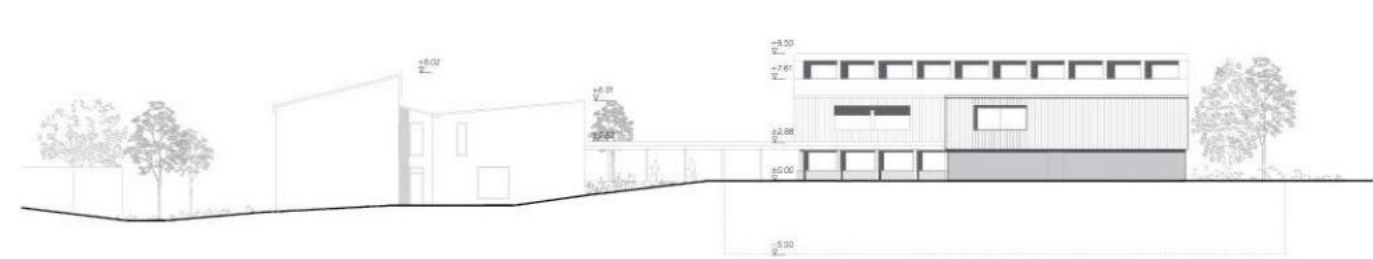


Umgebungsgestaltung

Mit dem Neubau werden die Freiräume der Schule übergründlich belebt, aber klar strukturiert. Die Anlage gliedert sich jetzt in den Anker- und Pausenbereich. Die Sportfelder und den Parkplatz mit der Anlieferung, so entstehen eine klare Adresse, abwechslungsreiche Spiel- und Aufenthaltsbereiche für die sichere Trennung der Autos und ansonnen Kinder. Der neue Pausenplatz reicht ganz bis zur Stufenstrasse. Dort hält der Schulbus und die Kinder gehen über die abgestufte Platzgestaltung zum Eingang der Schule. Eine Rampe zwischen den Stufen ermöglicht den barrierefreien Zugang zu den Eingängen. Die chausseierten, mit Bäumen bestandenen Felder sind die neue Adresse der Schule und bieten Raum zu Ankommen und einen ruhigen Rückzugsbereich für die Pausen. Das neue Verbindungs- und Pausenfeld bildet den Übergang zum oberen Pausenplatz. Dieser ist gegliedert durch zwei chausseierte Felder. Ein vgrünnes mit dem bestehenden Baum- und Nischen zwischen den Strüchern zum Verstecken und Sitzen. Das zentrale Feld ist der grosse neue Spielbereich. Unter dem Schatten der Bäume können die Kinder klettern, rutschen, balancieren. Gegen Norden schliesst die neue Stützmauer den Pausenplatz ab. Die beiden Sportfelder bleiben erhalten. Nur das Rasenfeld wird wegen der neuen Parkierung etwas nach Norden verschoben. Von dem Parkplatz an der Stufenstrasse trennt eine mit Bäumen und Strüchern bepflanzte Böschung das Rasenspielfeld und die Parkplätze. Parallel zur neuen Halle führt eine Rampe für die Anlieferung auf das obere Pausenniveau. So entsteht eine vielfältige und erlebnisreiche Schulanlage, die mit den neuen Bäumen viel Schatten für die Kinder bietet und damit auch den Aspekten der Hitze mindering und Biodiversität gerecht wird.



Ansicht Ost - M 1:200



Ansicht Nord - M 1:200



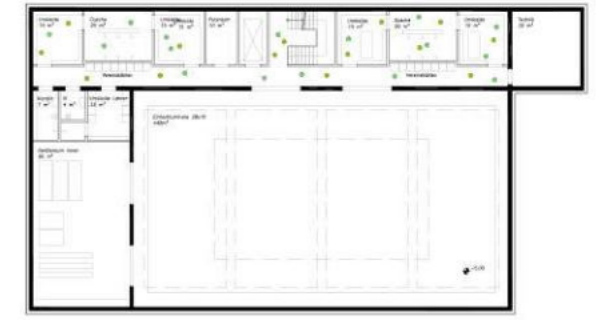
Grundriss Erdgeschoss mit Umgebung – M 1:200



Der Saal im obersten Stockwerk profitiert dank des versetzten Pultdaches von einer maximalen Raumhöhe und schafft mit grosszügigen Fenstern eine weite Aussicht ins Tal.



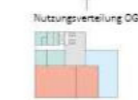
Grundriss Obergeschoss – M 1:200



Grundriss Untergeschoss – M 1:200



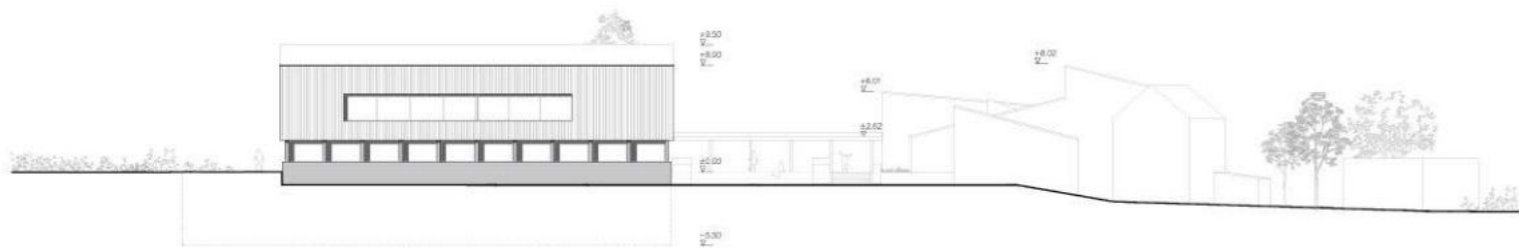
Nutzungsverteilung EG



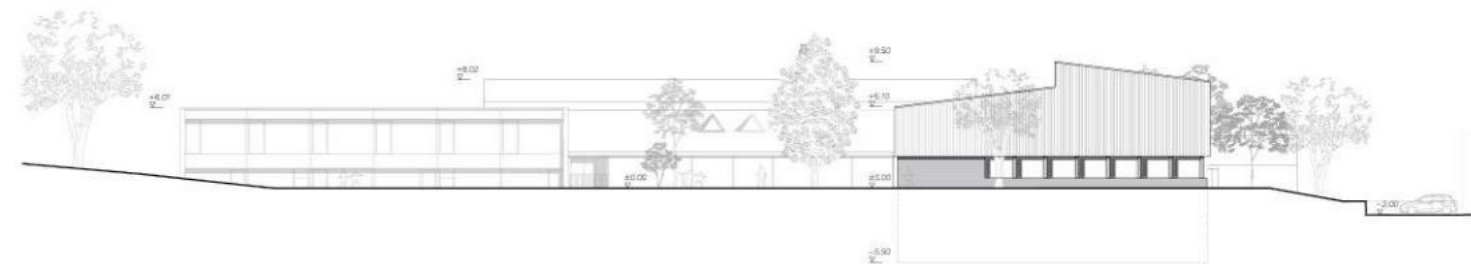
Nutzungsverteilung OG



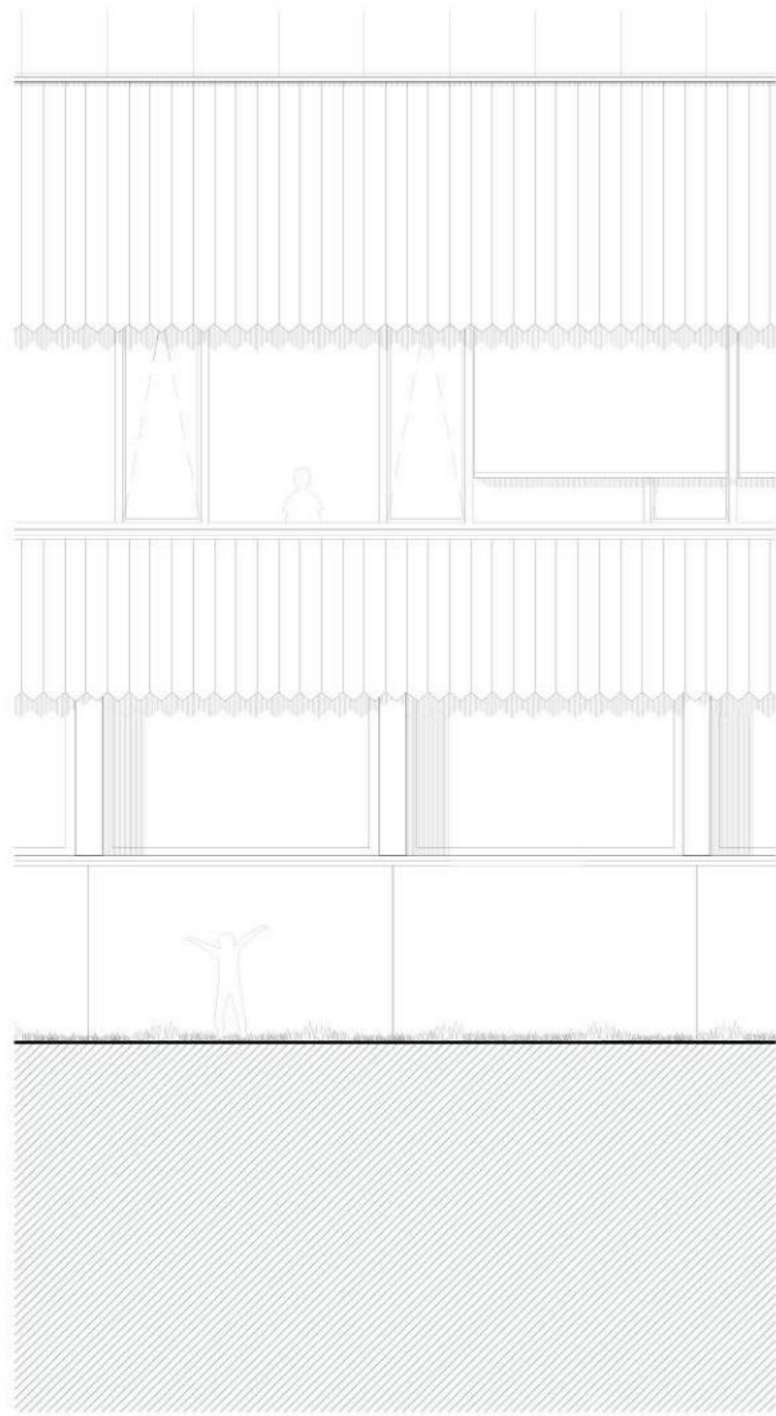
Nutzungsverteilung UG



Ansicht Süd – M 1:200

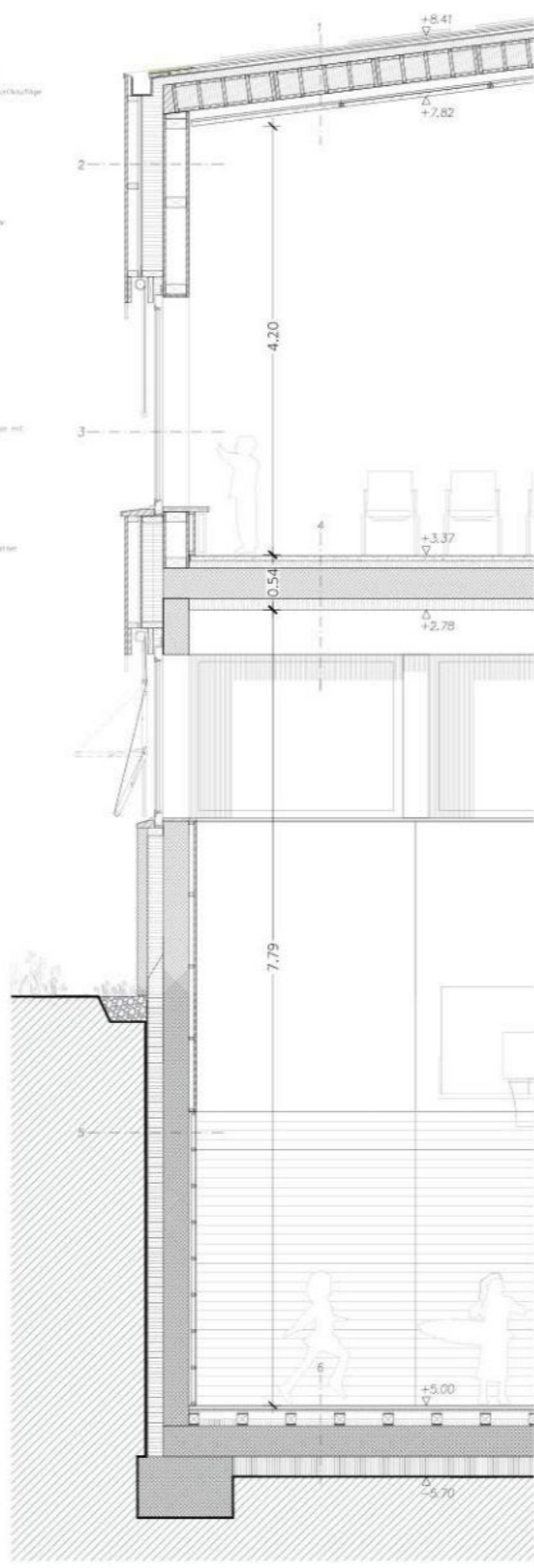


Ansicht West – M 1:200



Fassadenansicht Detail – M 1:25

- 1 Dachbau**
 - 30mm Zementanstrich – Mineralwolle
 - 20mm Holzwerkstoffplatte
 - 10mm Unterkonstruktion
 - 200mm Bauteilholz – Holzwerkstoffplatte
 - 20mm Holzwerkstoffplatte
- 2 Fassade**
 - 30mm Fassadenanstrich – Fichte
 - 10mm Holzwerkstoffplatte
 - 20mm Holzwerkstoffplatte
 - 200mm Bauteilholz – Holzwerkstoffplatte
 - 20mm Holzwerkstoffplatte
 - 30mm Holzwerkstoffplatte
- 3 Fassade**
 - 100mm Holz/Alu-Paneelwand
 - 100mm Holz/Alu-Paneelwand
 - 100mm Holz/Alu-Paneelwand
- 4 Deckenbau 01**
 - 10mm Hartplatten-Terrazzo
 - 20mm Holzwerkstoffplatte
 - 20mm Holzwerkstoffplatte
 - 100mm Holzwerkstoffplatte
- 5 Fassade Sporthalle**
 - 100mm Stahlblech
 - 100mm EPS-Dämmung
 - 20mm Stahlblech
 - 20mm Stahlblech
- 6 Stützenbau Sporthalle**
 - 200mm Stahlblech
 - 200mm Stahlblech
 - 200mm Stahlblech
 - 200mm Stahlblech



Fassadenansicht Detail – M 1:25



Auf Ergeschossniveau bieten sich kleinen und grossen Besuchern spannende Einblicke in die Turnhalle.

Gebäudekonzept und Fassade

Der Neubau wird als Holz-Beton-Hybridbau projektiert. Die erdberührten Bauteile, die Decken und Treppenhäuser werden aufgrund der massiven Leistungsfähigkeit sowie der guten Brandschutz-, Erdbeben- und Schallschutzigenschaften aus Beton vorgezogen. Die Gebäudehülle des Obergeschosses hingegen wird als selbsttragender Holzelementbau vorgeschlagen. Die horizontalen Brüche in der Gebäudehülle differenzieren und schaffen die kompakte Kubatur und lassen zudem die dahinterliegende Funktion ablesen. Der massive Sockel aus Beton erhebt sich leicht aus dem abfallenden Gelände und verzahnt sich gestalterisch mit den angrenzenden Freiflächen. Im aufgesetzten wird ein leichter Holzbau, der Gestaltungselemente aus dem Bestand spielerisch in seine Dachsilhouette aufnimmt und mit einer markanten Giebelfront die Adressbildung an der Stufenstrasse wesentlich stärkt. Dabei schaffen Löffelränder unaufgelegte, aber genussvolle Ein- und Ausblicke in die umgebenden Freiräume und stellen die natürliche Belichtung aller Hauptaufenthaltsbereiche sicher. Die Gebäudehülle wird als hinterlüftete Holz-Fassade gestaltet, deren gezahnter Abschluss wie der Saum eines Kleides den rückspringenden Gebäudesockel aus Beton umschliesst. Das Fassadenholz wird in einem graugrünen Farbton als wartungsarme Vorvergrauung ausgeführt, welche bereits im Werk aufgebracht wird. Die typischen Sonnengrenzen bringen mit einem Roten Farbakkord in die Fassade und geben dem Gebäude insgesamt eine warme, freundliche Atmosphäre.

Raumqualitäten und Materialisierungskonzept

Im Innenraum wird der Hybridbau auch in der Materialwahl allgegenwärtig. Eine spannungsvolle Materialisierung aus Beton, Tragsystemen und Leichteinbauten verbindet sich mit dem natürlichen Holz. Die Terrassenböden tragen einerseits zu einem angenehmen Raumklima bei und lässt zukünftige Anpassungen der Raumkonfiguration durch Nutzveränderungen einfach zu. Die schalltechnischen Qualitätsanforderungen an die Trennebenen zwischen den unterschiedlichen Raumeinheiten werden über den Fussbodenaufbau und in die Lignur-Elemente integrierte Akustikpaneele aus Holz sichergestellt. Durch die umlaufenden, gerasterten Löffelränder in der Fassade kann eine gleichmässige, natürliche Belichtung für alle Aufenthaltsräume sichergestellt werden. Gleichzeitig profitieren der Aula- und Hauptraum von einer sehr schönen Aussicht ins Grüne. Teilverglasungselemente zu den Erschliessungsbereichen lassen spannende Durch- und Einblicke zu, stärken die Orientierung und tragen auch im Innenraum zu einer ganzheitlichen Erfahrung des Gebäudes bei.

PV Anlage

Die PV Anlage trägt zur Eigenstromnutzung bei und senkt so die laufenden Betriebskosten. Sie ist ausserdem umweltfreundlich durch die Verwendung erneuerbarer Energien und treibt die Wärmepumpe an. Durch die Eigenstromproduktion ist man unabhängig von Energieerzeugern und reduziert so die Energiekosten. Der sommerliche Wärmeschutz ist durch die gute Bauweise, den ausserliegenden Sonnenschutz und die moderat eingesetzte Technik sichergestellt, sodass wenig Überhitzungsstunden zu erwarten sind und ein angenehmer Schulbetrieb für Schülerinnen und Lehrenden sichergestellt werden kann. Zusammen mit der PV-Anlage ist das Resultat ein hoher Gesamtenergieverbrauch mit kleinem CO₂-Ausstoss, sowie einfache und gut zugängliche Technik. Der Technikraum liegt an der Gebäudecke und optimal an der Achse des bestehenden Kollektorgangs. Die Freianlagen zur Leistungsanbindung nicht unnötig aufgegeben werden müssen, kann gerade zu Beginn der Baustelle die Massnahmen auf den kompakten Gebäude-Footprint beschränkt werden. Zur Wirtschaftlichkeit tragen ausserdem die übereinanderliegenden Sanitäräume bei.

Energie, Ökonomie und Nachhaltigkeit

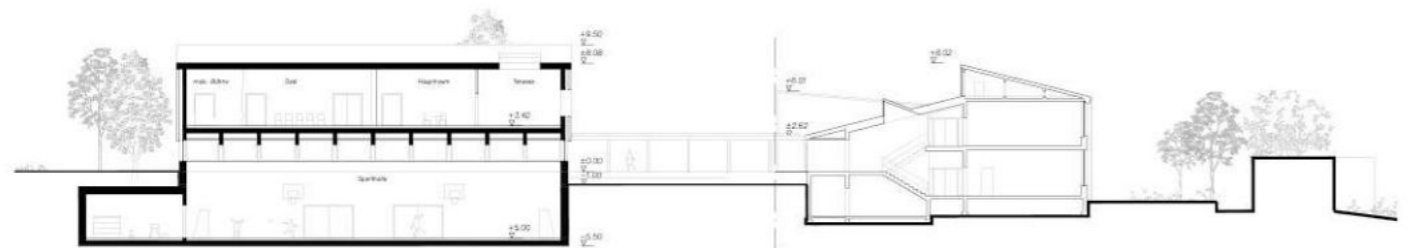
Durch die optimierte Gestaltung der thermischen Gebäudehülle werden Energieverluste bestmöglich reduziert, der Energiebedarf kann dadurch möglichst durch erneuerbare Energien abgedeckt werden. Mit den sehr guten Dämmwerten und konstruktionsaufbauten, den angemessenen Fensterflächen ist eine kleine Heiz- und Kühlleistung erforderlich und die Einhaltung von Minergie A sichergestellt. Als Wärmegewinnung wird ein Erdwärmesonden-Wärmepumpensystem im Vorprojekt geprüft, mit welchem ein einfacher und umweltfreundlicher Freecoolingbetrieb erreicht werden könnte. Auf dem Dach ist eine Photovoltaikanlage vorgesehen für die Eigenstromproduktion. Das Areal verfügt über genügend Platz für das Anordnen eines EWS-Felds. Das Erstellen von Erdwärmesonden ist in diesem Gebiet erlaubt, allerdings mit einer Tiefenbeschränkung von 400 m (gem. Wärmepumpengesetz GWS ZH). Durch den Einsatz von Freecooling über TMS, FBH und Lüftungsanlagen können die EWS im Sommer regeneriert werden. Durch eine Regenation können die EWS-Längen optimiert bzw. reduziert werden. Für die provisorische Wärmeversorgung während der Umbauphase soll eine mobile Heizzentrale z. B. mit einer Pelletheizung eingesetzt werden.

Lüftungsanlagen

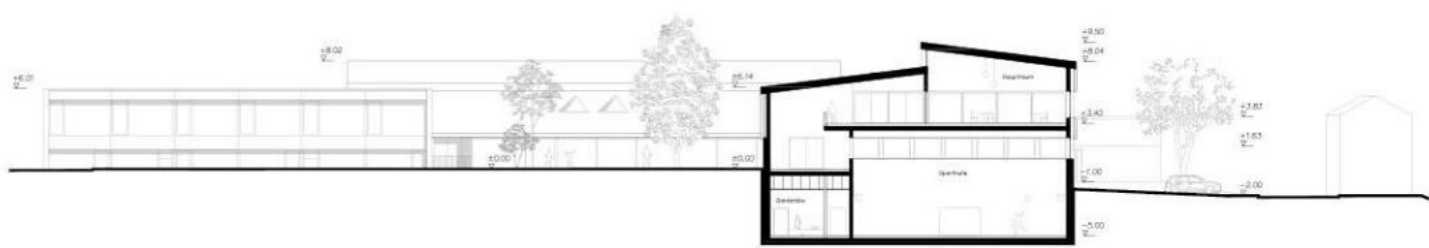
Für die Turnhalle und die dazugehörigen Garderoben sowie für die Aula und Haupträume soll eine Lüftungsanlage mit einer Wärme-Rückgewinnung sowie einem Heiz- und einem Kühllager (Freecooling) eingesetzt werden.

Statisches Konzept

Die Sporthalle ist weitgehend im Terrain versenkt. Der unter Terrain liegende Gebäudeteil inkl. Decke wird in Massivbauweise vorgezogen. Die darüberliegende Gebäudeteil wird dagegen vollumfänglich in Holzbauweise konstruiert. Die Fundation erfolgt durch eine Bodenplatte (min. 25 cm) mit Fundamentverankerungen unterhalb der Wände. Je nach Höhe der Wände und des vorhandenen Erdruckes müssen die Aussenwände zwischen 25-30 cm Stärke aufweisen. Zur Sicherstellung einer Wasserdriftenden Betonkonstruktion ist eine Mindeststärke der Aussenwände unter Terrain von 35 cm anzuhalten. Die Halteanker werden mit einem regelmässigen Achsabstand von ca. 2.45 m parallel angeordnet und können mit einem vorgespannten Unterzug von ca. 1.2 m Höhe (Statisches Mass entspricht UH-Träger bis OI-Decke) die gesamte Halle mit einer Spannweite von ca. 16.5 m problemlos überspannen. Die kurzen Stützen werden mit Ausbrüngen versehen und gesteuert damit sowohl die Abtragung der vertikalen wie auch horizontalen Einwirkungen. Die restlichen Deckenbereiche im Gebäudinneren weisen keine besonderen statischen Anforderungen auf und können mit Decken von 25 cm Stärke errichtet werden. Die Decke über dem Garderoben muss aufgrund der Erdüberdeckung und der vorhandenen Spannweite mit einer Flächendecke von 50-60 cm Stärke konstruiert werden. Das Obergeschoss in Holz kann auf einfache Weise in Holzsystembauweise erstellt werden. Dabei werden die Wände mit vorfabrizierten Rahmenholzwinden und die Decken mit vorfabrizierten gedämmten Holzlattenelementen (statische Höhe 42 cm) im Werk hergestellt und in wenigen Tagen auf der Baustelle zusammengebaut.



Schnitt A – M 1:200



Schnitt B – M 1:200

ORGANISATION / BETRIEBSKONZEPT

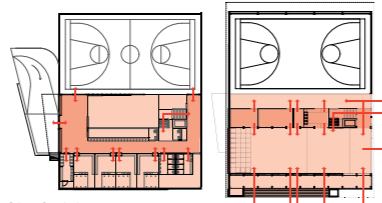
2 Geschosse
 Die Organisation der neuen Halle ist einfach und klar: es gibt zwei Eingangsebenen, auf welchen einerseits in dem oberen Geschoss, dem Leichtbau, das Foyer, der Hauptraum, der Saal, die Bühne und die Zuschauergalerie „oberirdig“ untergebracht sind. Auf dem Haltegeschoss befindet sich ein zweiter Eingang, welcher u.A. für die Vereine genutzt werden kann. In diesem Geschoss sind die Garderoben, der Geräteraum, die Toilettenanlage und die Technikräume untergebracht. Durch die Ausrichtung des natürlichen Gefälles kann diese Ebene von der Strasse her über eine leicht geneigte Rampe betreten, ver- und entsorgt werden.

der Sockel
 Garderoben, WC-Anlage, Geräteraum, Turnhalle, Technikräume und Vereinsklein werden im Sockelgeschoss untergebracht. Dies ermöglicht eine separate Erschliessung für Vereine oder andere ausserschulische Aktivitäten. Dem Sockelgeschoss ist ein grosszügiger dem Hauptzugang des Erdgeschosses Ebene 3 / Pausenplatz überwölbter Eingangsbereich welcher als interner Ankerpunkt / Wartebereich der Turnhalle dient. Zusammengefasst mit dem Korridor und einem hinteren Haltegang verbindet die Vernetzfläche effizient alle wichtigen und weniger wichtigen Nebenräume.

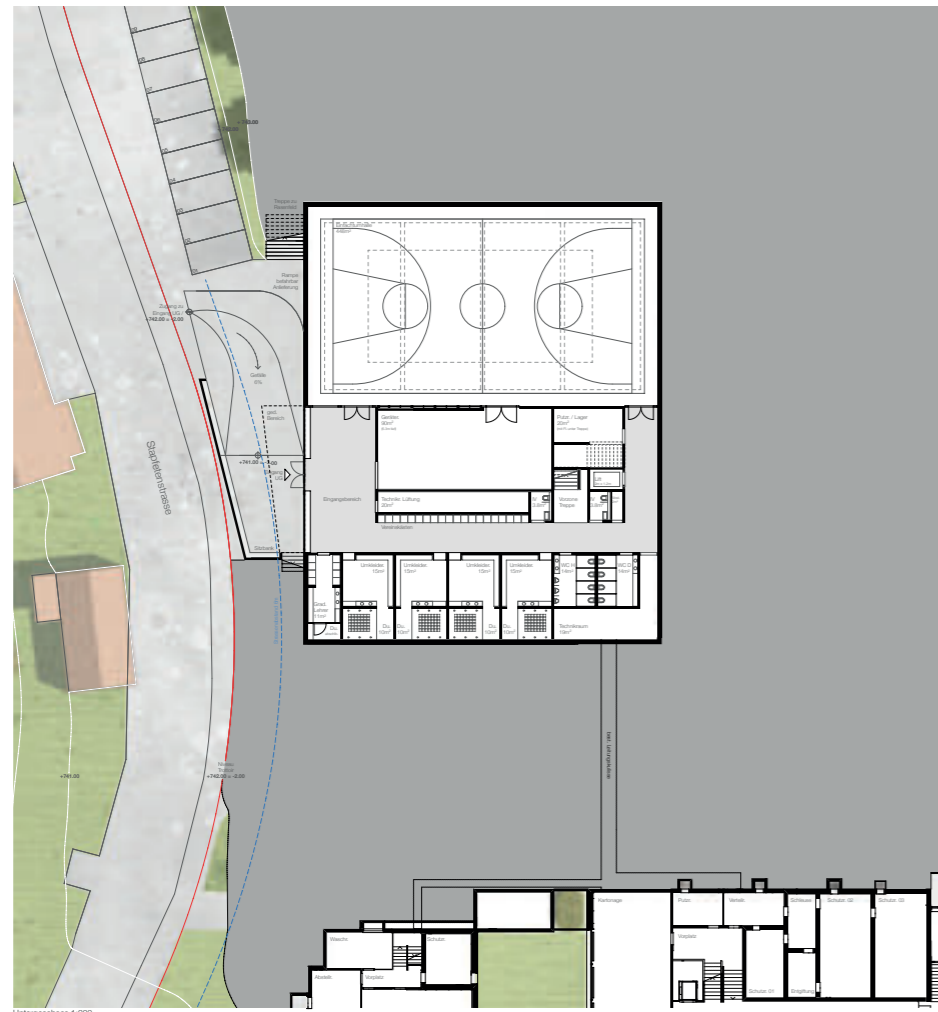
der Leichtbau
 Auf den Sockel wird eine vortriblierte Hohlkonstruktion gestellt, welcher unter seinen versetzten Sheddschalen neben genannten Räumen wie der Bühne und dem Saal auch Platz für die Lager- und die Technik bietet.

Die Lagerräume sind sowohl vom Hauptraum, dem Saal und der Bühne als auch von der Zuschauergalerie erreichbar. Sie bilden zusammen mit der Technik, welche auch die Galerie bedienen kann und der Treppenanlage mit Lift eine Art Membran, durch welche man hindurchschreiten muss um von der Turnhalle zur Galerie zu den übrigen wichtigen Räumen zu gelangen. Sie beruht räumlich wie akustisch bei beiden Hauptnutzungen Sport und Gesellschaftliches. Die Bühne und die Hauptkategorie sind über den Vernetzt innen oder über die Rampe aussen bei den Vicos erschlossen.

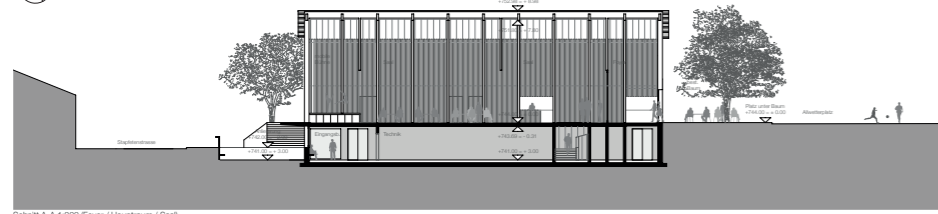
gedeckte Terrasse und Stütze
 den Haupträumen (Saal / Bühne / Hauptraum / Foyer) ist auf der gegenüberliegenden Seite der Membran eine gedeckte Terrasse mit einer unter dem leeren und weit ausladenden Sheddach eine Stütze gegenübergestellt. Diese erweitert und verbindet diese Räume mit dem Ankerbereich der Schuttlage und lädt zum Verweilen ein. Somit können sich die gemeinschaftlichen Räume des Neubaus auch bei Regen oder heissen Sommertagen gegen aussen öffnen. Diesen Räumen ist somit eine vielfältige Nutzung gewährleistet. Die Terrasse ist zugleich die Decke der Dachsen und Garderoben, wodurch in diese natürliches Tageslicht eingelassen wird.



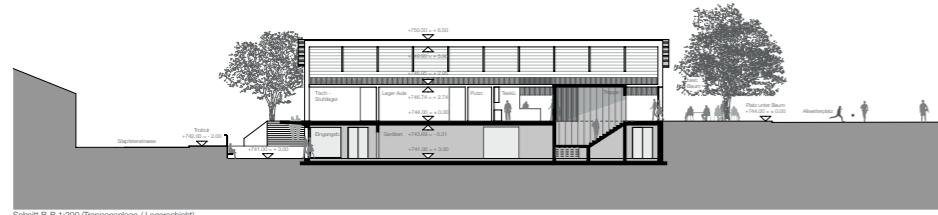
Schema Organisation



Untergeschoss 1:200



Schnitt A-A 1:200 (Foyer / Hauptraum / Saal)



Schnitt B-B 1:200 (Treppenanlage / Lagerstufe)



Erdgeschoss 1:200



KONSTRUKTION / MATERIALIEN / HAPTIK

Die Hallenkonstruktion liegt auf einem Sockel aus Beton, der in den Hang geschoben wird und einer auf diesem Sockel stehenden, modular aufgebauten Holzkonstruktion, welche die Turnhalle und den Eingangsbereich mit dem Saal überspannt. Die Spannweiten des Hallenbaus sind wirtschaftlich, der Holzbau kann vorkonstruiert werden. Das Vordach vor dem Saal über der Sitztreppe wird als leichte, angehängte Dachkonstruktion ausgeführt und beschattet die Fenster resp. die Holzkonstruktion der Terrasse.

Die Fassaden- und Dachelemente werden als vorkonstruierte, optimal gedämmte Holzpaneele zwischen den Holzstützen gefertigt resp. auf die Holzträger gelegt. Das den Saal und die Halle öffnende grosszügige Fensterband wird von den Vordächern natürlich beschattet und kann durch einen äusseren Sonnenschutz zusätzlich beschattet werden. Eine Überhitzung der Halle ist so nicht möglich. Die Halle kann bei Bedarf verdunkelt werden. Die Atmosphäre des Saals und des Hauptraumes kann so der jeweiligen Nutzung entsprechend angepasst werden.

Die Unterseite der Decke der Haupträume ist brandschutzsicher, akustisch wirksam und farblich bei weissen Deckenpartien angebracht. Das Zusammenspiel der verschiedenen haptischen Eigenschaften von Stein (Boden), Holz, Glas und Textilien (Decke / Vorhänge / Bühnen) bieten viel Potential für ein angenehmes, innerlich reichhaltiges Erlebnis der repräsentativen Haupträume.

STATISCHES KONZEPT

Tragstruktur
Der Aufbau aller Geschosse ist klar strukturiert und basiert auf einem durchgehenden Ordnungsraster. Entsprechend einfach und ökonomisch ist die Tragstruktur, entsprechend vielfältig ist die Nutzgeflexibilität.

Zwei Systeme
Die Pfostenträger aus Holzbindern sind der steiler geneigten Teil des Bauwerks überspannen, liegen auf Holzstützen an der Fassade zu Arena und auf der inneren, mittleren Stützenreihe auf. Der Achsenabstand ist so gewählt, dass mit wirtschaftlichen Spannweiten sowohl für die Primär-, als auch

für die Sekundärkonstruktion zu rechnen ist. Das vordach ausgekragte Vordach liegt auf den in den Achsen der Pfostenträger angeordneten Bindern mit geringen statischen Höhen. Das Vordach ist deutlich als solches zu lesen.

In der Turnhalle wird wegen den weiten Spannweiten auf eine Fachwerkstruktur zurückgegriffen. Das Dach ist hier weniger stark geneigt, wodurch Volumen eingespart wird. So werden im Baukörper von aussen beide Funktionen (Sport und Gesellschaftlich). Die Fachwerkträger werden am hinteren Ende der Halle an einem Quertträger befestigt, wodurch die Stützenraster rhythmisch aufgebrochen / halbiert werden kann. Dies ermöglicht grössere Fensteröffnungen und somit eine offene / lichtere Erscheinung der Halle gegen das Aussenland. Die Qualität der Dachschichten trägt wesentlich zum Charakter der Halle bei. Das Innere tritt nach aussen.

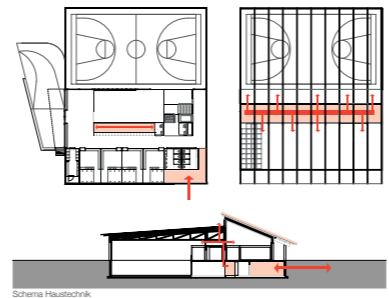
Die Ausattung der Holzkonstruktion erfolgt in den Fassaden resp. den in die Dachschräge laudenden Trennwände von Bühne, Saal, Hauptraum und Foyer ebenso wie in der Dachebene mit Hilfe der vorkonstruierten Holzpaneele.

HAUSTECHNIKKONZEPT

Das Haustechnikkonzept soll so einfach wie möglich sein. Der neue Technikraum im Untergeschoss wird an der selben Stelle wie der alte Technikraum platziert somit die Verbindung zu bestehenden Schule und dem Technikraum erhalten bleibt. Ein zweiter Technikraum entlang des Gasteraumes wird als flexibler Installationsgang ausformuliert und kann so über fast die ganze Länge des Gebäudes Leitungen aufnehmen.

Zudem bietet sich über der Decke der Lageräume eine Ebene für Lüftungs- und Elektroleitungen. Die zwischen Halle und Saal verlaufende Raumschicht (Lager) mit der Lüftungsebene kann so effizient beide Teile des Neubaus (Turnhalle und Saal) be- und entlüften. Der Zugang zu Frischluft wird über das Dach gewährleistet. Die Abrohungen an den langen bauleitenden Technikraum im Untergeschoss findet innerhalb der Lageräume über decken, flexibel platzieren, vertikale Leitungen statt. Außenwände, Erschliessungsanlagen erhalten.

Natürlich eignet sich das Dach des Neubaus für den Einbau einer Solaranlage. Es ist eine Anlage mit ca. 350 m² auf der steil geneigten nach Südost ausgerichtete Dachfläche denkbar. Das Dach kann nicht von umliegenden Gebäuden beschattet werden. Eine Solaranlage auf der weniger steil geneigten, jedoch grösseren Dachfläche ist ebenfalls denkbar. Hier ist die Sonneneinstrahlung hingegen weniger geeignet.



Schema Haustechnik

BRANDSCHUTZ - / ENTLUCHTUNGSKONZEPT

Brandschutzkonzept
Die gewählte Konstruktion sieht einen massiven Sockel in Beton vor. Dieser Sockel ummantelt das Hallenschoss feuertest. Der darüber aufgerichtete Holzbau entspricht brandschutztechnisch den geforderten Normen.

Das Gebäude besteht aus folgenden brandschutztechnischen Gebäudebereichen:
- Eingangshalle, Garderobenbereiche, Technikräume im Sockelgeschoss
- Foyer, Hauptraum, Saal, Bühne / Lageräume, Teeküche / Zuschauergalerie, Leistungsebene

Grundsätzlich werden die Vorgaben der VNF-Brandschutzvorschriften 2015 umgesetzt. Die Sportanlage wird als zweigeschossiges Gebäude mit einer Höhe unter 11 m eingestuft. Um die Nutzungsflexibilität des Turnhallen- und Bühnenbereiches zu erhöhen, wird dieser Teil als Raum mit grosser Personenbelegung umgesetzt. Ein optimiertes, objektbezogenes Brandschutzkonzept besteht aus folgenden Punkten:

Tragende und/oder brandschutzbildende Bauteile / Materialisierung
Die innere Gebäudestruktur im Untergeschoss der Turnhalle wird mit den Brandschritten in nicht-brennbare Bauweise REI 60-RP1 erstellt. Die Gebäudestruktur über Terrain wird in Holzbauelemente gestellt. An das Hallendach und die Aussenwände werden keine Feuerwiderstandsforderungen gestellt. Die Gebäudehülle (Dach und Aussenwände) können in Holzbauelemente und mit einer Holz-Aussenwandbekleidung umgesetzt werden. Im Erdgeschoss sind drei Brandschritte angebracht. Die Zuschauergalerie // die Lagerfläche mit Nebenräumen // der Saal mit Hauptraum, Foyer und Bühne. Die Längswände der Nebenräume bilden die Brandschritte.

Technische Brandschutzmassnahmen
Zur Erhöhung des Personenschutzes werden in den erforderlichen Bereichen eine Sicherheitsbeleuchtung und eine sicherheitsbeleuchtete Fluchtangstrittsgratulation, ein elektroakustisches Not-

Rauch- und Wärmeabzugsanlagen
Für den internen vertikalen Fluchweg wird keine RWA gefordert. Die Erdachturnhalle wird mit einem Entlüftungskonzept mit Unterstützung von der Feuerwehr (JRNA-Konzept) mit einem Grosslöcher entlüftet.

Löscheinrichtungen
Die Löscheinrichtungen wie Wasserlöschposten und Handfeuerlöcher werden in der gesamten Anlage gemäss den Vorgaben der Brandschutzvorschriften vorgesehen.

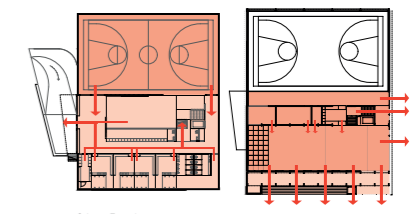
Blitzschutzsystem
Das Gebäude wird mit einem Blitzschutzsystem der Klasse III bestückt.

Entlüftungskonzept
Das Entlüftungskonzept ist einfach. Wir unterscheiden zwei Ebenen:

Feuerwehrlösung
Die Feuerwehr hat Zugang von der Strasse, der Parkplätze und der Arena (Zufahrt anpassbar).

Ebene Eingang / Zuschauergalerie
Die kleine Zuschauergalerie wird direkt über zwei seitliche Türen oberirdig auf den Platz mit Baum / Alwetterplatz entlüftet. Säulische Räume des Erdgeschosses (Foyer, Hauptraum, Saal, Bühne) können ebenfalls direkt nach aussen auf die gedeckte Terrasse / Sitztreppe entlüftet werden. Die Nebenräume Lager und Teeküche entlüften über die Galerie oder über Hauptraum / Saal in getrennte Richtungen.

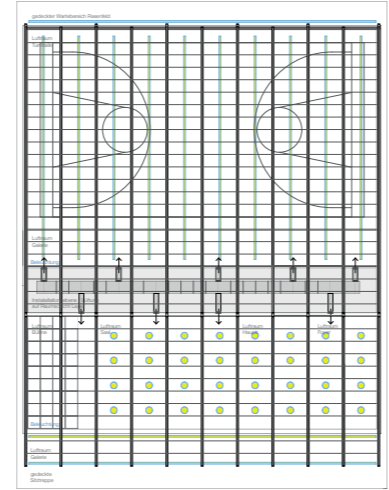
Ebene Halle
Die Halle der Garderoben und die vordere dem Eingang zugewandten Garderoben können ebenerdig auf den Platz vor dem Eingangsbereich entlüftet werden. Der hangseitige Garderobebereich wird über die Treppe entlüftet. Der vordere rechte Teil der Turnhalle kann den hinteren Hallen-



Schema Entlüftung



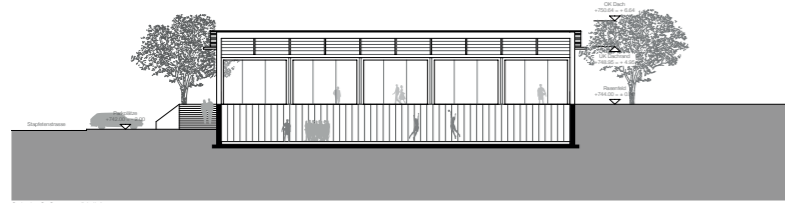
Halle von Galerie



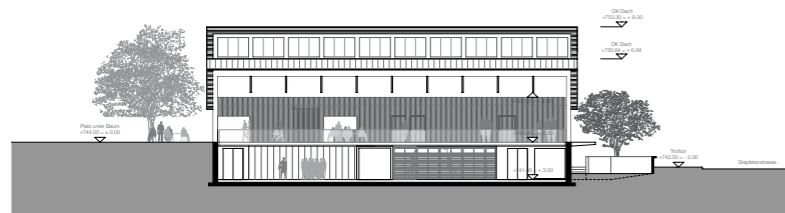
Installations Ebene 1:200 (Aussicht Lageräume / Beleuchtung)



Saal mit Blick auf mobile Bühne



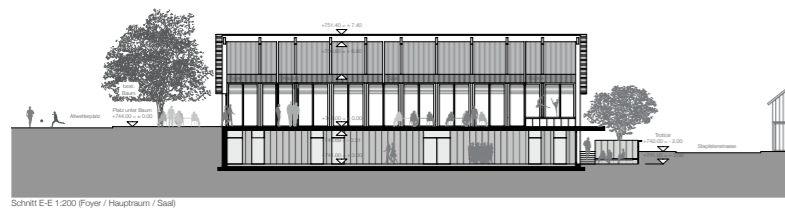
Schnitt C-C 1:200 (Halle)



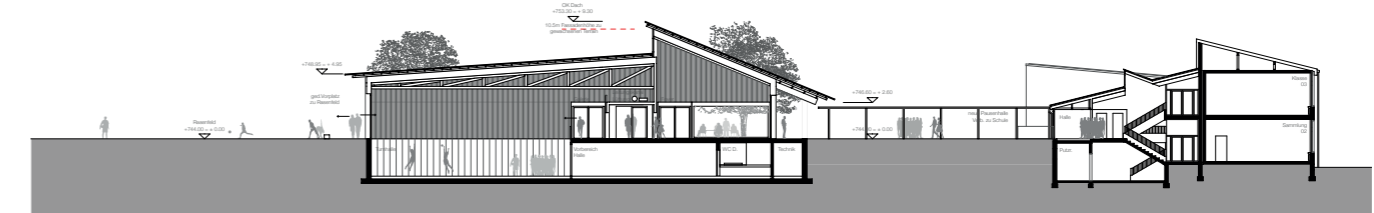
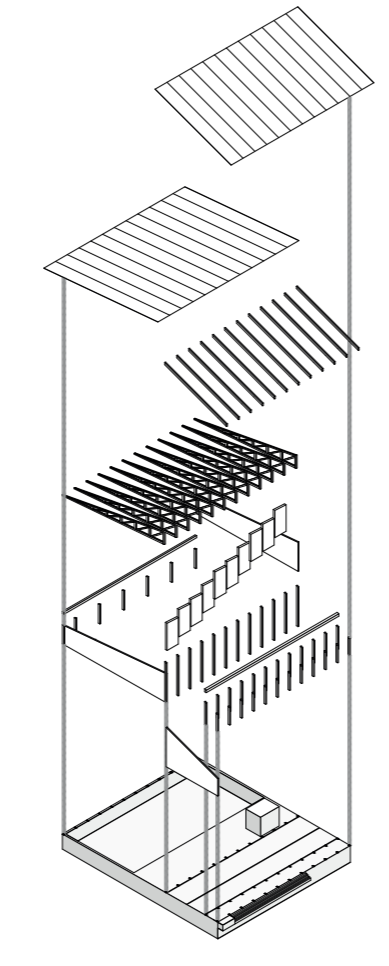
Schnitt D-D 1:200 (Halle zu Galerie)



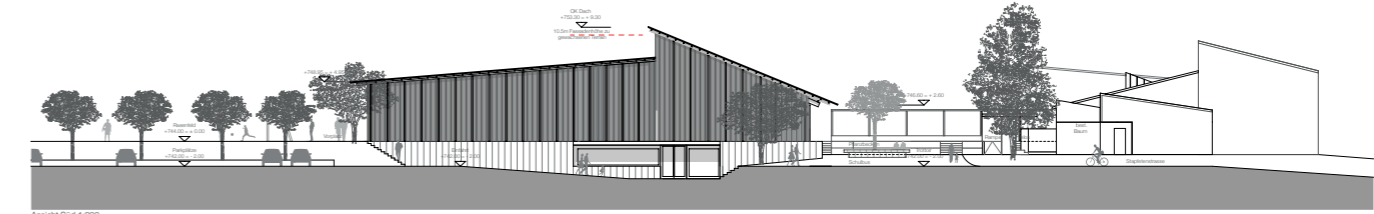
Ansicht West 1:200



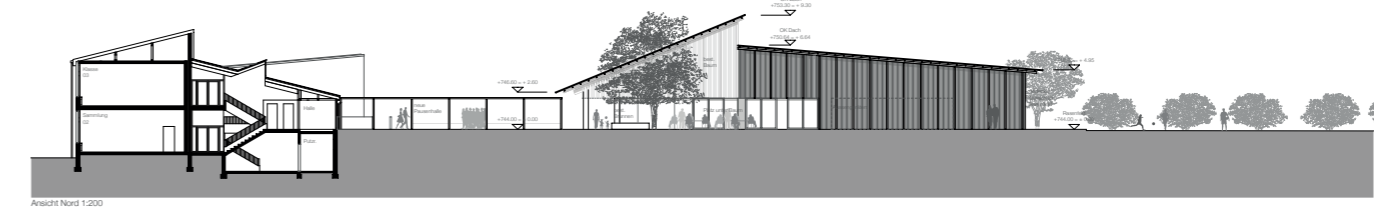
Schnitt E-E 1:200 (Foyer / Hauptraum / Saal)



Schnitt F-F 1:200 (Foyer / Halle)



Ansicht Süd 1:200



Ansicht Nord 1:200



ARCHITEKTUR / ERSCHENUNG

Die Halle soll alleinig dem Schutzbereich dienen. Auf jeder Seite ein Platz. Das weit auskragende Dach zur Arena schützend die Sitzstiege, die Terrasse und die Haupttribüne unter sich aufnehmen. Es verleiht der Halle als ein die Fassaden beschattendes, vor dem Wetter schützendes Vordach, eine mythische Tiefe, nimmt dem Gebäudekörper seine Massigkeit, wirkt integrierend und fügt sich masselich in das Schutzelement ein. Die neue Adressbildung über dieses erfindende Dach streift Geborgenheit aus. Die Arena soll vielseitig genutzt werden können und nicht als Autositabelfläche dienen.

Die verschiedenen geneigten Dächer sollen dem vertikal gegliederten Volumen durch die schalen Karten der flugartigen Dachränge eine angemessene Dynamik verleihen. Die Massigkeit des Betonsockels wird so entgegengewirkt. Beide Teile des Neubaus (Turnhalle und Saal) sind an der Strassenfassade nicht versetzt durch eine zu grosse Fläche entsteht. Die Laminierweise erlaubt ein Spiel von vöfächtiger Laminierung und Fenster hinter einer gekletterten Lammellenstruktur, an der Stelle an dem die Körper nicht versetzt sind. An dieser Fassade (Strasse) wird einem der Sockel auf welchem der Hörsaal steht am klarsten bewusst.

Die Rückseite der Halle ist offener ausformuliert und hat grosse Fenster für einen angemessenen Lichtanlass in die Halle. Die Fassade besteht aus Glas, welches durch die aufgekletterte Sitzstiege gegliedert wird. Diese Seite des Gebäudes weist als einzige keine Lammellen auf und widerspiegelt dessen angenehme und spannende Vielseitigkeit.

Die Fassade zum Platz mit Baum wird ebenfalls mit einer grossen Fensterfront geöffnet und lässt das Foyer sich auf den Platz hin öffnen. Der Baum und die Baunnen werden dem Foyer eine Kraft verleihen, welche einem Einlass in diesen Neubau gerecht werden. Schattenrispe des Baumes werden dem Foyer und dem Platz, welche eng miteinander verbunden sind, eine schöne Atmosphäre zu Teil werden.

Die Regenrinne wird den Dächern als rahmendes, eigenständiges Element vorgehängt. Sie bildet den Mann und zur Schau gestellten Abschluss der präsenten Dächern.



Meji Jingu Museum von Kengo Kuma (Beispiel Dachlandschaft)

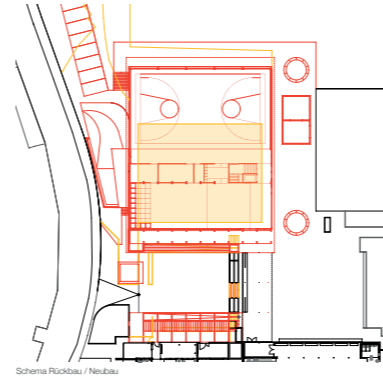
INSPIRATION

Wie bei einer Referenz, dem Meji Jingu Museum von Kengo Kuma soll das Dach die Sicht bewusst, hier in unserem Fall auf die Arena lenken. Das Spiel von hohen Räumen und tiefen Fensteröffnungen wirkt im gegenseitigen Kontrast und verstärkt die eigene Wirkung.

Durch den beschränkten Horizont, welcher durch das weisse Vordach geschaffen wird, wird die Wahrnehmung und somit der Fokus auf die Arena gelenkt. Die halbtäglichen Nutzungen beider Komponenten werden stärker miteinander verortet.

Verschiedene Raumhöhen von Foyer zu Galerie und Hauptraum können dem Projekt weitere Spannung verleihen. Abgehängte Decken mit einer gerichteten feinen Konstruktions lassen die Räumlichkeiten unterschiedlich wirken und den verschiedenen Funktionen und Nutzungen wird so die entsprechende Differenzierung zuteil. Eine lebendige Decken- / Dachlandschaft.

Der Baum auf dem Platz neben dem Foyer, die Dachverbindung zur bestehenden Schule bis über das Dach der Wohnkette, welche alle überlappend ineinanderlaufen, sind eine aussergewöhnliche Weiterführung einer solchen Dachlandschaft. Die beiden verschieden abgewinkelten Hauptdächer führen diesen Gedanken verstärkend weiter.



Schema Rückbau / Neubau

NACHHALTIGKEIT

Dem Aspekt der Nachhaltigkeit wird im Projekt TIM & STRUPPI folgendermassen Rechnung getragen.

Kompakter, hochgedämmter Baukörper, wenig Aushub (da das Rückbauen der alten Turnhalle diese Arbeit bereits aufnimmt), keine Unterkellerung, Hallenbau als vordachbetonter Hörsaal, wenig Grauwertige. Die Sockel kann prioritar in Recyclingbeton ausgeführt werden. Durch das Vordach optimale Witterschutz der Fassaden, eine Überhitzung ist dadurch nicht möglich. Der Fensteranteil kann minimiert werden. Die grossen Fenster der Halle sind gegen Westen gerichtet und somit nur wenig intensiver Abendsonne ausgesetzt.

Die Lüftungsleitungen werden über der Lagerschicht mit direkter Anbindung an die Aussenluft situiert. Aufwendige Leitungsführungen entfallen.

Die Entscheidung Fachwerkdächer statt Massivholzträger zu verwenden ist nicht nur aus statischer Sicht sinnvoll. In ihrer Produktion werden im Gegensatz zu den Massivholzträgern keine Überstände abgefragt, die dann verbrannt werden müssen. Sie werden millimetergenau vorfabriziert.

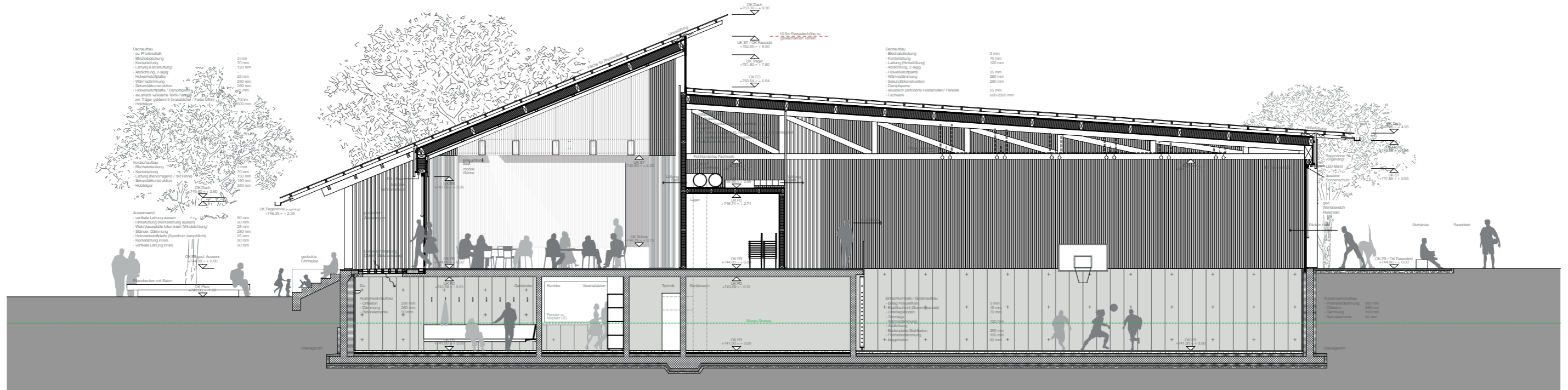
Nachhaltigkeit ist beim vorliegenden Konzept ein Inneingreifen von verschiedenen sich symbolisch ergänzenden Strategien. Das Ganze soll mehr sein als die Summe seiner Einzelteile.



Meji Jingu Museum von Kengo Kuma (Beispiel Vordach / beschränkter Horizont)



Ansicht Ost (Skala) 1:50



Konstruktionschnitt 1:50

